Hallische Nachrichten

H.N. ab 1. Januar billiger!

Verlagsgebäude: Häuserblock Gr. Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Hochstraße. 11/14 und Bildergasse 1/2. Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 16. Sammelrufnummer: 27981. Zweigstellen in Halle, Leipziger Straße 34 (Fernruf 27981), Große Brunnenstr. 49 (Fernruf 23388). Vor dem Hauptbahnhof 1 (Fernruf 23058), „Steinter", Ludwig-Wucherer-Straße 87 (Fernruf 25517). Einsendungen sind nur an Verlag oder Redaktion zu richten, nicht an persönliche Adressen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Für Unterhaltg. u. Wissen / Aus Gesellschaft u. Vereinen / Frauenzeitg. / Gesundheitspflege Kinderzeitg. / Film u. Funk / Heimatbilder / Reisen u. Wandern / Eis. Rundfunk / Hochschulstimmen Landwirtschaft u. Gartenbau / Auto u. Kraftrad / Bauen u. Wohnen / Industrie, Technik, Handwerk Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei tägl. Erscheinen (außer Sonn- und Feiertag) Bezug frei Haus in Halle und Filial-Orten monatl. 2.30 M. einschl. Zustellgebühr, durch die Post 2.50 M. ohne Zustellgebühr. Einzelpreis 15 R.-Pfg. Anzeigenpreise: 1 mm hoch u. 25 mm breit im Anzeigenteil 17 R.-Pfg., 1 mm hoch und 78 mm breit im Reklameteil 100 R.-Pfg. Für Familienanzeigen u. Stellengesuche Vorzugspreise. Rabattnachl. Tarif. Gerichts- u. Erfüllungsort Halle (S.). Postscheckkonto Leipzig 24490.

Nummer 302 — Montag, den 28. Dezember 1931 — 43. Jahrgang

Einladung MacDonalds an Laval.

Aussprache vor der Reparationskonferenz. — Reichskabinett berät über die Tributfrage.

Die nächste Etappe.

B. **Berlin**, 28. Dezember.

Nach der diesmal nur kurzen politischen Weihnachtspause werden gleich mit Beginn der Woche die Vorbereitungen für die nächste große Etappe auf dem Wege der Tributrevision, nämlich die Regierungskonferenz, einsetzen. Das Reichskabinett wird wahrscheinlich schon am Montag zu einer Beratung über das Basler Sachverständigengutachten, das nunmehr in seinem vollen Wortlaut vorliegt, zusammentreten. Die Mehrzahl der Minister hat Berlin über Weihnachten nicht verlassen. Auch der Kanzler, der das Fest bei einer befreundeten Familie verlebte, wird sich erst jetzt einige Tage der Erholung widmen. Man wird sich im Kabinett reiflich zu überlegen haben, wie die deutsche Taktik auf der Basis, die das Basler Gutachten bietet, einzurichten ist. Die Pariser Presse setzt unentwegt ihre Bemühungen fort, den Aufgabenkreis der Regierungskonferenz von vornherein auf den Youngplan zu beschränken, und alle französischen Interpretationen des Basler Berichtes sind zielbewußt darauf abgestellt, die Weltkrise als eine vorübergehende Erscheinung zu analysieren, um so die Schlußfolgerung zu ziehen, daß die Reparationen bei einer Besserung der Verhältnisse wieder aufgenommen werden können. Die deutsche Regierung, unterstützt von England, Italien und einer Reihe neutraler Staaten arbeitet dagegen bekanntlich auf eine Endlösung hin, da ein Provisorium, wie Frankreich es anstrebt, die Wiederherstellung des Vertrauens in der Welt auch weiterhin verhindern würde.

Am Montag gehen in Berlin die Verhandlungen des Bankierausschusses über die Stillhaltung der deutschen Auslandskredite weiter. Die Differenzen zwischen den Vorschlägen der Gläubiger und der deutschen Schuldner sind noch beträchtlich. Der Kanzler hat die Dauer dieser Beratungen auf mehr als zwei Wochen veranschlagt. Vielleicht läßt sich schon in den nächsten Tagen absehen, ob dem Bankierausschuß der Basler Bericht genügt, um die Regierungskonferenz vor ein fait accompli zu stellen, oder ob man sich dafür entscheiden wird, die Regierungskonferenz abzuwarten. Nach Pariser Meldungen soll deren Zusammentritt am 18. Januar erfolgen. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, kann es sich dabei nur um eine Kombination handeln; denn bisher ist ein fester Termin noch immer nicht vereinbart worden. Es ist auch nicht einzusehen, weshalb der Beginn der Konferenz nicht schon früher anberaumt werden soll. Die Dinge sind soweit gediehen, daß eigentlich keine Regierung mehr die Verantwortung für eine weitere Hinausögerung der Entscheidung übernehmen kann. Die Franzosen erklären kategorisch, daß am zweiten Februar die Konferenz beendet sein müsse, da am dritten die Abrüstungskonferenz anheben soll.

Die Amerikaner haben den Franzosen durch die Haltung ihres Kongresses, der sich gegen eine Vereinigung des Schuldenproblems verstellt hat, einen hochwillkommenen Vorwand geliefert, um die von Paris gewünschte provisorische Lösung zu rechtfertigen und zu begründen. Es ist zurzeit noch ungewiß, in welcher Form die Vereinigten Staaten sich vertreten lassen werden. Daß die Amerikaner, wie einige ihrer Blätter drohen, sich überhaupt fern halten werden, ist wohl kaum anzunehmen. Bisher haben sie noch an jeder Reparationskonferenz sich beteiligt, zwar nicht offiziell, da sie den Versailler Vertrag nicht unterzeichnet haben, aber doch durch einen „Beobachter" oder durch einen Mann, der sich schlicht „amerikanischer Bürger" nannte.

Kurzer Erholungsurlaub des Reichskanzlers.

Wie wir erfahren, ist Reichskanzler Dr. Brüning gestern von Berlin abgereist, um die Tage zwischen den Festen zu einem kurzen Erholungsurlaub auszunutzen. Er wird voraussichtlich am Montag oder Dienstag nächster Woche wieder in Berlin sein. Ebenso sind auch die Minister Dietrich und Gröner von Berlin abwesend, so daß die Führung der Regierungsgeschäfte augenblicklich beim Reichspostminister Dr. Schätzel als dem Dienstältesten des Reichskabinetts liegt. Er wird den Reichskanzler auch bei den Neujahrsempfängen beim Reichspräsidenten vertreten, die auch in diesem Jahre in der üblichen Weise vor sich gehen.

Aus der Abwesenheit des Reichskanzlers, des Vizekanzlers und Reichsfinanzministers sowie des Reichswehr- und Reichsinnenministers ergibt sich von selbst, daß das Kabinett in den nächsten Tagen wichtige politische Dinge nicht behandeln wird. Wich-

*

In Berliner politischen Kreisen nimmt man an, daß der Reichspräsident beim Empfang des diplomatischen Korps zu Neujahr auch auf die bevorstehenden Entscheidungen für Deutschland eingehen wird.

Frankreichs schwere Verantwortung . . .

Die Forderungen Amerikas.

F. **Paris**, 28. September.

Nach einer halbamtlichen Information, die der „Newyork Herald" über den Standpunkt der Washingtoner Regierung in der Reparationsfrage veröffentlicht, lassen sich die Gesichtspunkte der dortigen leitenden Kreise folgendermaßen zusammenfassen: Die Vereinigten Staaten haben nicht allein beschlossen, an der nächsten europäischen Reparations- und Schuldenkonferenz nicht teilzunehmen, sondern sie lehnen auch jede künftige Hilfe ab, so lange Europa nicht den guten Willen aufbringt, seine eigenen Schwierigkeiten zu lösen. Europa muß vor allem zwei Punkte erfüllen:

1. Die Sicherung der finanziellen Wiederaufrichtung Deutschlands;

2. die Herstellung eines Planes, der den Weg für die wirtschaftliche Kräftigung des Kontinents eröffnet.

Sollte sich aus der Reparationskonferenz die praktische Verwirklichung dieser beiden Punkte ergeben, so wird die amerikanische Regierung zur Prüfung des Schuldenproblems bereit sein." **Auf Frankreich lastet, wie es in der Information am Schlusse heißt, die schwerste Verantwortung.** Auf alle Fälle könnte Frankreich seinen Schuldenverpflichtungen gegenüber Amerika nachkommen. Englands finanzielle Hilfsfrist reicht dazu nicht aus; es könnte allenfalls einen Teil seiner Schulden zurückzahlen.

Der englisch-französische Gegensatz.

Drahtung unseres Korrespondenten.

F. **Paris**, 28. Dezember.

Die englisch-französischen Verhandlungen, die dazu bestimmt sind, eine gemeinschaftliche Auffassung in der Behandlung der Reparationsfragen zu erzielen, sollen in ein neues Stadium treten. Sie wurden vor einigen Tagen unterbrochen, um vor ihrer Wiederaufnahme den Ministerpräsidenten MacDonald und Laval Gelegenheit zu einer persönlichen Aussprache zu bieten. Der englische Ministerpräsident richtete ein Schreiben an den Leiter der französischen Regierung, in dem er den Wunsch aussprach, die noch ungelösten Fragen mit ihm zur Erörterung zu bringen. Zu dieser Mitteilung, die in einigen Pariser Morgenblättern veröffentlicht wird, läßt sich folgendes bemerken.

Vor etwa zehn Tagen kam das Mitglied des britischen Schatzamtes Sir Frederik Leith Roß nach Paris, um, einem Wunsche der französischen Regierung entsprechend, den englischen Standpunkt in der Reparationsfrage darzulegen. Roß erklärte, daß das englische Schatzamt die Zubilligung eines Fünfjahresmoratoriums an Deutschland wünsche und außerdem die Preisgabe des französischen Reparationsguthabens, mit einbegriffen den Ueberschuß gegenüber der Streichung der Kriegsschulden durch die Vereinigten Staaten. Die Idee des englischen Delegierten war offenbar, daß Frankreich sich auf den Boden der Balfour-Note stellen müsse, um die Vereinigten Staaten zu einer Streichung der Kriegsschulden zu veranlassen. Der französische Finanzminister lehnte jedoch diesen Vorschlag ab. Er betonte, daß Frankreich über ein zweijähriges Moratorium für Deutschland nicht hinausgehen könne und das Reich während dieser zwei Jahre auch die ungeschützten Reparationsleistungen aufbringen müßte. Diese Zahlungen könnten durch kommerzialisierte Darlehen an die Reichsbahn ermöglicht werden. Wenn dann später die Umstände wieder normal seien und die Bestimmungen des Youngplans neuerdings in vollem Umfange zur Durchführung gebracht werden, wäre es möglich, daß die geschützten Jahresleistungen gleichzeitig mit der Streichung des amerikanischen Guthabens an Frankreich und England wegfallen könnten. Die ungeschützten Jahresleistungen blieben der Frankreich zukommende Ueberschuß für die „Deckung der auf dem Reparationskonto gemachten Ausgaben". Diese unerhörten französischen Forderungen erklärte Leith Roß als absolut unannehmbar.

*

Die vorstehende Pariser Meldung, daß eine Zusammenkunft zwischen MacDonald und Laval für die ersten Januartage in Aussicht genommen ist, wird von unserem Londoner Vertreter bestätigt. Die Einladung geht von englischer Seite aus. Sie wurde vor einigen Tagen von MacDonald in einem Privatbriefe an den französischen Ministerpräsidenten gerichtet. Die englisch-französischen Meinungsverschiedenheiten haben sich offenbar in den Verhandlungen der letzten Wochen so wenig gemindert, daß MacDonald selbst einen Versuch machen will, vor der diplomatischen Konferenz Frankreich zur Einsicht zu bewegen. Das englische Kabinett wird schon in den nächsten Tagen zu einer Sondersitzung über die Reprationsfrage einberufen werden. Danach wird der Schatzamts-Rektor Roß wieder nach Paris reisen.

Vor einer Wendung in Frankreich?

Scharfe Opposition gegen Laval.

F. **Paris**, 28. Dezember.

Die Kammerferien werden von den oppositionellen Volksvertretern, den Radikalen und Sozialisten, gehörig ausgenutzt, um die Wählerkreise gegen das Ministerium Laval-Flandin-Maginot und seine rechts gerichtete Mehrheit aufzuwiegeln. Während der Weihnachtstage verschärfte sich der parteipolitische Kampf in Frankreich. Die Regierungsgegner zogen die Bilanz aus den Leistungen Lavals und seiner Freunde. Charakteristisch für die Schlußfolgerungen, die sie aus den innen- und außenpolitischen Entscheidungen der gegenwärtigen Regierung gezogen haben, ist die Sonntagsrede des früheren Ministerpräsidenten und linksstehenden Senators Camille Chautemps. Auf einer großen Kundgebung der radikalen Partei, die in Songeons (Oise-Departement) stattfand, sagte Chautemps:

„In Zeiten einer schweren innen- und außenpolitischen Krisis hat Regierung und Mehrheit vollkommen versagt. Wir befinden uns an einem gefährlichen Wendepunkt in Frankreich und draußen tobt die Krisis. Alles droht aus den Fugen zu geraten. Unsere wirtschaftliche Lage verschlechtert sich zusehends. Die Arbeitslosigkeit breitet sich aus und Unstimmigkeiten zwischen uns und anderen europäischen Nationen verschärfen sich.

Von einer Regierung hätte man verlangen dürfen, daß sie in einer solchen Zeit tatkräftig ist und eine Initiative ergreift. Nichts ist geschehen. Weder im Innern, noch auf außenpolitischem Gebiet vermochte sich das Ministerium Laval zu einem Entschluß aufzuraffen. Das einzige, was die Mehrheit vollbrachte, besteht darin, daß unhaltbaren Unternehmungen finanzielle Zuwendungen durch den Staat gemacht wurden, um sie vor dem Ruin zu retten. Diese Rechnung wird sich aber als falsch erweisen. Die heutige Kammermehrheit bröckelt ab. **Sie setzt sich aus Gruppen zusammen, die nicht mehr** miteinander wirtschaften können. Eine Zeit lang suchte man diese Mehrheitkrisis durch Tatenlosigkeit zu verschleiern. Aber die Verhältnisse zwingen jetzt zur Aktion.

Unter diesem Druck wird die Regierungsmehrheit zerfallen und an ihre Stelle eine geschlossene Koalition der Linken treten, die sich zur Aufgabe machen wird, den Frieden nach innen und außen zu sichern und vor allem andern die internationalen Mißverständnisse zu beseitigen."

Die oppositionellen Kundgebungen in der Provinz veranlaßten den „Temps", einen Aufruf an die Rechtsdeputierten zu richten, gegen die pessimistische Welle anzukämpfen. Das Blatt empfiehlt folgendes zweifelhafte Heilmittel: Die Vertreter der Regierungsmehrheit sollen ins Land hinausziehen und erklären, daß Frankreich aus der internationalen Krisis siegreich hervorgehen werde. Sie sollen die Pessimisten als Defaitisten brandmarken und die Ueberzeugung vertreten, daß Frankreich allen Grund habe, die Zukunft optimistischer zu betrachten. Es seien wohl für den Augenblick außenpolitische Krisenerscheinungen vorhanden, aber das sei noch lange kein Grund zu einer pessimistischen Beurteilung der Lage.

Der „Temps" weist darauf hin, daß der Bericht und die Schlußfolgerungen des Beratenden Sonderausschusses eine durchaus annehmbare Grundlage für eine Verständigung mit Deutschland in der Reparationsfrage liefern. „Fest steht", so schreibt der „Temps", „daß Deutschland sich heute nicht in der Lage befindet, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Der finanzielle Zusammenbruch des Reiches muß, wenn irgend möglich, verhütet werden. Sämtliche Regierungen werden auf der Haager Konferenz vor diese Aufgabe gestellt sein."

Man sollte annehmen, daß das offiziöse Blatt einer vernünftigen Beurteilung des Reparationsproblems **die Bahn freizumachen sucht.**

Der Gordische Knoten.

Von Staatssekretär z. D. Frhr. **v. Rheinbaben.**

Wir erinnern uns alle der Legende vom gordischen Knoten. Alexander der Große hieb ihn mit dem Schwerte durch, einmal, weil die Stricke des Ochsengespannes so sehr ineinander verwickelt waren, daß ein Auseinanderentrennen auf natürlichem Wege nicht möglich war und zweitens, weil nach der Weissagung für denjenigen, der den Knoten „löste", die Weltherrschaft in Aussicht gestellt war. Kann diese alte Legende auf die heillose Verstrickung der internationalen Schulden, die finanzielle Weltkrise und insbesondere auf die deutsche Lage und Aufgabe in ihr angewandt werden? Gehen wir zur Klärung unserer Gedanken hierüber einmal unabhängig von dem umstrittenen Ergebnis des Baseler Gutachterkonsiliums auf einige einfache Ueberlegungen und Tatsachen zurück.

Jeder deutsche Mensch sollte sich immer wieder sagen, daß die sogenannten „Reparationsleistungen" ganz überwiegend politischen Charakter haben. Zwar mußte 1919 zunächst die Versailler Kriegsschuldtheze (Artikel 231), die augenfällige Zerstörung des vierjährigen Schlachtfeldes in Frankreich und Belgien sowie für England der Verlust eines großen Teiles seiner Handelsflotte dazu herhalten, um in den berüchtigten Formeln: „Preßt Deutschland aus wie eine Zitrone — laßt Deutschland zahlen, daß es quietscht", uns eine scheinbar finanziell begründete Kriegsentschädigung aufzuerlegen. Aber spätestens im Jahre 1923 stellte sich in der frevelhaften Ruhrinvasion der politische Charakter der stets in erster Linie von Frankreich vertretenen „Reparationsforderung" klar heraus. Das Rheinland sollte abgetrennt und mit Hilfe unerfüllbarer Geldforderungen der deutsche Staat endgültig zerschlagen werden. In äußerster Selbstmehr Deutschlands und durch das Eingreifen der beiden angelsächsischen Mächte wurde diese Politik vereitelt. Deutschland bezahlte fortan mit geborgtem Gelde. Es ruinierte schließlich sich selbst und die Weltwirtschaft dazu. Wäre das Hoover-Feierjahr am 1. Juli 1931 nicht in Kraft getreten, dann wäre damals schon das ganze internationale Verschuldungssystem zusammengebrochen, das ja bekanntlich gegen unseren Willen darauf aufgebaut ist, daß Deutschland die Schulden seiner europäischen Gläubiger an Amerika bezahlt plus 612 Millionen Mark „unbedingter" jährlicher Leistung, von denen allein Frankreich den Löwenanteil von 400 Millionen Mark erhält, mit denen es nicht zuletzt seine gegen Deutschland gerichteten enormen Rüstungen finanziert! Da Deutschland, wie auch immer die Entscheidung der auf Grund des Baseler Gutachtens im Januar 1932 einzuberufenden Reparationskonferenz formalrechtlich ausfallen mag, praktisch auf keinen Fall ab 1. Juli 1932 die Zahlungen des Young-Planes wieder aufnehmen wird, sehen sich also die europäischen Gläubiger — es soll der Einfachheit halber hier nur von Frankreich und England gesprochen werden — gezwungen, ihr eigenes Schuldverhältnis zum letzten Gläubiger, Amerika, zu revidieren, wenn sie nicht ohne Empfang deutscher Tribute plötzlich aus eigener Kraft die seinerzeit zwischen ihnen und Amerika — unter erheblichem Nachlaß zu ihren Gunsten — abgeschlossenen Rückzahlungsverträge erfüllen sollen. Dazu hat zunächst England nicht die geringste Lust, zumal es infolge Abrutschens seiner Währung zur Abdeckung seiner Goldschulden mitten in schwerster Wirtschaftskrise so erhebliche Steuern ausschreiben müßte, daß mit dem allerschärfsten Widerstand seiner öffentlichen Meinung zu rechnen wäre. Frankreich sieht durch den infolge Zahlungsunfähigkeit Deutschlands eingetretenen Wandel gleich zwei schwere Gefahren: Einmal droht ihm die politische Waffe der Tributforderung gegen Deutschland zu entgleiten, und zum anderen würde es ihm Amerika gegenüber sehr schwer fallen, wieder wie in den ersten Nachkriegsjahren die Rolle des „armen, vergewaltigten, zerstörten Schützers von Gerechtigkeit und Zivilisation" zu spielen und etwa auf Grund der Moratoriumsklausel in seinem Schuldvertrag mit Amerika zu behaupten, es könne bei einem Rüstungsetat von 3,8 Milliarden Mark im Jahre 1931 (Der Rüstungsetat 1932 wird noch höher sein!) seine Kriegsschulden nicht weiter abzahlen. Um dieser Situation zu begegnen, kämpfte der französische Delegierte Rist in Basel politisch gegen wirtschaftliche Vernunft und Tatsachen, soll nach dem Wunsche des Herrn Laval der Young-Plan formal auf jeden Fall aufrechterhalten und eine provisorische „Depressionslösung" gefunden werden, wird seit Monaten in der französischen Presse und in skrupellosester Auslandspropaganda die Behauptung verbreitet, Deutschland habe sich, je nachdem leichtfertig oder mit böser Absicht, Milliarden geprellt und sie absichtlich verpudelt, um sich seinen Verpflichtungen auf Grund „geheimer Verträge" zu entziehen! . . .

Soweit in großen Zügen die Lage und Entwicklung des Schuldenproblems, wie sie als Unter- und Hinterarund der Gutachtertätigkeit der Baseler Experten sich darbot. Und während die hohen Herren an ihren Berichten herumfeilten, kam aus Washington die Trauerkunde von einem Verhalten des

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193112285/fragment/page=0001

amerikanischen Kongresses, das nach einem treffenden Wort des englischen „Times"-Korrespondenten „die Uhr rückwärts stellte", d. h. an das Verhalten des Kongresses im Jahre 1920 erinnerte, als Präsident Wilson desavouiert wurde und die verhängnisvolle Periode der Abkehr Amerikas von Europa begann. Der Kongreß bewilligte zwar nachträglich das Hoover-Feierjahr vom 1. Juli 1931 bis 30. Juni 1932, er sprach sich aber ausdrücklich gegen Streichung oder Herabsetzung auswärtiger Schuldenverpflichtungen aus. Hiermit nahm er auch gegen den Präsidenten Hoover selbst Stellung, der natürlich amtlich genau über die ungeheuren Schwierigkeiten der europäischen Schuldenverhältnisse unterrichtet ist und als Sicherheitsventil dem Kongreße vorgeschlagen hatte, die seinerzeit nach dem Kriege geschaffene Schuldenkommission erneut zu ernennen, deren Aufgabe es sein sollte, die Verhältnisse eines notleidenden Schuldners zu „überprüfen" . . . .

Was nun? Im Young-Plan gibt es im Anhang ein Memorandum und, darauf gestützt, ein Abkommen zwischen Deutschland und seinen europäischen Gläubigern, das bereits das „Fell des Bären verteilte", d. h. Verfügung darüber getroffen hatte, in welchem Umfang eine eventuelle Streichung der Schulden seitens Amerikas sich in Europa auswirken sollte. Ist das alles nun für immer vorbei? Sind alle Hoffnungen schon hinfällig geworden, die sich an die Formel von der allgemeinen Streichung sämtlicher internationaler Schulden zugunsten eines Wiederaufbaus der Weltwirtschaft knüpften? Hat der jähe Umschwung aus Prosperity in wirtschaftlichen Niedergang die amerikanische Politik wiederum auf Jahre hinaus von einer heilsamen Zusammenarbeit mit Europa abgedrängt? Unter wie vielen vor allem um die Abrüstungskonferenz, wenn Amerika seine finanzielle Gläubiger-Schlüsselstellung nicht zum Druck auf Herabsetzung der Rüstungen der europäischen Siegerstaaten ausnutzt?

So viele Fragen, so viele schicksalsschwere Antworten! Das Jahr 1932 wird jedenfalls, so oder so, in besonderem Maße Nachkriegsgeschichte machen. Dunkel sind noch die Pfade, auf denen dies geschehen wird. Der gordische Knoten der finanziellen Schuldverstrickung ist mit normalen Mitteln unentwirrbar, weil keineswegs wirtschaftliche Vernunft zu seiner Lösung ausreicht, weil stärkste politische Tendenzen (Frankreich) und Nichtverstehen weltweiter Zusammenhänge unter vielen Millionen von Menschen (Amerika) den gemeinsamen Weg ins Freie verdrängen. Heute gibt es zudem weder einen Alexander den Großen, noch lockt die Aussicht auf Weltherrschaft. Wohl aber stimmt unser Vergleich insofern, als weder mühsame Einzelarbeit noch Ueberredungskunst den Knäuel auflösen werden, sondern allein die Tat, die eine neue Lage schafft.

Ich sehe sie in zwei Richtungen: Amerika kann sich aus eigenstem Interesse nicht wieder wie 1920 von Europa abwenden. Die jetzige Wahlstimmung (Präsidentenwahl im November 1932) wird verfliegen. Amerika wird mit Sicherheit auf den Konferenzen von 1932, sei es bei den Reparationen, sei es bei der Abrüstung, vor die Entscheidung gestellt werden, seinen Kongreßbeschluß zu revidieren und sein großes Gewicht zugunsten der Rückkehr einer Periode der Stabilität und Ordnung in der Welt in die Waagschale zu werfen. Fraglich ist allein der Zeitpunkt und die Methode. Die andere Tat fordert das deutsche Volk von seiner neuen Regierung, und gerade von der jetzigen Reichsregierung Brüning: Schluß mit den Tributen, weil wir nicht mehr zahlen können, weil wir auf Grund unserer bisherigen Leistungen nicht mehr zahlen brauchen, weil die Gegenseite ihren Verpflichtungen im Young-Plan nicht nur nicht nachgekommen ist, sondern sehr vieles getan hat, um eine Durchführung unmöglich zu machen, weil die Weltwirtschaft bei Aufrechterhaltung deutscher Tribute — auch in der Rechtsform künftiger Wiederaufnahme — niemals in Ordnung kommen kann und zuletzt, weil wir nach allem, was wir seit 1914 geleistet und geopfert haben, nicht mehr zahlen wollen!

Wenn diese Tat gegenüber französischer Herrschsucht und Gewaltdrohung ein großes Risiko einschließt, dann sage ich:

Es gibt keinen deutschen Wiederaufbau ohne Risiko.

Das lehrt weniger die Legende vom gordischen Knoten, als die deutsche Geschichte!

Weihnachtsansprache des Papstes.

In der Weihnachtsansprache, die der Papst am 24. Dezember im renovierten Konsistoriensaal auf die Glückwünsche des Kardinalskollegiums hielt, gedachte Pius XI. mit bewegten Worten der Opfer an Menschenleben bei dem Einsturz der alten Vatikanbibliothek. In seinem Rückblick auf das abklingende Jahr erwähnte der Papst zunächst den Konflikt mit der Katholischen Aktion, bei dem schließlich der Sinn für Gerechtigkeit und Frieden sich durchgesetzt habe. Er sprach ferner von seiner Sorgenlast wegen der Lage der katholischen Kirche in Rußland, Mexiko und Spanien und streifte dann die Weltwirtschaftskrise, die sich auf Handel, Industrie und Finanz gleich unheilvoll auswirke und zu Arbeits- und Brotlosigkeit führe. Nach einem Hinweis darauf, daß er selbst zur Verringerung der Arbeitslosigkeit 8000 Arbeiter zum Teil für durchaus nicht dringend notwendige Arbeiten beschäftige, erinnerte der Papst an erfreuliche Ereignisse in der katholischen Kirche, so an die Eröffnung der Radiostation des Vatikans und die päpstliche Radiobotschaft, ferner an die Vierzigjahrfeier der Enzyklika Leos XIII. „Rerum Novarum" und an die bevorstehende Heiligsprechung Alberts des Großen und seine Erhebung zum Kirchenlehrer. Schließlich streifte der Papst das Abrüstungsproblem, auf das er nicht näher eingehe, um nicht mißverstanden zu werden. Sein Wort sei das der Engel in der Geburtsstunde Gottes vom wehrlosen König des Friedens, von der wahrlosen Allmacht Gottes, nicht nur vom Frieden der Herzen, sondern auch vom äußeren Frieden, „dessen Rüstzeug nicht aus Waffen bestehen könne, sondern aus Werkzeugen des Guten und des Wohlstandes". Heute gebe es nur die Solidarität gemeinsamer Leiden. Darüber hinaus sehe man den Wettlauf der Isolierung und der gegenseitigen Ausschließung, das Wettrennen des Mißtrauens, wenn nicht gar der Einschüchterung. Dem allgemeinen Elend stehe die planos und sinnlose Wirrnis gegenüber, und trotz allen Nachforschungen nach der Ursache des Uebels würden Hilfs- und Heilmittel nicht erkannt, ja nicht einmal die Hand Gottes beachtet, die so klar zu erkennen sei.

Internationaler Schüleraustausch.

Der Botschafter der Verständigung.

Von unserem Berliner R. W.-Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Seit zwei Monaten vertritt Herr François-Poncet in Berlin die Französische Republik. Er ist bekannt als ein Freund des Friedens und der Verständigung, und als solcher wurde er bei seinem Amtsantritt begrüßt. Nun heißt es aber plötzlich, daß er bereits entschlossen sei, seinen Botschafterposten niederzulegen, um sich wieder ganz der Ausübung seines französischen Abgeordnetenmandats zu widmen, auf das er noch nicht verzichtet hat. Vielmehr hat er sich, als die Frage der Entsendung nach Berlin an ihn herantrat, bis zum Frühjahr die endgültige Entscheidung offengehalten, ob er in der Reichshauptstadt bleiben oder, als Deputierter, nach Paris zurückkehren werde. Es ist nicht ganz unmöglich, daß dies geschehen wird, denn wie man hört, soll François-Poncet von der Lage des Ergebnis seiner bisherigen Bemühungen im Dienst einer deutsch-französischen Wirtschaftsverständigung schwer enttäuscht sein. Er hatte sich seine Arbeit offenbar leichter vorgestellt, hatte auf freundigeres Entgegenkommen gerechnet, in diese Rechnung aber nicht Deutschlands innerpolitische Situation einkalkuliert, die zurzeit seinen Plänen nicht allzu förderlich ist. Also kann es schon möglich sein, daß etwas Wahres an den von Paris aus verbreiteten Gerüchten von seiner Amtsmüdigkeit ist.

Wie ernst es der Botschafter mit seiner Mission der Annäherung Deutschlands und Frankreichs nimmt, bewies er dieser Tage. Da waren im Kölnischen Gymnasium Schüler und Schülerinnen verschiedener Berliner Lehranstalten um einen Lehrer versammelt, der mit ihnen allerlei vielgebrauchte französische Redewendungen durchnahm, ihnen von französischen Eigenheiten, französischen Städten usw. erzählte. Plötzlich klopft es an die Tür des Klassenzimmers, und auf das „Herein!" des Lehrers erscheint ein Herr, der sich mit freundlicher Verbeugung und Händedruck vorstellt: „François-Poncet, französischer Botschafter." Und dann hinzufügt: „Bitte, lassen Sie sich nicht stören — ich wollte nur gern mal die aufkinstigen jungen Gäste Frankreichs selbst kennenlernen . . . ." Der Lehrer bietet ihm einen Platz auf dem Katheder an — der Unterricht geht weiter, aber er ist noch viel belebter und aufschlußreicher geworden, denn nun kann man seine Fragen an einen besonders Sachverständigen richten, und man richtet um so mehr Fragen an ihn, als es dem Botschafter ersichtlich Spaß macht, sie zu beantworten. Dies ist François-Poncet, der sich die Mühe nicht verdrießen läßt, in eigener Person Bekanntschaft mit den Kindern zu schließen die von der Gesellschaft für kontinuierliche Erziehung bestimmt worden sind, im Austausch gegen französische Schüler und Schülerinnen die nächsten Sommerferien in Frankreich zu verbringen. Angehörige von 61 Berliner und von sechzehn Hamburger Schulen sollen über die Grenze gesandt werden — in Lille, Arras, Cambrai, Amiens usw. wird man sie unterbringen. Die Kosten ihrer Entsendung tragen die Schulbehörden und das preußische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, in Frankreich kommt für diese Kosten der Staat auf. Damit aber noch mehr Kinder als bisher aus Deutschland nach Frankreich reisen können, finden unter den französischen Familien im ehemaligen Kampfgebiet, das die jungen Verständigungspioniere aufnehmen soll, Sammlungen statt, die bereits ein recht günstiges Ergebnis gezeitigt haben sollen. Uebrigens werden im Sommer zum erstenmal Kinder aus Deutschland wahrscheinlich auch nach Spanien und England geschickt werden — ebenfalls natürlich im Austausch. Die französischen, spanischen und englischen Gäste sollen in Berlin und Hamburg und in der Umgebung der beiden Städte untergebracht werden.

Tschechoslowakei will Krieg in Asien?

Ein seltsamer Attentatsplan.

Die Telegraphenagentur der Sowjetunion berichtet über einen seltsamen Fall angeblicher Agitation für ein Attentat gegen den japanischen Botschafter in Moskau durch ein Mitglied einer ausländischen Gesandtschaft. Wie inzwischen bekannt geworden ist, handelt es sich um einen Legationssekretär der tschechoslowakischen Gesandtschaft.

In dem Bericht der Telegraphenagentur der Sowjetunion heißt es, der Angestellte G. des Verkehrskommissariats habe an das Kollegium der staatlichen politischen Verwaltung eine Eingabe gerichtet, in der er mitteile, seit drei Jahren sei er mit einem Mitglied einer ausländischen Gesandtschaft in Moskau bekannt. Er habe diese Bekanntschaft ursprünglich auf dem Boden gemeinsamen Interesses für Antiquitäten unterhalten. Dann aber habe das Mitglied der ausländischen Gesandtschaft von G. Angaben über den Zustand der Eisenbahnen der Sowjetunion verlangt, u. a. über den Bau neuer Eisenbahnstrecken. Anfang Dezember hätten die Unterhaltungen sich ausschließlich um die Frage der Geschehnisse in der Mandschurei zu drehen begonnen. In einer dieser Unterredungen sei ihm, G., die Andeutung gemacht worden, daß,

„wenn in Moskau ein Attentat auf den japanischen Botschafter in der Sowjetunion erfolgte, dadurch der Krieg zwischen der Sowjetunion und Japan hervorgerufen würde."

Da er (G.) vorerst auf diese Andeutung nicht reagierte, habe das Mitglied der ausländischen Gesandtschaft nach einigen Tagen das Gespräch über den Konflikt im Fernen Osten wieder aufgenommen und hierauf G. zu einem Attentat zu überreden gesucht, indem er ausführte, daß Attentat auf den japanischen Botschafter wäre eine große Tat und G. könne diese ruhig auf sich nehmen. Bei den nächsten Zusammenkünften habe das Mitglied der ausländischen Gesandtschaft „eindringlich erläutert, daß dieses Attentat unbedingt ausgeführt werden müsse und daß es rein demonstrativer Natur sein würde". Er habe weiter erklärt, es handele sich nicht darum, den Botschafter unbedingt zu ermorden, vielmehr „würden zwei Kugeln aus einem verrosteten Revolver in die Scheiben des Botschafterautomobils in den Straßen Moskaus genügen." Angesichts der Beharrlichkeit, die das Mitglied der ausländischen Gesandtschaft in dieser Frage an den Tag legte, habe G. begriffen, was für ein abenteuerlicher Anschlag gegen die Sowjetunion angezettelt werden solle und für welche sonderbare Rolle eines Kriegsprovokateurs ihn sein Bekannter benutzen wolle. In Anbetracht dessen — so erklärt G. — habe er beschlossen, der staatlichen politischen Verwaltung von den Vorgängen Kenntnis zu geben.

Das Volkskommissariat für äußere Angelegenheiten habe, nach Empfang der Mitteilung und nach Prüfung gewisser in der Eingabe des G. enthaltenen Angaben, an den Leiter der betreffenden Gesandtschaft die Forderung gerichtet, daß sein in der Eingabe genannter Mitarbeiter binnen kürzester Frist aus der Sowjetunion abberufen werde, sofern er die diplomatische Immunität genieße und daher nicht vor ein Gericht der Sowjetunion gestellt werden könne. Der Forderung des Außenkommissariats nach Abreise des Mitarbeiters der betreffenden Gesandtschaft sei bereits stattgegeben worden.

In Tokio hat die Moskauer Meldung begreiflicherweise das größte Aufsehen erregt. Angeblich erwartet man nunmehr eine weitere Verbesserung der russisch-japanischen Beziehungen. Die ganze Angelegenheit ist jedenfalls noch recht unklar, vor allem in Prag wird man nicht umhin können, sich dazu zu äußern.

Es gärt wieder in Indien.

In Indien ist es wieder zu schweren Unruhen gekommen. Die englische Regierung hat drei neue Notstandsverfügungen erlassen, die der Regierung in der Nordwestprovinz in Indien neue und weitgehende Vollmachten zur Aufrechterhaltung der Ordnung geben. Sie gestatten Massenverhaftungen, Inhaftnahme von verdächtigen Personen, Beschlagnahme von Gebäuden und Land, Herausgabe von Bestimmungen, die den Zutritt zu bestimmten, besonders gefährdeten Gebieten verbieten und die Einsetzung von besonderen Gerichtshöfen, die das Recht haben, gegen aufrührerische Personen sofort die Todesstrafe zu verhängen. Der Handel mit Waffen wird einer besonders scharfen Kontrolle unterworfen. Die Behörden sind berechtigt, gegen Personen, die Steuern verweigern, sofort einzuschreiten.

Sofort nach der Herausgabe dieser Notstandsverfügungen kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen den Behörden und den Roten Hemden, die in größerer Anzahl in Peschawar erschienen waren. Die Polizei ging mit Stöcken gegen die Menge vor, während das Militär das Feuer eröffnete. Dabei wurden acht Personen getötet und fünfzig verletzt. Der Chef der Polizei wurde verwundet. Auch in anderen Bezirken kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei, wobei die Menge auf die Polizei mit Steinen warf. Die Behörden melden jedoch, daß sie die Lage völlig in der Hand haben.

Der Führer der Roten Hemden, Abul Bhafur Khan, der auch der Gandhi der Nordwestgrenze genannt wird, und sein Bruder sind von den englischen Behörden verhaftet und aus der Nordwestprovinz abgeführt worden. Außerdem wurden 17 Verhaftungen vorgenommen. Die englischen Behörden erklären, daß sich Bhafur einer gefährlichen und aufreizenden Propaganda schuldig gemacht und den Frieden ernstlich gestört habe. Durch sein Verhalten gefährde er die verfassungsmäßige Entwicklung der Nordwestprovinz.

Schluß mit den Tributen — sagt England.

Drahtung unseres Korrespondenten.

fr. **London**, 28. Dezember.

Erst heute kommt die englische Presse dazu, in Leitartikeln zu dem Baseler Bericht Stellung zu nehmen. Das einstimmige Verdikt der Londoner Blätter geht dahin, daß der Sachverständigenbericht unzulänglich ist und den Regierungen dadurch eine um so größere Verantwortung für die schnelle und durchgreifende Lösung der Finanzprobleme auferlegt. Die „Times" bedauern, daß aus Basel keine klare Anweisung gekommen ist, betonen aber, daß zwischen den Zeilen des Berichts die notwendige Aktion deutlich genug beschrieben sei. Die ausländischen Gläubiger Deutschlands müßten die Sicherheit erhalten, daß die künftigen Reparationsverpflichtungen nicht wieder zu einer Stockung führen. Ein Moratorium ohne gleichzeitige Festsetzung der endgültigen Verpflichtungen Deutschlands auf einen erfüllbaren Stand würde nur die Tragik verlängern und zu noch gefährlicheren Krisen führen. Noch deutlicher wird der Chefredakteur des „Economist" in einem Artikel, der der „News Chronicle" heute veröffentlicht. **Der Bericht der Baseler Sachverständigen laufe auf einen Appell an die Staatsmänner hinaus, den Youngplan zu zerreißen und von vorn anzufangen.** Der sozialistische „Daily Herald" bezeichnet den Bericht von Basel als diplomatische Haarspalterei und erklärt, „wenn den Kindereien von Basel Kindereien im Haag folgen sollten, dann ist der Ausblick nicht nur für Deutschland, nicht nur für Europa, sondern für die ganze Welt sehr schwarz". Einen praktischen Vorschlag findet man in dem City-Blatt „Financial News". Das Blatt glaubt, England könne sich mit Frankreich auf ein Mindestmaß einigen, wenn ein ausreichend langes Moratorium über die endgültigen künftigen Reparationsverpflichtungen Deutschlands beschlossen würde. In diesem Falle könne es dazu kommen, daß Europa Schulter an Schulter gegen Amerika stehe. Auf der anderen Seite müsse aber gesagt werden, daß Frankreich auf offene Opposition von englischer Seite stoßen werde, wenn es diesen Mindestforderungen nicht zustimme. Dann wird die Welt den Beweis dafür haben, daß Frankreich den Youngplan nur als Waffe intakt hält, mit dem es einen geschlagenen Feind ruinieren will.

Eine solche Politik sei unerträglich und sie würde dazu führen, daß England entschlossen auf Deutschlands Seite stehen würde. England würde dann auch nicht davor zurückschrecken, eine glatte deutsche Zahlungsverweigerung zu ermutigen, um so durch gewaltsame Mittel Frankreich zu der Einsicht zu bringen, daß nicht nur eine Revision, sondern eine Streichung der Schulden notwendig sei. Die wirtschaftliche Wohlfahrt der Völker könne nicht länger dem Revanchegeist geopfert werden.

Lohengrin.

Stadttheater.

Während der Jahre, in denen Erich Band sein Amt als Generalmusikdirektor am hallischen Stadttheater versieht, ist Wagners romantische Oper „Lohengrin" nunmehr dreimal zu neuer Aufführung gelangt. In wohlgemessenem Abstand von drei Jahren erschien das Werk jedesmal von neuem. Sein Gewand hat sich durch die ganze Zeit nicht verändert. Für die Bühnenbilder, die der verstorbene Alfred Oppel im Jahre 1925 schuf, als die 75. Wiederkehr des Uraufführungstages gefeiert wurde, zeichnet jetzt Heinz Behrens. Auch August Roesler's Spielleitung blieb sich selbst bis in die Einzelheiten hinein getreu. Ihre Absicht ist, Wagners Bühnenanweisungen in wörtlichem Verstande zu sinnlicher Anschauung zu bringen. Nur Elsas Brautgemach entspricht nicht völlig Wagners Forderungen. Der Verzicht auf das Brautbett und die beiden sinkenden Türen zwingt zu einer von Wagners Vorschrift abweichenden Ordnung des Geleitzuges. Die Verschleierung von Lohengrins Ankunft entbehrt einer Begründung. Wer an dem Wunder der Erscheinung des Schwanenritters Anstoß nimmt, wird durch keine Form der Darstellung befriedigt werden können.

*

Erich Bands Aufgabe ist schwieriger geworden. Die künstlerischen Mittel, die ihm zur Verfügung stehen, sind merklich verkürzt. Um vergessen zu machen, daß sie zu knapp sind, bedarf es der angestrengtesten Bemühungen. Der Mut zum Trotzdem, der die Arbeit Bands in diesem Winter offenbart, verdient besondere Anerkennung. Wenn es ihm gelingt, Aufführungen wie Verdis „Aida" und jetzt Wagners „Lohengrin" zustande zu bringen, ohne allzu merklich an künstlerischer Höhe einzubüßen, so folgt daraus aber keineswegs, daß die Einschränkungen gerechtfertigt wären, weil es auch so ginge. Aufführungen, aus natürlichen Verhältnissen gewachsen, stehen kräftiger und gesünder.

*

Es ist jetzt sehr schwierig, im Orchester den Klangausgleich zwischen Bläsern und Streichern herzustellen. Auch die Vermehrung des Streichkörpers durch Ersatzmusiker wirkte kein ausreichendes Hilfsmittel sein, weil es nicht auf die Zahl der Instrumente, sondern auch auf die Tragkraft des Tones und die Verschmelzung zu einem Gesamtklange ankommt, die nicht in wenigen Proben erzeugt werden kann. Die Folge der Verminderung der Orchesterstärke ist nun keineswegs eine Schwächung des Klanges, sondern vielmehr eine Strukturveränderung, durch die ein Sänger sehr viel leichter überdeckt werden kann. Bei aller Vorsicht im Dirigieren konnte Erich Band dies nicht überall vermeiden. Doch im ganzen zeigte die Verwirklichung der Partitur im Orchestralen eine edle und kraftvolle Dramatik, einen schönen Glanz und sinnlichen Zauber, eine Wärme und Ausdruckskraft des Tones, die im dritten Akt ihr höchstes Maß gewann.

*

Von den Sängern der vorigen Aufführung sind fast alle entschwunden. Es blieb nur Elisabeth Grunewald, die vor drei Jahren mit derselben Partie der Elsa die große Reihe ihrer bedeutsamen Gestalten begann. Ihre seelische Ausdeutung dieser Gestalt gräbt bis zu großen Tiefen, umfaßt Verzückung und Beseligung, schlichte Hingabe und Unsicherheit, Schmerz und Gefühlsohnmacht. In Gebärde und Ton Gesamtausdruck ist alle Fülle der Empfindungen eingefangen und zurückgespiegelt. Vollendet ist die Zartheit ihres Piano, der Schmelz und die Rundheit der Melodien, auch in den dramatischen Ausbrüchen des dritten Aktes bleibt sie edel und gemessen. Alfred Gruninger's Lohengrin hat seinen Vorzug in der natürlichen Wärme und der hellen Färbung seines Organs. Sein Gefühl für die großen Formen, für die dramatischen Anstiege ist wach und sicher; doch hindert ihn häufig eine plötzlich eintretende Nervosität, die Höhepunkte so auszuführen, wie er sie denkt und will. Durch eine geringe Zügelung im Forte würde er vieles gewinnen können. Die lyrischen und epischen Teile der Partie aber waren ausgezeichnet, die ganze Gestalt voll Hoheit und Natürlichkeit.

*

Walter Streckfuß konnte dem König nicht die selbstverständliche Würde geben, die ihm gebührt. Seine Darstellung blieb oft im Theatralischen stecken. Auch das Organ zeigte sich für den Wagnerstil nicht völlig geeignet; das Deklamatorische hatte etwas Trockenes, die Kraft etwas Gewollte. Carl Mühlenberg's Heerrufer dagegen war vollendet, gesund in jedem Ton, geschlossen in jeder musikalischen Phrase, voller Einfachheit und Würde. Fanny Kölblin war die Partie der Ortrud anvertraut. Die hohe Lage der Partie machte ihr naturgemäß Schwierigkeiten, mancher hohe Ton klang etwas gepreßt. Die dramatische Wucht gelingt ihr ohne Zwang. Die die ungeheure Dämonie der Gestalt vermag sie nicht wirksam werden zu lassen. Im ersten Akt bleibt ihre Mimik zu starr, um Furcht zu wecken. Und im zweiten Akt will sich die Magie nicht einstellen, die unerlernbar ein Geheimnis der Persönlichkeit bleibt. Für den Telramund war Theodor Scheidl, der den Hallensern schon von anderen Aufführungen her bekannt ist, als Gast verpflichtet. Im ersten Akt droht er eine Zeitlang den Rahmen der Aufführung zu sprengen. Er überragt schon durch Körpergröße, mehr noch durch Stimmkraft, am meisten durch die Eindringlichkeit seines Charakterisierens. Daß er sich bald in die Aufführung, in die Art der übrigen Darsteller einpaßte, beweist seinen großen Geschmack, der den persönlichen Eindruck und Erfolg um der Gesamtwirkung des Werkes willen verschmäht.

*

Ein festlich gestimmtes Feiertagspublikum nahm die Aufführung mit Begeisterung auf. Schon nach dem ersten Akt rief es die Sänger viele Male vor die Rampe. Am Ende der Aufführung wollte der stürmische Beifall kaum ein Ende nehmen. Alle Beteiligten mußten sich immer wieder zeigen. Leider war das Haus, wie es wohl zu wünschen gewesen wäre, nicht ausverkauft. Es scheint, als ob die Bedürfnisse des Theaterpublikums mehr nach leichterer Kost gingen, als ob das Publikum, um Worte Wagners zu gebrauchen, die gerade im Zusammenhang mit der Uraufführung des Lohengrin gefallen sind, sich lieber zerstreuen als sammeln wolle.

Rudolf Donath.

Das öffentliche Aergernis.

Schwank von Franz Arnold / Thaliatheater.

Dieses öffentliche Aergernis — Dorine Blaker, eine halbschwarze Nachttänzerin — ist gleichzeitig ein familiäres. Es verursacht heillose Verwirrung im Hause Gustav Pietsch, des frischgebackenen Konsuls von Nigeria, der seinen Neffen Luß mit Helene, einem hübschen Mädel aus dem Hause derer von Pritzelwitz und von Dieringen, zusammenbringen möchte, der sich daneben aber als Konsul auch der jählings ausgewiesenen Dorine mit anzunehmen hat. Muß diese exzentrische Dame nun der Tante Ursula, der Generalswitwe, und dem Onkel Baldur, dem Rassehrsch, gerade in die Arme laufen, als diese bei Pietsch Besuch machen? Natürlich muß sie bad. Dafür sind wir in einem Schwank. Die Folgen aber sind verheerend. Aus ist's mit der Verlobung von Luß und Helene, zumal sich schließlich gar herausstellt, daß der liebe Luß die noch liebere Dorine schon von Paris her kennt, nur zu gut kennt. Zum Glück aber ist Helene nicht nur ein hübsches, sondern auch ein gescheites Mädel. Das sich rechtzeitig bekannt. Und zum weiteren Glück kann der findige Pietsch dem Onkel Baldur unwiderleglich nachweisen, daß er

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193112285/fragment/page=0002

Calmette nimmt das Wort.

Ehrenerklärung für Prof. Deycke.

Die Donnerstags-Verhandlung im Lübecker Tuberkulose-Prozeß war von kurzer Dauer. Es handelte sich nur darum, den Vorschriften der Strafprozeßordnung Genüge zu tun, wonach ein laufender Strafprozeß nicht länger als drei Tage unterbrochen werden darf. Der Vorsitzende verlas ein Telegramm von Prof. Dr. Calmette. Das Telegramm bezieht sich auf die Veröffentlichung, in der der Verdacht ausgesprochen wurde, Prof. Dr. Deycke hätte den Impfstoff humane Bazillen beigemengt. Die Sachverständigen im Lübecker Prozeß haben darauf am 18. Dezember eine Ehrenerklärung für Prof. Deycke abgegeben. Prof. Calmette telegraphiert: „Erkläre mich ausdrücklich gegen Autorisierung und Veröffentlichung einer Hypothese, deren Autor sich nicht bin. Ansichtsche mich Erklärung der Sachverständigen vom 18. Dezember. Bedauere eventuelle Fehlerursachen der Unglücksfälle, bin aber von der persönlichen Ehrenhaftigkeit und Wahrheitsliebe Prof. Deyckes überzeugt."

Die Kriminalpolizei hat Ermittelungen angestellt nach den Original-Krankheitsgeschichten der Kinder Lembke und Seckel. Diese Krankheitsgeschichten konnten auch jetzt nicht herbeigeschafft werden. Es entwickelte sich eine Aussprache, in der Prof. Dr. Klotz darauf hinwies, daß auch in anderen Fällen die Krankheitsgeschichten verschwunden seien. Man könne sich das nur so erklären, daß verschiedene Ärzte und auswärtige Sachverständige nach dem Unglück die Krankheitsgeschichte einzelner Kinder angefordert hätten. So sei es möglich, daß die Krankheitsgeschichten irgendwo hängen geblieben seien. Der Vorsitzende vertagte die Verhandlungen dann auf heute.

Zugunfall in Thüringen.

Am zweiten Weihnachtsfeiertag, früh 6.40 Uhr, ereignete sich auf der Schmalspurstrecke Eisfeld—Unterneubrunn in Thüringen ein Zugunfall. Von dem Personenzug 742 entgleisten die Lokomotive und zwei Personenwagen. Die Lokomotive stürzte die Böschung hinunter; vier Personenwagen wurden schwer beschädigt. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht geklärt. Vier Fahrgäste sowie der Lokomotivführer und der Hilfsheizer erlitten größtenteils leichtere Verletzungen und wurden dem Krankenhaus in Eisfeld zugeführt. Der Verkehr wird durch Postautos aufrechterhalten.

Maskierte Räuber im Konsumladen.

Ein Raubüberfall wurde durch zwei unbekannte Männer auf die Zweigstelle der Konsumgenossenschaft „Eintracht" in Köln-Klettenberg verübt. Einer der Täter stellte sich an die Eingangstür und bedrohte mit einer Pistole die Verkäuferin und das Publikum. Der andere sprang an die Kasse, öffnete sie und nahm das vorhandene Papiergeld, etwa 700 Mark, heraus. Im gleichen Augenblick sprang die Filialleiterin hinzu und entriß dem Manne den größten Teil der Geldscheine. Mit dem restlichen Geld, etwa 80 Mark, flüchteten die Räuber in einem vor dem Geschäft wartenden Kraftwagen. Die Täter trugen schwarze Gesichtsmasken.

Sturm beschert reiche Bernstein-Ernte.

Die orkanartigen Stürme, die in den letzten Tagen die ostpreußische Samlandküste heimsuchten, haben den auf dem Meeresgrund lagernden Bernstein an den Strand gespült. Mit Seetang vermischt wurde dieses „samländische Gold" in großen Mengen allenthalben angeschwemmt. So wurden in der Nähe des größten ostpreußischen Seebades Granz 6½ Zentner Bernstein gesammelt. Das größte und schönste Stück wog 520 Gramm. Ein ähnlicher Sturm wütete zum letztenmal im Januar 1914 an der ostpreußischen Küste. Auch damals erbrachte er eine reiche Bernsteinernte.

Frohe und traurige Weihnachten ...

Die Ereignisse der drei Festtage.

Die Weihnachtsfeiertage im Harz.

Starker Fußgängerverkehr. — Wintersport ausgefallen.

Die Hoffnungen der Wintersportler auf ein fröhliches Wintersportweihnachten sind im Harz leider zum großen Teil zunichte geworden. Die Schneedecke, die sich vor den Weihnachtstagen über den ganzen Oberharz gelagert hatte, zerrann im Laufe von 24 Stunden vollkommen. Nur im Brockengebiet blieb eine Schneedecke von etwa 20 Zentimeter liegen, so daß dort für Skifahrer noch verhältnismäßig gute Sportmöglichkeiten vorhanden waren. Vom Brocken abwärts konnte man bis zur 900 Meter-Grenze Ski fahren, weiter talabwärts war es aber wegen der Glatteisbildung vielfach sehr gefährlich.

Der Besuch der eigentlichen Wintersportplätze: Schierke, Braunlage, Hahnenklee usw. war sehr gut. Die großen Hotels waren zum großen Teil ausverkauft. Durch die Unmöglichkeit, Sport zu betreiben, waren auch die Restaurationsbetriebe und Cafés sehr aut besucht, so daß die Harzer Gastwirte mit dem Weihnachtsgeschäft wohl zufrieden sein können.

Wie gemeldet wird, sollen die Sportaussichten für die nächsten Tage bereits günstiger sein. Das Thermometer sinkt langsam und man erwartet Neuschnee.

Gattenmord am Heiligabend.

Im Norden von Berlin hat am Heiligen Abend der vierzigjährige August Chmielewski seine 37jähr. Ehefrau Hedwig in der gemeinschaftlichen Wohnung durch mehrere Dolchstiche getötet und sich hierauf im Berliner Polizeipräsidium selbst gestellt. Der Täter erschien auf dem Polizeipräsidium mit einem umgeschnallten Koppel und einem blutigen Dolch und machte in so ruhigem Tone Angaben über seine Person und die Tat, daß der Kommissar vom Dienst zunächst deren Richtigkeit bezweifelte. Chmielewski erzählte jedoch ausführlich, daß er das Verbrechen in einem Tobsuchtsanfall begangen habe und daß sich bei ihm als Folge eines schrecklichen Kriegserlebnisses von Zeit zu Zeit derartige Anfälle einstellten. Die Nachforschungen der Polizei bestätigten die Angaben.

Es wurde ermittelt, daß die Ursachen des Leidens des Chmielewski in einem Erlebnis auf dem westlichen Kriegsschauplatz begründet sind. Bei einem Sturmangriff sah der Täter, wie seinem vor ihm laufenden Kompagniechef durch einen Granatsplitter der Kopf abgerissen wurde. Er kniete neben dem Hauptmann nieder, schnallte ihm das Koppel ab und nahm ihm auch den Dolch mit dem jetzt die Tat begangen wurde, ab. Durch diesen Vorfall haben offenbar die Nerven Chmielewskis schweren Schaden gelitten. Er sagte auf der Polizei, Gott habe ihm die Tat eingegeben.

Jahre hindurch hatte Ch. in glücklichem Verhältnis mit seiner Frau und dem zweijährigen Töchterchen gelebt und lebt in ruhigen Momenten selbst davon überzeugt, daß die auch zeitweise durchgeführte Behandlung in einer Nervenheilanstalt sehr günstig für ihn war. Das Töchterchen konnte sich bei dem neuen Tobsuchtsanfall ihres Vaters am Heiligen Abend noch rechtzeitig in Sicherheit bringen.

*

In Berlin war das Wetter vorwiegend regnerisch. Größere Verkehrsunfälle haben sich nicht ereignet. Auch Selbstmorde sind bisher noch nicht festgestellt worden. Am Heiligabend wurde jedoch ein Raubmord verübt. In dem Zweigaeschäft der Tabakwarenfirma Loeser & Wolff in Berlin, Mohren-Ecke-Mauerstraße ist der 66 Jahre alte Zweigstellenleiter Gustav Huth, von noch unbekannten Tätern erschossen und beraubt worden. Es fehlt ein Geldbetrag von etwa 800 Mark. Der Raubmord ist kurz nach Geschäftsschluß, 18 Uhr, ausgeführt worden. Die Tat wurde erst am 1. Weihnachtsfeiertag vormittags entdeckt.

In Augsburg sprang in der Christnacht ein 25jähriges Dienstmädchen aus dem dritten Stock auf die Straße. Vorher hatte es noch mit seiner Herrschaft den Heiligen Abend gefeiert und war reich beschenkt worden. Der Grund zur Tat ist darin zu suchen, daß der Bräutigam des Mädchens am Heiligen Abend die Verlobung gelöst hat. Die Unglückliche wurde mit schweren Schädelbrüchen ins Krankenhaus gebracht. Glücklicherweise war der Sturz in die Tiefe durch Telephondrähte aufgehalten worden.

In München wurde eine 50jährige Frau mit ihrem zehnjährigen Sohn mit Gas vergiftet in ihrer Wohnung bewußtlos aufgefunden. Die Mutter hatte versucht, mit ihrem Sohn aus dem Leben zu scheiden. In einem anderen Falle vergiftete sich eine 60jährige, die bei Verwandten zum Weihnachtsbesuch weilte, mit Leuchtgas, als sie einige Zeit allein war. Die Angehörigen fanden die Frau nur noch als Leiche auf.

In Reisdorf bei Bonn fand ein Kaufmann, als er mit seinen Kindern von einer Weihnachtsfeier heimkehrte, seine Frau erst nach längerem Suchen im Keller mit durchschnittener Kehle vor. Die Frau gab nur noch schwache Lebenszeichen von sich. Sie liegt in hoffnungslosem Zustand in einer Klinik. Dicht neben ihr fand man ein Brotmesser, das bei dem Mord benutzt wurde. Die Ermittlungen ergaben, daß die Frau am zweiten Weihnachtstage gegen 22 Uhr noch einen Mann einließ, der Zigaretten zu kaufen wünschte. Der Mann kreuzte der Frau, als sie ihm die Tür öffnete, Pfeffer in die Augen, knebelte sie und schleppte sie über den Hof in den abseits gelegenen Keller, wo er ihr die Kehle durchschnitt. Dann raubte er die Ladenkasse und verschwand.

100. Geburtstag am Heiligen Abend.

Dem Heuermann Georg von dem Felde in Heeke, Kreis Bersenbrück, Provinz Hannover, konnte am 24. Dezember seinen 100. Geburtstag feiern. Der Preußische Ministerpräsident überbrachte aus diesem Anlaß ein Glückwunschschreiben und eine in der Staatlichen Porzellanmanufaktur in Berlin hergestellte Ehrentasse der Preußischen Staatsregierung sowie ein Geldgeschenk.

Des Vorsitzenden Weihnachtswunsch.

Die Donnerstag-Verhandlung des Sklarek-Prozesses war nur als formelle Sitzung gedacht, weil ein Strafprozeß nicht länger als drei Tage unterbrochen werden darf. Die einstündige Verhandlung ergab, daß die Sklareks bei der Stadtbank den ersten Kredit in Anspruch genommen hatten, ohne mitzuteilen, daß die Dresdener Bank ihnen bereits Kredit gewährt hatte. — Auf die Weihnachtswünsche der Verteidiger und Angeklagten erwiderte der Vorsitzende unter Heiterkeit mit der Mahnung: „Die Fortdauer des Prozesses muß nach den Feiertagen gewährleistet sein. Ich bitte die Angeklagten, ihre Lebensweise in den Feiertagen danach einzurichten!" Weiterverhandlung heute.

Unglück auf der Rammelsbergbahn.

Bei einem Zuge, der Aerzte aus dem Bergwerk in Rammelsberg bei Goslar beförderte, versagten in einer steilen Kurve die Bremsen, so daß ein Wagen umstürzte und einen Bremser unter sich begrub. Der Verschüttete wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert.

Raubüberfall auf einen Geldbriefträger.

Aufregende Verbrecherjagd. — Einer der zwei Täter gefaßt.

Am Donnerstagmorgen wurde in Saarbrücken von zwei Italienern ein verwegener Raubüberfall auf einen Geldbriefträger ausgeführt. Der Geldbriefträger Otto Draht befand sich auf seinem täglichen Bestellgang im Stadteil Burbach. Auf einem Feldweg bemerkte er unmittelbar hinter sich zwei Männer, die ihm folgten. Plötzlich wurde er von den beiden zu Boden gerissen und trotz heftiger Gegenwehr seiner Geldtasche beraubt. Nachdem ihm einer der Täter mit einem stumpfen Gegenstand einen Schlag ins Gesicht versetzt hatte, flüchteten die beiden. Laut rufend, lief Draht hinter den Verbrechern her, die sich an einer Straßenecke trennten. Während der eine mit der Beute entkommen konnte, blieb Draht dem anderen auf den Fersen. Während seiner Flucht schoß der Räuber zweimal auf seinen Verfolger, ohne aber zu treffen. Durch das andauernde Rufen des Beamten wurden zwei junge Leute auf den Vorfall aufmerksam, die an der Verfolgung teilnahmen. Der Flüchtling hielt aber seine Verfolger dauernd mit der Pistole in Schach. Erst ein 15jähriger Schreinerlehrling wurde dem Flüchtling zum Verhängnis. Trotzdem ihn der Räuber mit der Waffe bedrohte, fuhr der Junge mit seinem Rade mutig auf den Flüchtling zu und brachte ihn so zu Fall. Sofort eraffen die anderen Verfolger den am Boden liegenden Verbrecher und übergaben ihn der Polizei. Es handelt sich um den 40jährigen Italiener Grossi, der als politische Flüchtlina angeblich in Lothringen wohnhaft ist. Den Namen seines Mittäters, der mit der 2900 Franken und zwei Wertbriefe enthaltenden Tasche entkommen ist, will Grossi nicht preisgeben.

„Eher geht ein Kamel ..."

Eine besonders originelle Werbung wird gegenwärtig von den Geschäftsleuten des Münchner Stadteils Schwabing durchgeführt: sie lassen ein Kamel durch die Straßen ziehen, das ein Schild trägt mit der Inschrift: „Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr als ein Schwabinger in die Stadt zum Einkaufen". Sie wollen damit die Schwabinger veranlassen, in Schwabing, nicht aber in der Stadt einzukaufen.

Stuttgarter Schloßbrand noch einmal aufgeflackert.

Die Beisetzung der Todesopfer.

Am ersten Weihnachtsfeiertag flackerte der Brand im alten Schloß, in dem Flügel gegen die Schloßkirche zu, erneut auf. Starke Rauchschwaden stiegen empor. Von der Brandleitung wurde festgestellt, daß es sich um einen lokalisierten Brandherd handelt, der wahrscheinlich noch einige Tage unter Wasser gehalten werden muß. Mit der Gefahr eines weiteren Umsichgreifens des Brandes wird nicht gerechnet. Dagegen befürchtet man den Einsturz der an die Reittreppe anschließenden Wand.

Unter größter Anteilnahme der Stuttgarter Bevölkerung fand Weihnachten in Zuffenhausen die Beisetzung der beiden bei dem Schloßbrand ums Leben gekommenen Feuerwehrleute Ade und Wetzel statt. Zu der Trauerfeier waren die staatlichen und städtischen Behörden sowie alle Fraktionen des Stuttgarter Gemeinderates erschienen. Als Vertreter des Staatspräsidenten und der Staatsregierung nahm Finanzminister Dr. Schlinger an der Feier teil. Ein kilometerlanger Trauerzug bewegte sich durch die Straßen der Stadt.

Am Sonntagnachmittag fand ebenfalls unter riesiger Anteilnahme der Stuttgarter Einwohnerschaft die Beisetzung des dritten Opfers des Stuttgarter Schloßbrandes, des 43jährigen Oberfeuerwehrmannes Uebele aus Cannstadt statt. Auch an dieser Trauerfeier beteiligten sich die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden.

Frauenmord in Lübars.

Auf der Chaussee von Hermsdorf nach Lübars bei Berlin wurde eine etwa 20jährige Frau tot aufgefunden. Neben Schnittwunden wies die Tote einen Brustschuß auf. Die Nachforschungen ergaben zweifelsfrei Mord als Todesursache. Nähere Einzelheiten sowie die Personalien der Toten konnten noch nicht festgestellt werden.

Zwei Hotels eingeäschert.

Beim Brand eines Hotels in Springfield (Massachusetts) sind nach einer Meldung 17 Personen ums Leben gekommen. Bisher wurden fünf verkohlte Leichen aus den rauchenden Trümmern geborgen. Zwölf Personen werden noch vermißt. 31 Bewohner des Hotels konnten sich in Sicherheit bringen. Zwei erlitten schwere Verletzungen.

Durch ein Großfeuer wurde in den frühen Morgenstunden des Sonntags auch ein Hotel in Cornwall (England) vollkommen zerstört. Die Hotelgäste, die in Nachtkleidung aus dem Hotel flüchten mußten, verloren zum großen Teil ihre vollständige Reiseausrüstung. Unter den Gästen befand sich auch der Oberkommissar für Südafrika. Das Feuer konnte erst am Sonntagabend gelöscht werden.

Eisenbahnunglück bei Rom — 3 Tote.

Am Sonntagnachmittag entgleiste auf der Strecke Rom—Viterbo bei Rignano, etwa 38 Kilometer nördlich von Rom, ein Zug. Dabei wurden drei Personen getötet und etwa 20 verwundet.

Silvester Scherz-Artikel Ueberraschungen Gummi-Bieder

seine Rassestudien dereinst mit besonderem Erfolg bei Dorinens Mutter im Berliner Lunapark getrieben haben muß, denn sonst wäre das braune Kind gar nicht da . . . So kommt's am Ende doch, wie's in einem regelrechten Schwank kommen muß.

*

In einem regelrechten Schwank — denn dieser ist Franz Arnold, dem routinierten Mitarbeiter Ernst Bochs, †, mit seinem Opus zum mindesten gelückt. Tu mußt lachen, es hilft dir nix, sind die Mittel des Verfassers, mit denen er dich dazu zwingt, auch nicht immer sehr wählerisch. Tausendmal erprobte Schwankmotive erprobt er zum tausendundersten Male auf ihre Wirkung. Wieder mit Erfolg. Er schreibt streckenweise ein schauderhaftes Papierdeutsch. Es hebt die Wirkung nicht auf. Witz und Tempo seines Stücks tragen darüber hinweg. Dabei hat er offenbar seine Sonderziele, und zwar nicht weniger als drei auf einmal: 1. den Josefine-Baker-Rummel seligen Angedenkens zu persiflieren, 2. den Standesdünkel ins Lächerliche zu ziehen und 3. den Rassefanatikern eins auszuwischen. Josefine Baker, der schwarze Tanzstar, ist aber inzwischen ohnehin verrauscht, der Standesdünkel wohl durch die Zeit furiert — bleibt die Rassetheorie, um die der Kampf heute heftiger tobt denn je. Arnold führt sie hier ad absurdum. Mensch ist Mensch, meint er, selbst wenn er den schönen Vornamen Baldur trägt . . . Jedenfalls: Schwank ist Schwank, und wenn irgendwo, so gilt hier: erlaubt ist, was gefällt. Und daß es den Leuten gefiel, ist nicht zu bestreiten. Sie klatschten zuweilen mitten in das Stück hinein.

*

Es hat statt der üblichen einen gleich zwei Bombenrollen: die des wackeren Konsuls Pietsch und die der braunen Dorine. Jener war Robert Jungk. Der Mann der genialen Ideen, mit denen er freilich meist hineinfällt. Der Mann der tausend Verlegenheiten, aus denen er sich schließlich doch herauswindet. Man weiß, wie bravouröß Jungk dergleichen macht. Ein patentierter Zwergelfmasseur. Den gutmütigen Patron zum wirklichen Menschen zu wandeln, glückte ihm freilich erst im Schlußakt. Ganz Ursprünglichkeit und Leidenschaft (um und den andern) gegenüber die Dorine Gabriele Schneiders. Eine herrliche Kopie der Baker, bis in die Zehen und Fingerspitzen tänzerisch besessen. Und wie sie ihr Deutsch hier radebrecht und mit Galligkeiten durchtränkt! (Von ihrem Gretchen bis zu dieser rasenden Erotik — welche Spanne reizstachelnden Könnens!) Um beide ein Kreis zuverlässiger Helfer: Wilma Dülfer als die hochnäsige Generalin, Ruth Ambach als ihr sympathisches Nichtlein, das sich je nach der Situation mit frappierender Fixigkeit aus dem Mädel von heute in die „fromme Helene" verwandelt, Elsa Rochel-Müller als tumbes Negerweib, wichtiger als Betrenerin des Ganzen, Anni Collini-Senden als biedere Portiersfrau und Ilse Weiß als deren (durch Abortion) zur Gräfin avancierte Tochter, die doch ihre Herkunft nicht verleugnen kann. Dazu Hensel als der scheinheilige Rassefortcher, Betge als der nette, von zwei Frauen attackierte Liebhaber, Alva als der geschäftstüchtige Graf, in der heikelsten Lage immer noch Haltung bewahrend. Sie führten das Stück zum unbestrittenen Erfolg, der dem Vorhangzieher am Ende lange zu tun gab. —ti—

* **Sächsische Kunst.** Im Dresdner Rathaus findet zurzeit eine umfassende Ausstellung sächsischer Kunst statt. Sie zeigt vorwiegend Zeichnungen und Aquarelle. Etwa 85 Maler haben ihre Arbeiten ausgestellt. Auf diese Weise sind nahezu 300 Werke zusammengekommen. Bei dieser Ausstellung ist die Wahl nicht durch eine Jury getroffen, sondern man hat die Künstler persönlich aufgesucht und ihren Ateliers solche Werke entnommen, die einen Publikumserfolg versprechen. Auch die Stadt ist in finanzieller Hinsicht dem Unternehmen sehr entgegengekommen. Der Besuch war ein ganz abnormer.

* **Wiesbaden protestiert gegen die Schließung seines Theaters.** Gegen die durch die preußische Notverordnung verfügte Schließung des Stadttheaters in Wiesbaden haben Magistrat und Aeltestenausschuß der Stadtverordnetenversammlung Wiesbadens in Berlin Protest erhoben.

* **Ein plattdeutsches Kirchengesangbuch.** Die schleswig-holsteinische Landeskirche hat auf Veranlassung der niederdeutschen Fehrs-Gilde ein plattdeutsches Gesangbuch herausgegeben. Das „Gesangbook för de Evangeelsch-Lutherschen Landeskirch von Sleswig-Holsteen" enthält 105 Lieder, teils Originale, teils Umdichtungen aus dem Hochdeutschen, namentlich von Heinrich Hansen und Theodor Stolzenberg.

* **Fünfzigjähriges Doktorjubiläum.** Der bekannte Internist und Spezialist für Stoffwechselkrankheiten, Geh. Medizinalrat Prof. Dr. med. Carl von Noorden in Wien, feiert am 28. Dezember das 50jährige Doktorjubiläum. Der Gelehrte war Mitbegründer und Herausgeber des „Zentralblatts für Stoffwechselphysiologie und Pathologie" und ist seit 1914 Mitherausgeber der „Therapeutischen Monatshefte". Seine Werke „Lehrbuch der Pathologie des Stoffwechsels", „Zuckerkrankheit und ihre Bekämpfung", „Die Bleichsucht", „Die Fettsucht", „Beiträge zur Lehre vom Stoffwechsel", „Handbuch der Pathologie des Stoffwechsels" sind in mehreren Auflagen verbreitet.

* **Die Deutsche Gesellschaft für Innere Medizin** hält ihre 44. Tagung vom 11. bis 14. April 1932 in Wiesbaden unter dem Vorsitz von Professor Dr. Moravitz-Leipzig ab. Da am 20. April 1882 die Gründung des Kongresses für Innere Medizin erfolgte, soll am Abend des 10. April eine einfache Feier zur Erinnerung an das 50jährige Bestehen der Gesellschaft stattfinden.

* **Neue Spuren des Urmenschen in Niedersachsen.** In Döhren bei Hannover ist neben zahlreichen Feuersteinmessern ein Faustkeil gefunden worden, das charakteristische Werkzeug des Altpaläolithikums, wie es bisher zwar häufig in Frankreich, in Deutschland jedoch nur in ganz wenigen Fällen aus Erde gebracht worden ist. Damit ist, wie der Direktor des Provinzialmuseums Hannover, Dr. Jacob-Friesen, in einer Sitzung des Provinzialausschusses, wo er den Fund vorlegte, betonte, der Nachweis erbracht, daß es vor etwa 100 000 Jahren auch in der Gegend von Hannover den Urmenschen gegeben hat.

Zum Gedenken an Peter Christian Wilhelm Beuth,

der vor 150 Jahren — am 28. Dezember 1781 — in Kleve geboren wurde. Beuth ist der Gründer des Gewerbe-Instituts in Berlin, aus dem sich später die Technischen Hochschulen entwickelten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193112285/fragment/page=0003

Familien-Nachrichten

Nachruf.

Am 25. Dezember d. J. verschied nach kursem, schwerem Leiden mein langjähriger Mitarbeiter

Herr Hermann Eilfeld

20 Jahre lang hat der Heimgegangene vorbildlich mit Treue und Pflichtgefühl in meinem Hause gewirkt und bedaure ich seinen Verlust unendlich. Sein Andenken werde ich allzeit in Ehren halten.

J. F. Weber Nachfolger.

Am 2. Weihnachtsfeiertag verschied nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater und Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der Werkmeister

Hermann Hintzsche

im Alter von 62 Jahren.

Halle a. S., den 28. Dez. 1931.
Toestr. 52 III.

In stiller Trauer
Ida Hintzsche geb. Knoch
und Kinder.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, den 30. Dez. 11½ Uhr, in der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. (*

Statt besonderer Anzeige.

Am Weihnachtsheiligabend entschlief nach kurzem Krankenlager, jedoch plötzlich und unerwartet unsere liebe treusorgende Mutter, unsere liebe Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Friederike Konstanzer

geb. Bethage

im 78. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen
Otto Nennstiehl und Frau Anna geb. Konstanzer
Friedrich Barth und Frau Frieda geb. Konstanzer
Hermann Berger und Frau Maria geb. Konstanzer

Halle (Saale), den 28. Dezember 1931
Thomasiusstraße 8.

Die Beerdigung findet am Dienstag, nachm. 2½ Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt „Pietät" M. Burkel, Kleine Steinstraße 4, entgegen.

Charlotte Kaiser
Paul Emersleben
Verlobte

Halle-Saale, Thielenstraße 2 — Mortitzer Mühle b. Oderglück z. Zt. Halle

Weihnachten 1931

Ihre Vermählung geben bekannt

Dipl.-Ing. Walter Laudien
Annelies Laudien geb. Berger

28. Dezember 1931
Halle (Saale) - Paris
Kronprinzenstraße 47

Gottes Güte schenkte uns Heilig Abend unsere

Christa-Magdalena

In dankbarer Freude
Magdalena Thelemann
geb. Müller
Hans Thelemann

Weihnachten 1931 Thomasiusstr. 14.

Am 25. ds. Mts. starb unser lieber Onkel der Straßenbahn-Kontrolleur i. R.

Fritz Bärwald

im Alter von 71 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen

Halle a. S., Volhardstraße 5 (*

Einäscherung findet am Dienstag, den 29. Dezbr. um 15 Uhr auf dem Gertraudenfriedhof, große Kapelle, statt.

Infolge Herzschlag entriß uns der unerbittliche Tod am 2. Weihnachtsfeiertag früh 1 Uhr meinen innigstgeliebten Mann, meinen lieben treusorgenden Vater, den Reichsbahnlademeister i. R.

Hermann Donath

Im Alter von 52 Jahren:
Halle a. S., den 28. Dezember 1931
Baumwag 29

In tiefem Schmerz
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen
Pauline Donath geb. Konneberg
und Tochter

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 29. Dezbr. 1931, 13 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. (b

---

Die große Anteilnahme beim Heimgang meines Mannes und die vielen Beweise der Liebe und Verehrung für unseren Entschlafenen haben uns tief bewegt. Leider ist es uns unmöglich, allen persönlich zu danken, wie wir es gern möchten und bitten deshalb nur auf diesem Wege unseren aufrichtigsten Dank sagen zu dürfen.

Im Namen der Hinterbliebenen
Edith Erdmann geb. Wagner.

Halle (Saale), im Dezember 1931. b477

Gertrud Chwialkowski-Stoye
Erich Listing
grüßen als Verlobte

Weihnachten 1931
Holleben Bad Lauchstädt.

Als Verlobte empfehlen sich:
Henny Lübbe
Hannover
Erich Stoy
Leipzig

Massage
Elfe Zettner,
Schimmelstr. 17, I. l.
Aufpolst. Sofa 12 M., Chaiselongue 9 M., Matratze 7,50 an
Henriettenstr. 30, II.

Neujahrskarten
Scherzartikel
billigst bei
Paul Lange,
jetzt Thielenstr. 4.

Inseriert in den „Hallischen Nachrichten!"

Phrenologin
Martinstr. 28, 1. r., am Leipziger Turm.

Am 2. Feiertag verschied plötzlich durch Herzschlag mein treusorgender Mann, mein guter Vater, unser treuer Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Otto Beyer

In tiefem Schmerz
E. Beyer und Tochter
als Eltern
Andreas Beyer u. Familie

Halle (Saale), den 28. Dezember 1931
Könnerstraße 6.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 29. Dezember mittags um 1 Uhr von der kl. Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt. (1

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Am Heiligen Abend verschied nach langem, schwerem Leiden mein treuer Lebenskamerad und inniggeliebte Frau, unsere treusorgende Mutter, Großmutter, Schwiegermutter u. Schwester

Marie Meyer geb. Thürmer

im 74. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Im Namen aller Hinterbliebenen
Friedrich Meyer.

Stedten, Halle (S.), Leipzig, 28. 12. 31.

Die Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden.

Graue Haare
verschwinden in kurzer Zeit durch
Immer Jung
Haarfarbe Wiederhersteller
Durchaus unschädlich u. sicher wirkend.
Flasche RM. 2.—
Segner & Langrock
Fernruf 23040 Parfümerie
Große Ulrichstraße 54.
Vers. nach ausw. gegen Nachnahme.

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh entschlief sanft nach jahrelangem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe Tochter und Schwester, Fräulein

Erna Lüddemann

im Alter von 25 Jahren. (b

Die trauernden Hinterbliebenen
Familie Ernst Lüddemann

Halle a. S., den 28. Dezember 1931, Pfännerhöhe 14

Die Beerdigung findet am Donnerstag vorm. 11 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Zugedachte Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt „Pietät" M. Burkel, Kl. Steinstr. 4 entgegen.

Am 1. Weihnachtstage vormittag 10 Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden meine liebe Frau, unsere treue Schwester, Schwägerin und Tante

Carola Hübener

In tiefer Trauer
Th. Hübener

Halle (Saale), den 28. Dezember 1931
Südstraße 8

Die Beerdigung findet am Dienstag nachm. 3½ Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Von zugedachten Kranzspenden bitte ich im Sinne der Verstorbenen absehen zu wollen.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Verlust meiner lieben Frau

Martha Große

spreche ich im Namen aller Hinterbliebenen herzlichsten Dank aus.

Karl Große
Knappschaftsobersekretär

Halle, Schwetzkestr. 34, II, den 28. Dez. 1931.

Moritz Kade Nachfolger
Fabrik feinster Tafelliköre, Weingroßhandlg.
gegr. 1841 Charlottenstr. 11 Ruf 22359
Likör-Spezialitäten
Qualitäts-Weinbrand
Weine — Rum — Arrak
Punsch-Essenzen

Bekanntmachung.

Alle rückständigen Beiträge zur Kranken- und Arbeitslosenversicherung, die durch Mahnzettel angefordert worden sind, sind bis zum 31. Dezember 1931 einzuzahlen, andernfalls unverzüglich zur Pfändung geschritten werden wird. Die bereits gepfändeten Gegenstände werden, wenn nicht umgehend Zahlung erfolgt, abgeholt und in den nächsten Tagen versteigert werden.

Die Beiträge für Dezember 1931 müssen wegen des bevorstehenden Jahresabschlusses sämtlich im Monat Januar 1932 bei der Kasse eingehen.

Der mit der Führung der Geschäfte des Vorstandes der Allgemeinen Ortskrankenkasse Halle vom Versicherungsamt Beauftragte.
Hohmuth,
Stadtoberinspektor.

Heute morgen verschied im 77. Lebensjahre nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder und Schwager, der Bäckermeister

Gotthold Agte

Im tiefen Schmerz
Agnthe Agte geb. Stutzbach
Familie O. Agte
Familie H. Kassau.

Halle a. S., Gr. Brauhausstr. 22,
den 27. Dez. 1931.

Beerdigung Mittwoch, den 30. Dezember, 14½ Uhr Kapelle Südfriedhof.

Am 1. Weihnachtsfeiertag entschlief sanft nach schwerem, mit Geduld ertragenen Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Ur- und Großmutter, Schwester, Schwägerin, Schwiegermutter und Tante, Frau

Auguste Uhde

geb. Schiegel

nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von fast 72 Jahren.

In tiefer Trauer
Karl Uhde
nebst Kindern

Reideburg, den 25. 12. 31.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 29. 12. 31 um 14 Uhr vom Trauerhause aus statt. (a0

Am 25. Dezember verschied im fast vollendeten 77. Lebensjahre der Schmiedemeister jetzt Rentner

Karl Brauer

Ehrenbrandmeister der Freiw. Feuerwehr Inhaber der staatl. verliehenen Feuerwehr-Dienstauszeichnung.

Eine Reihe von Jahren hat der Verstorbene mit aufrechtstehenden Charakter seine Kräfte als Gemeindeschöff und Amtsausschußmitglied dem Allgemeinwohl zur Verfügung gestellt. Ihm wird ein bleibendes, ehrendes Gedenken bewahrt werden.

Döllnitz, den 26. 12. 1931.

Der Gemeindevorstand. Der Amtsausschuß.

Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige.

Bäcker-Zwangs-Innung Halle a. S. u. Umg.

Am 27. Dezember verstarb unser lieber Kollege

Gotthold Agte

Wir verlieren in ihm ein treues eifriges Mitglied und werden sein Andenken in Ehren halten.

P. Mitsching, Obermeister.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 30. Dez. 4½3 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied am 27. Dezember unsere gute Mutter, Schwieger-, Großmutter und Schwester

Frau verw. Auguste Adrian

geb. Luther

im 77. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen
Familie Hühndorf
Oppin.

Oppin, den 28. Dez. 1931. (a0

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied am 25. Dezember unser langjähriger Kollege, Herr

Hermann Eilfeld

Wir werden das Gedächtnis des Entschlafenen dauernd in hohen Ehren halten. *

Das gesamte Personal der Firma J. F. Weber Nachfolger.

Gesangverein der Bäcker-Zwangs-Innung Halle a. S. u. Umg.

Am 27. Dezember verschied unser lieber Sangesbruder, Ehrenmitglied und Mitbegründer des Vereins, Inhaber des Ehrenbrief des Deutschen Sängerbundes

Gotthold Agte

Tieferschüttert stehen wir an der Bahre eines edlen ausgezeichneten Menschen, welchem die Pflege des deutschen Liedes Lebensbedingung war. Sein lauterer Charakter läßt uns ihn nie vergessen.

F. Kolbe, I. Vorsitzender

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 30. Dez. 4½3 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. — Erscheinen der Sangesbrüder ist Ehrenpflicht. (z

---

Am 2. Weihnachtstage entschlief sanft meine liebe Mutter, Schwiegermutter und unsere Großmutter, Frau

Minna Jäntsch

geb. Zieler

im 81. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen
Franz Jäntsch,
Mittelschulrektor

Ammendorf, den 27. Dez. 1931.

Die Beerdigung findet am Dienstag, nachmittags 2½ Uhr statt. (a

---

Am Freitag mittag ¼1 Uhr verschied nach kurzem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden meine innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Tante und Cousine

Ww. Bertha Enoch

geb. Planert

im Alter von 65 Jahren.

In tiefem Schmerz. Ihre Kinder
Willy Brendel und Frau
Charlotte geb. Enoch

Beerdigung findet am 29. 12., mittags ½2 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Etwa gütigst zugedachte Kranzspenden erbitten wir nach Preßlersberg 15. *

Statt besonderer Anzeige.

Wir haben heute meine treue Lebensgefährtin, meine gute Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Schwiegertochter

Frau Hede May

geb. Schrader

zur letzten Ruhe gebettet.

Am ersten Weihnachtsfeiertag erlöste sie ein sanfter Tod von schwerer Krankheit.

In tiefer Trauer
und im Namen aller Hinterbliebenen
Dr. Paul May

Halle a. S., den 28. Dezember 1931.
Mozartstr. 12, I.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Herzlichen Dank

für die Teilnahme beim Tode und Begräbnis unseres lieben Vaters

Karl Christel

und die ihm erwiesenen Ehren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Karl Christel jun.

Für die wohltuenden Beweise inniger Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Verstorbenen sagen wir allen Verwandten und Bekannten auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank. Besonders danken möchten wir Herrn Pastor Hoppe für die lieben Worte in der Kapelle und am Grabe sowie dem ehrenvollen Geleit und Gedenken der Belegschaft des Gertrauden-Friedhofes. *

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Ww. Martha Rosche geb. Theuerkauf.

Cröllwitz, Wörthstr. 1. Dezember 1931

Nur I Qualitätsleder
Damen Schh. M. 2. Herren M. 2.75
genagelt und Kgonsöhlung.
Nur Große Nikolaistraße 6. 1fb.

Prima Rippchen 1 Pfund **58** ₰
Frischer kerniger **Schmeer** 1 Pfund nur **52** ₰
Frische Schweineleber 1 Pfd. **75** ₰
Frisches Rind-Gehacktes
Frisches Gouluschfleisch **58** ₰
Frischer zarter **Schweinebauch** 1 Pfund nur **64** ₰
Prima prima Eisbein 58 ₰
A. Knäusel, Butter- Wurst- Fleischwaren.

Amtliche Bekanntmachungen

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 29. Dezbr., 10 Uhr, werde ich in Bruckdorf öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern:
1 Klavier.
Versammlung der Käufer vor dem Gemeinde-Büro.
Pomplun, Obergerichtsvollzieher. (b1

Zwangsvollstreckung.

Versteigert wird am 4. Januar 1932, 10 Uhr, hier, Preußenring 13, Zimmer 42, der Acker vom Plan Nr. 44 in Büschdorf, 2 ha 69 a 64 qm groß, Reinertrag 60,02 Mkr. (Eigent. Hans und Erich Portel je zur Hälfte.) (c1
Das Amtsgericht Halle a. S., Abt. 7.

In dem Vergleichsverfahren der Kommanditgesellschaft H. F. Lehmann zu Halle a. S. und deren persönlich haftenden Gesellschafter wird bekanntgegeben, daß das Vormundschaftsgericht die Zustimmungserklärung des unterzeichneten Pflegers zu dem in dem Termine vom 14.—23. Dezember 1931 abgeschlossenen Vergleich vormundschaftsgerichtlich genehmigt hat.

Halle a. S., den 24. Dezember 1931.

Dr. jur. Czarnikow, Rechtsanwalt
als gerichtlich bestellter Pfleger der minderjährigen Horst, Klaus und Henning Lehmann zu Halle a. S. (b6505

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 29. Dezbr., 10 Uhr, versteigere ich in Nummendorf, Eisterial, öffentlich meistbietend gegen bar:
2 Regale, 3 Ladentische, 1 Waage, 2 Büf., 2 Kredenzen, 1 Schreibtisch, 2 Klaviere, 1 Selbstbind., 1 Auto (Citroen), 1 Ladeneinrichtung, 1 Diften-Sodemaschine, 1 Schrank, 1 Gischrank, 1 Nähmaschine.
Krebs, Obergerichtsvollzieher. (b26

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 29. Dezb., 10 Uhr, versteigere ich in der Pfandkammer, Preußenring 13, öffentlich meistbietend gegen bar:
1 Klavier, 2 Sofa, 2 Gebrauchsmöbel, 1 Herr.-Zimmer, 1 Kleiderschrank, 1 Tisch, 1 Büfett, 3 Schreibtische, 1 Aktenregal, 1 Geldschrank, 1 Schreibmaschine (Cryptos Privat), 2 Ladentische, 1 Ladenregal, 2 Warenschränke, 2 Kassen, 1 kompl. Bett, 3 Meter Ausgußtuff, 10 gr. Kugellager, 8 Jäffer Buntfarben;
ferner am Ort und Stelle:
1 kompl. Gewindeschneidbeksk., 1 Zenith-Bergsäer, 1 Schweißapparat, 1 Drehbank, 1 Bohrmaschine, 1 Schleifmaschine.
Ort und Zeit wird in der Versteigerungshalle bekanntgegeben. (b1
Eigendorf, Gerichtsvollzieher fr. R.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 29. Dezbr., 10 Uhr, versteigere ich in Halle a. S., Preußenring 13, öffentlich meistbietend gegen bar:
1 Standuhr, 1 Schnellwaage, 2 Bücherschränke, 1 Küchenherd, 1 Schreibtisch, 1 Radioapparat.
Mentel, Obergerichtsvollzieher. (b1

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen etwa Mitte Januar kommenden Jahres mit einem (1

Vorbereitungskursus auf die theoretische Meisterprüfung

in Buchführung und Gesetzeskunde zu beginnen. Der Unterricht findet in den Abendstunden statt. Die Teilnehmergebühr beträgt einschließlich der Buchführungshefte und des neuen Ratgebers RM. 15,—. Anmeldungen zu dem Kursus werden in unserm Sekretariat, Königstr. 87, spätestens bis Montag, den 4. Januar entgegengenommen.

Halle a. S., den 22. Dezember 1931.

Die Handwerkskammer.

Ausschreibung.

Die Herstellung der elektrischen Beleuchtungsanlage im Grneiterungsbau der Universitäts-Augenklinik wird hiermit öffentlich ausgeschrieben. Unterlagen hierzu werden im unterzeichneten Büro, soweit der Vorrat reicht, unentgeltlich abgegeben, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen. Einreichung und Eröffnung der Angebote am 16. 1. 1932, 12 Uhr. Zuschlagsfrist 3 Wochen. (1

Halle a. S., den 24. Dezember 1931.
Preußisches Hochbauamt II, Domstr. 5.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193112285/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, den 28. Dezember.

Die andere Seite.

Die eine Seite:

Der Kaufmann R., wegen Unterschlagung mehrmals vorbestraft, hatte sich wieder einmal vor Gericht zu verantworten; wegen zweier Fälle angeblichen Betruges.

Der erste Fall lag etwas eigenartig. Ein Herr K. verkauft dem R. eine gebrauchte Schreibmaschine für 140 RM. gegen eine Anzahlung von 70 RM. in bar. Den Rest sollte R. zahlen, wenn er die Maschine weiter verkauft hätte. Trotzdem — und das ist eigentlich ein Widerspruch — behielt sich K. das Eigentumsrecht an der Maschine bis zur völligen Bezahlung vor. Die Sache war so gedacht, daß R., wenn sich ein Käufer fand, mit ihm zu K. gehen und dort erst den Handel abschließen sollte; dann sollte K. auch sofort den Restbetrag von 70 RM. erhalten. — R. verkaufte jedoch die Maschine selbständig und vertröstete K. wegen seines Geldes immer wieder, bis dieser Anzeige wegen Betruges bzw. wegen Unterschlagung erstattete. — Gewiß hatte R. nicht schön gehandelt; denn K. hatte ja die Maschine gerade deswegen verkauft, weil er das Geld dringend nötig hatte. Aber mit dem Strafrecht war hier trotzdem nichts anzufangen. Da K. bestätigte, daß R. die Maschine regelrecht gekauft hatte, und zwar mit der ausgesprochenen und gebilligten Absicht des Wiederverkaufs, war der Eigentumsvorbehalt wirkungslos. Es lag somit lediglich eine zivilrechtliche Forderung des K. an R. vor.

Ueber verhielt es sich mit dem zweiten Falle, in dem es sich wiederum um eine Schreibmaschine handelt.

Eines Tages bestellte R. den Schreibmaschinen-Vertreter Sch. zum nächsten Morgen zu sich, — es sei sehr eilig!! — Sch. kam. — „Ich brauche", sagte R., „sofort eine Schreibmaschine. Ein Kaufmann G. will sie kaufen." — Und Sch. stellte R. eine neue Schreibmaschine für 175 RM. zu, damit er sie G. zeige. Er instruierte auch den R. über die Verkaufsbedingungen. — Und dann — war auf einmal die Maschine fort, ohne daß Geld dafür da war! Wie im ersten Falle waren alle Mahnungen vergeblich. Aber diesmal ließ sich der Betrug nachweisen. Denn der Kaufmann G. hatte die Maschine gar nicht bestellt! (Also „Vorspiegelung falscher Tatsachen", wie es im Juristenjargon, der sich um den inneren Widerspruch der Bezeichnung „falsche Tatsachen" nicht kümmert, heißt.)

Urteil: 2 Monate 2 Wochen Gefängnis; Bewährungsfrist nur, wenn der Schaden ersetzt wird!

*

So! Das war also die eine Seite. Und nun — ohne jeden Kommentar — die andere Seite, für deren Richtigkeit der Verteidiger die Verantwortung trägt: der Angeklagte R. besand sich mit Frau und zwei Kindern in solcher Not, daß er die Miete nicht zahlen konnte und exmittiert wurde; die Möbel standen auf der Straße. — Schließlich fand er eine neue Wohnung, deren Miete nur durch Abvermieten aufgebracht werden konnte. Das verbot der Hauswirt. Die Miete konnte also wieder nicht gezahlt werden; folglich neue Exmittierung. — Und wie weiter? — Das die andere Seite! —hau—

Preissenkungsaktion und Index.

Das Statistische Amt der Stadt Halle hat den Lebenshaltungskostenindex nach dem Stande vom 23. Dezember mit 1241 berechnet. Es führt zu der ihr im Vergleich ergebenden Senkung der Indexziffer um 0,32 v. H. folgendes aus: Durch die erste Maßnahme des neuen Preiskommissars ist im Wege der Verhandlung in Halle seit dem 21. Dezember der Brotpreis um 2 Rpf. für das Dreipfundbrot auf 53 Rpf. gesenkt. Alle anderen Warenpreise sind dagegen noch unberührt. Da zu Weihnachten sonst gern die Ladenpreise etwas anziehen, darf man in ihrem Stillstand wohl auch einen Gewinn der neuen Preissenkungsaktion sehen. Der Gesamtlebenshaltungsindex ist durch die Brotpreissenkung um 0,32 Prozent gesunken, und innerhalb der Ernährung allein sogar um 0,65 Prozent.

Versuchter Ueberfall auf einen Kraftwagen?

Ein aus Friedeburg stammender Personenkraftwagen, der in einer der letzten Nächte morgens gegen 3 Uhr von Halle aus heimwärts fuhr, überholte in der Heide drei Personen, deren eine sich beim Herannahen des Kraftwagens auf die Straße quer vor den Wagen warf. Die beiden anderen verschwanden seitswärts im Gebüsch. Dem Fahrer des Kraftwagens kam der Vorfall sogleich verdächtig vor. Er gab deshalb Vollgas und steuerte an dem Daliegenden vorbei, der sich im letzten Augenblick auf die Seite erhob. Es scheint nicht ausgeschlossen, daß es die drei Personen für den Fall, daß der Kraftwagen angehalten hätte, auf eine Beraubung abgesehen hatten.

* **Bäckermeister Gotthold Agte †.** Am 27. Dezember verschied der in seinen Berufskreisen sehr bekannte Bäckermeister Gotthold Agte. Der Verstorbene hat sich insbesondere im Gesangverein der Bäckerzwangsinnung in Halle sehr hervorgetan. Er war dessen Ehrenmitglied und Mitbegründer und ist auch Inhaber des Ehrenbriefes des Deutschen Sängerbundes gewesen.

Wetter-Beobachtungen des Landwirtschaftlichen Institutes der Univ. Halle

Barometerstand* heute morgen 7 Uhr
kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Montag, 28. Dezemb. 1931, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang 8[00] M. Mondaufgang 20[00] M.
Sonnenuntergang 16[07] M. Monduntergang 10[15] M.
Dauer der Sonnenuns 46 M. Mondphase zunehmend
Niederschlag vom 25.–28. 12.: 1,0 mm

Dez.	Lufttemp. Celsius	Luftdruck* mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtung	Windgeschwindigk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinungen
24.	14[12]	– 1,6	767,7	71	WSW	3	wolkig	—
24.	21[12]	– 0,1	765,4	89	SW	5	bedeckt	Glatteis
25.	7[12]	+ 1,8	763,2	92	WSW	5	•	—
25.	14[12]	+ 3,0	762,6	97	SW	1	wolkig	—
25.	21[12]	+ 2,6	761,3	95	WSW	5	•	—
26.	7[12]	+ 2,2	759,6	93	SW	3	heiter	Reif
26.	14[12]	+ 4,8	758,3	83	W	5	wolkig	—
26.	21[12]	+ 3,5	756,6	92	SW	3	bedeckt	—
27.	7[12]	+ 5,2	752,5	89	SW	3	wolkig	—
27.	14[12]	+ 6,8	751,3	87	SW	3	bedeckt	—
27.	21[12]	+ 5,9	749,8	93	SW	5	wolkig	—
28.	7[12]	+ 6,0	744,1	75	SW	9	bedeckt	—

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10,0 mm hinzuzurechnen.

Rosinen aus dem Festtuchen.

Meteorologische Betrachtung. — Von Reichsbahn und Reichspost. — Diese Glätte!

Immerhin muß man konstatieren, daß der Versuch, Weihnachten und Ostern auf einen Tag zu legen, auch diesmal mißlungen ist. Man kann dieses Problem nicht allein von der meteorologischen Seite her auffassen. Das hat sich wieder einmal erwiesen. Was ist schließlich dabei herauszukommen? Ein Wetter, das weder Weihnachts- noch Osterwetter war. Und im übrigen war es doch Weihnachten!

Am Heiligen Abend waren die Schwierigkeiten, zu den lieben Anverwandten zu gelangen, recht beträchtlich. Mit einem letzten Aufbieten zu weihnachtlicher Witterung waren die Temperaturen plötzlich gestallen, und die Natur servierte ein ausgewachsenes Glatteis. Ahnungslos trat man aus dem Haus, und schon saß man da. Die Sterne, die einem dabei vor der Nase herumtanzten, waren durchaus keine Weihnachtslichter. Rechnend erhob man sich, rieb sich die jeweils betroffenen Körperteile, und was man dazu sagte, das klang nicht wie „Du lieber fröhliche..."

Dieses war die letzte energische Aktion des Winterwetters. Dann kam der Frühling mit Brausen. Das Glatteis löste sich auf, und alles, was nicht gerade wohlgepflegter Bürgersteig oder nicht minder wohlgepflegte Fahrbahn war, löste sich mit auf. Ich habe am zweiten Feiertag die Kühnheit besessen, einen Spaziergang über die Felsuitz zu machen. Meine Schuhe sprechen noch heute Bände davon.

Dennoch muß ich feststellen: Dies alles hat unserer Weihnachtsstimmung, sofern wir solche hatten, keinen Abbruch getan. Wir vergaßen einmal, daß es heutzutage in der Welt sehr hämlich zugeht. Wir nahmen uns vorzüglich vor, froh zu sein. Wir spürten über alle Not der Zeit hinaus den alten wundersamen Zauber, der vom schimmernden Lichterbaum ausgeht. Wir saßen in leuchtende Kinderaugen und waren erfüllt von der Freude des Gebens. Wir gestatteten uns auch wieder einmal allerlei, was streng genommen, zu den überflüssigen Dingen des Daseins gehört. Und durften es vielleicht auch; denn es war wohl kaum einer, der vor dem Feste nicht gegeben hätte, um die Not der vielen zu lindern, denen ein Feiern verwehrt war.

Es ist eigentlich gar nicht mehr viel über das Fest zu sagen. Es war wie immer, wenn es ein echtes Fest war, eine sehr interne Angelegenheit. Immerhin gibt es, da wir nun in den Alltag zurückkehren, und da uns das doch so sehr imponiert, auch diesmal einige Zahlen zu nennen.

*

Rund 65 000 (genau 64 859) Fahrkarten wurden auf dem hallischen Hauptbahnhof in diesem Jahre in der Zeit vom 21. bis 27. Dezember verkauft. Gegenüber dem Vorjahre, das in der gleichen Zeit einen Kartenverkauf von 61 522 Stück aufzuweisen hatte, ist das ein Zuwachs um rund 3000. Die Höhepunkte des Kartenverkaufes lagen in den Tagen vom 23. bis 25. Dezember, wie aus folgenden Einzelangaben hervorgeht: 21. Dez. 5260 (5067 i. B.), 22. Dez. 7498 (7080 i. B.), 23. Dez. 9998 (8156 i. B.), 24. Dez. 15 212 (14 519 i. B.), 25. Dez. 11 138 (10 487 i. B.), 26. Dez. 8429 (7451 i. B.) und 27. Dez. 7898 (6774 i. B.). Auch der Durchgangsverkehr war außerordentlich stark. Aus ihm und aus der Kartenentnahme ist zu ersehen, daß viele Personen, die sonst vielleicht nur kurze Strecken gefahren sind, meist zu Verwandten, wie es ja zu Weihnachten entsprechend diesem geheiligten Verkehr war die Besetzung der Züge sehr gut; sie wird als fast hundertprozentig bezeichnet.

Trotzdem gelang es, den Verkehr glatt zu bewältigen; Verspätungen waren nur sehr gering. Von Halle wurden in der Zeit vom 23. bis 27. Dezember insgesamt 89 Sonderzüge angefahren, und zwar in Richtung Berlin 17, in Richtung Thüringen 19, in Richtung Sangerhausen 10, in Richtung Magdeburg 8, in Richtung Leipzig 12 und in Richtung Halberstadt 3.

Im Gegensatz zur Reichsbahn hat die Reichspost einen Rückgang im Weihnachtsverkehr zu verzeichnen, der auf ungefähr 10 Prozent geschätzt wird. Während im vergangenen Jahre in der Zeit vom 11. bis 24. Dezember in Halle rund 66 000 Pakete aufgeliefert wurden, waren es in diesem Jahre nur 60 000. Auch ist die Zahl der in dem gleichen Zeitraum hier angekommenen Pakete von etwa 81 000 im Vorjahre auf 72 000 in diesem Jahr zurückgegangen.

Auf die betriebliche Statistik der Unfälle, die durch das Glatteis entstanden sind, muß verzichtet werden, da die Zahl der hierüber an Amtsstelle eingegangenen Meldungen wahrscheinlich der tatsächlich nicht unbeträchtlichen Zahl in keiner Weise entspricht. Jedenfalls wurden nach Meldung des Polizeiberichtes die Krankenwagen ungewöhnlich oft in Anspruch genommen.

Auch die Feuerwehr war sehr häufig unterwegs; sie wurde nicht weniger als elfmal alarmiert. Sechsmal wurde sie dabei zu Kleinbränden gerufen, je einmal zur Bergung einer überfahrenen Person, zu einem Gasvergiftung und zu einem Autobrand und zweimal zur „Befreiung eines Tieres aus Notlage". Sehr schwierig gestaltete sich die Fahrt der Feuerwehr in der Nacht zum 25. Dezember nach dem Grundstück Harz 47, wo ein Küchenbrand entstanden war. Es herrschte starkes Glatteis. In den Hauptstraßen, in denen Sand gestreut war, konnten die Feuerwehrfahrzeuge nur mit Vorsicht gesteuert vormärts kommen, in nicht gestreuten, leicht ansteigenden Nebenstraßen war dagegen ein Fahren unmöglich. So stellte sich z. B. ein Feuerwehrpersonenwagen in der Wilhelmstraße quer zur Straße.

Heideflächen hinter Drahtzäunen.

Unumgängliche Maßnahmen im Rahmen der Wiederaufforstungsarbeiten. — 11,5 Proz. der Gesamtfläche dem Verkehr entzogen.

Es darf als erfreuliches Zeichen angesehen werden, daß der Großstadtmensch so mannigfachen Anteil an all den Fragen nimmt, die unseren Stadtwald betreffen. Wer die Natur liebt, hat hier auch in der Tat in verschiedenster Hinsicht immer wechselnden Anschauungsunterricht. Es ist verständlich, daß der Großstädter an die Beurteilung mancher Maßnahmen erst einmal mit der Einstellung als Großstadtbewohner und somit als großstädtischer Spaziergänger herantritt. Ein näheres Verständnis mit dem Ziel der Maßnahmen wird ihm jedoch von hirer inneren Notwendigkeit überzeugen.

Verschiedentlich ist in unseren Betrachtungen auf den Zweck der Jungkulturen (Frei- und Unterbaukulturen) hingewiesen. Hier wollen vielfach die Kritiken wegen der Einzäunungen immer noch nicht verstummen. Ohne diese sind aber Jungkulturen in einem Wald am Rande der Großstadt einfach nicht möglich. Jeder Grundbesitzer weiß, daß wenn er sein Grundstück nicht einzäunt, auch die beste Gartenpflege nutlos ist und von einem Gedeihen der Anpflanzungen nicht die Rede sein kann.

Nicht anders draußen in unserem Stadtwald. Auch der Wald braucht seine Erholung und Schonung. Es würde nicht zu verantworten sein, wenn man die Heide ohne Pflege ließe und diese „besseren Zeiten" vorbehielte. Es ist im Gegenteil höchste Zeit, der Wachstumsstockung mancher Teile der Heide entgegenzuarbeiten und unter Abweichung von der fiskalischen Forstwirtschaft den Stadtwald seinem Zweck als Erholungsstätte für jung und alt zuzuführen. Dabei brauchen wirtschaftliche Gesichtspunkte keineswegs außer acht gelassen zu werden.

Der ernste Beobachter wird sich überzeugt haben, wie rasch der Boden der umzäunten Kulturflächen sich erholt und dort buntes Pflanzenleben entsteht, wo bisher kahler, zerrissener Waldboden war. Nach kaum zweijähriger Einfriedigung verändert sich das Bild. Der Boden vermag sich zu erholen. Ein reiches Bakterienleben beginnt sich wieder zu entwickeln. Die Pflanzenwurzeln erhalten Luft und Feuchtigkeit. Der oft zerrtammelte Boden vermag nun den Pflanzen wieder die Grundlagen ihres Wachstums zu geben. Diese werden widerstandsfähiger und holzreicher.

In den Jahren der Uebernahme der Heide durch die Stadt (Februar 1929) wurden vom Staate 30 ha Kulturflächen mit 11 000 m Zaunlänge eingezäunt. Die städtische Forstverwaltung hat in den Betriebsjahren 1929/30 29,28 ha mit 9142 m, 1930/31 11,74 ha mit 3657 m und 1931/32 3,10 ha mit 770 m, insgesamt also 44,12 ha Kulturflächen mit 13 609 m Einfriedigungen versehen, hiervon 10,19 ha mit 4287 m Einzäunung Eichenpfählen und 33,93 ha mit 9322 m Einzäunung **aus zwei glatten Drähten und einem Stacheldraht an Eichenpfählen.** Die durch die Notwendigkeit der Wiederaufforstung dem Verkehr entzogene Fläche der Heide stellt also einen geringen Teil — 11,5 Prozent — der Gesamtfläche der Heide mit 644,2453 ha Holzbodenfläche dar.

Es bleibt noch Fläche genug, um abseits der Wege das Laub rascheln zu lassen und den Wald zu durchstreifen. Die Stadt ist übrigens durch den Kaufvertrag verpflichtet, die Dölauer Heide, die Radeninsel und den Forstwerder dauernd als Grünfläche zu erhalten und darf weder das Ganze noch Teile zu Bauzwecken, gewerblichen oder anderen gewinnbringenden Zwecken verwenden oder durch Verkauf, Verpachtung, Vermietung oder sonstige Ueberlassung verwenden lassen. Einzelne Bauten sind nur insoweit zugelassen, als sie von der Stadtgemeinde Halle zu eigenen öffentlichen Zwecken errichtet werden.

Die städtischen Waldungen wurden von der Stadtgemeinde erworben, um sie dem öffentlichen Gebrauch als Dauergrünfläche und Erholungsstätte zu widmen. Nicht parkartige Anlagen sollen geschaffen werden. Es sollen aber bei Zurückstellung forstwirtschaftlicher Zwecke in erster Linie forstästhetische Gesichtspunkte berücksichtigt werden sein. Deren Durchführung bedingt in den reinen Kiefernbeständen ein Einbringen von Laubholzunterbauten zur Umwandlung dieser Bestände in Dauermischwald, wie es jetzt an der Heidespitze sowie hinter dem Waldkater geschieht und demnächst auch am Brandberweg geschehen wird.

Freikulturen mußten zur Aufforstung der noch aus der Zeit der früheren forstwirtschaftlichen Bewirtschaftung des Staates herrührenden Kahlhiebsflächen und Kahlschläge geschaffen werden. Auch diese müssen durch eine Umzäunung gegen das Betreten geschützt werden, wie z. B. am Cöllmer Weg hinter dem Bischofsberg.

Alle diese Maßnahmen bringen in der Zukunft reichen Gewinn. Aus diesem Grunde wird man auch darauf rechnen dürfen, daß ihnen Verständnis entgegengebracht wird.

Inkrafttreten des Milchgesetzes am 1. Januar.

Das Milchgesetz vom 30. Juli 1930, die Verordnung über das Inkrafttreten des Milchgesetzes vom 15. Mai 1931, die Erste Verordnung zur Ausführung des Milchgesetzes vom 15. Mai 1931 und die Preußische Verordnung zur Durchführung des Milchgesetzes vom 16. Dezember 1931 treten am 1. Januar 1932 in Kraft. Um wiederholt in der Konzessionsfrage auftretenden Mißverständnissen zu begegnen, bemerkt der Amtliche Preußische Pressedienst dazu folgendes:

Wer ein Unternehmen zur Abgabe von Milch betreiben will, bedarf dazu einer Erlaubnis. Dies gilt auch für Unternehmen, die zur Zeit des Inkrafttretens des Gesetzes bereits bestehen, auch wenn sie schon auf Grund früherer Vorschriften eine Erlaubnis erhalten haben. Wer gemäß § 14 des Gesetzes sein Unternehmen bereits vor dem 8. August 1930 betrieben hat, ist lediglich von dem Nachweis befreit, eine bestimmte Mindestmenge in den Verkehr bringen zu können. Der Inhaber eines landwirtschaftlichen Betriebes, der in seinem Betriebe gewonnene Milch außerhalb der landwirtschaftlichen Betriebsstätte unmittelbar an den Verbraucher abgibt, bedarf gleichfalls einer Erlaubnis, ist aber von dem Nachweis, eine bestimmte Mindestmenge in den Verkehr bringen zu können, befreit. Die Inhaber von erlaubnispflichtigen Unternehmen, die am 1. Januar 1932 bereits bestehen, **gelten bis zum 1. April 1932 als widerruflich zugelassen.** Die Inhaber solcher Unternehmen müssen Anträge auf Erteilung der Erlaubnis bis zum 1. April 1932 bei den zuständigen Erlaubnisbehörden gestellt haben. Es erlischt die widerrufliche Zulassung erst mit der endgültigen Entscheidung über diesen Antrag.

* **Aenderungen im Leunaverkehr.** Da im Leunawerk Sonnabends die Tagesschicht ausfällt, verkehren ab 4. Januar folgende Berufszüge auf der Strecke Halle—Merseburg—Leuna Sonnabends nicht mehr: ab Halle 6.35 und 6.50; ab Leuna 13.35 und 17. Weiter ändern sich wegen Aenderung der Arbeitszeit ab 4. Januar nachstehende Züge folgendermaßen: Personenzug Leuna—Halle jetzt ab Leuna 17.22, künftig ab Leuna 16.48; Personenzug Merseburg—Leipzig jetzt ab Merseburg 17.13, künftig ab Merseburg 16.55.

* **Vogelsteller festgenommen.** Am 26. Dezember, gegen 9 Uhr, wurden auf dem Canenaer Weg zwei Vogelsteller betroffen und festgenommen. Das Fangnetzt wurde polizeilich sichergestellt.

* **Unfug am Flugplatz.** In den Morgenstunden des 27. Dezember haben acht junge Burschen am Flugplatz Halle-Nietleben aus Uebermut etwa 60 Meter Zaun stark beschädigt, sodann abgerissene Holzplanken verkehrshindernd auf dem Wege aufgebaut. Ermittlungen nach den Tätern, die aus Nietleben stammen, sind im Gange.

Beim Abspringen tödlich verunglückt.

Ein Verkehrsunfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich am zweiten Feiertag nachmittags gegen ½5 Uhr in der Merseburger Straße. Ein 17jähriges Freiwur aus Halle sprang von einem in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen der Linie 14 ab und kam dabei so unglücklich zu Fall, daß er unter den Anhänger geriet, von diesem überfahren und tödlich verletzt wurde.

*

Wie wir zu dem bedauerlichen Vorfall noch hören, fuhr der betreffende Straßenbahnzug in Richtung Rosengarten. In dem Augenblick, als der junge Mann absprang, war der Wagen noch etwa 40 Meter von der Haltestelle Lauchstädter Straße entfernt und fuhr mit starker Geschwindigkeit seines Weges. Der Unfall selbst ging blitzschnell vor sich. Der junge Mann sprang vom Hinterperron des Motorwagens ab und wurde auch schon im nächsten Moment vom Anhänger erfaßt. Unglücklicherweise befand sich der Schaffner gerade zum Abkassieren im Wagen. Er sah, wie einer der Fahrgäste heftig das Haltesignal gab und gab nun seinerseits Notsignal. Durch sofortiges Bremsen gelang es, den Wagen nach etwa 15 Meter zum Stehen zu bringen. Durch elektrische Hebevorrichtungen wurde der Hinterwagen dann angehoben, doch konnte dem Verunglückten keine Hilfe mehr gebracht werden. Anscheinend war er sofort getötet worden.

Mit dem Krankenwagen der Feuerwehrwache Halle-Süd wurde der Leichnam nach dem Pathologischen Institut gebracht. Das Fahrpersonal des Straßenbahnzuges trifft an dem Unglück keinerlei Schuld.

Weiterhin verbilligte Kohlen für Unterstützungsempfänger.

Die bisherigen Vereinbarungen des Magistrats mit dem hiesigen Kohlenhandel, an die Unterstützungsempfänger 10 Ztr. Briketts zu dem verbilligten Preis von je 95 Pf. abzugeben, laufen mit dem 31. Dezember d. J. ab. Für die anschließende Zeit, und zwar bis zum 31. März 1932, ist dankenswerterweise der hiesige Kohlenhandel ebenfalls bereit, die Briketts zu einem besonderen Vorzugspreis abzugeben. Letzterer konnte jedoch bisher nicht festgestellt werden, da die Syndikatspreise ab 1. Januar 1932 noch nicht bekannt sind. Trotzdem werden, um die die Verbilligungsaktion nicht zu unterbrechen, schon ab 28. Dezember neue Kohlenkarten ausgegeben werden; der noch ausstehende Vorzugspreis wird sobald als möglich durch besonderen Aushang bei den mitwirkenden Kohlenfirmen und in den Räumen des Arbeitsamts sowie des Jugend- und Fürsorgeamtes bekanntgegeben.

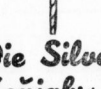
Die neuen Kohlenkarten erhalten die in Halle ortsansässigen Arbeitslosen- und Krisen-Unterstützungsempfänger durch das Arbeitsamt zugleich mit ihrer Unterstützung, jedoch nur, soweit sie eigenen Haushalt führen. Die Ausgabe an die von der städt. Fürsorge Unterstützten, soweit sie eigenen Haushalt haben, erfolgt durch das Jugend- und Fürsorgeamt wie folgt: Den Personen mit roter Zahlkarte wird die Kohlenkarte zugleich mit der Unterstützung an der Kasse ausgehändigt; die Sozialrentner, Kleinrentner und sonstige Empfänger von Unterstützung mittels Postscheck erhalten die Kohlenkarte auf Zimmer 7 des Jugend- und Fürsorgeamtes, jedoch nur gegen Vorlegung des Postscheckabschnittes über die Dezember-Unterstützung; auf jeden Haushalt kommt immer ein Kohlenschein über 10 Ztr. Briketts.

Uniformverbot gilt nicht für Gewerkschaftsabzeichen

Die vierte Notverordnung verbietet in ihrem Kapitel über das Uniformverbot das Tragen von Abzeichen oder von einheitlicher Kleidung, die die Zugehörigkeit zu einer politischen Vereinigung kennzeichnen. Es waren Zweifel darüber entstanden, ob die Abzeichen der Verbände der drei großen Gewerkschaftsrichtungen unter die Vorschriften des Uniformverbotes fallen. Da die Durchführung des Uniformverbotes bei den Ländern liegt, müssen also die einzelnen Ländervegierungen eine Entscheidung fällen. Die Aufsicht über die Durchführung der Entscheidung liegt bei den einzelnen Polizeiämtern, und in Zweifelsfällen werden die Gerichte zu entscheiden haben. Wie uns der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband mittelt, äußerte das preußische Innenminister auf Rückfrage, daß in Preußen die Abzeichen der Verbände der drei großen Gewerkschaftsrichtungen nicht unter die Vorschriften des Uniformverbotes fallen.

* **Der Ziehungstermin der Sängerbundslotterie verschoben.** Der Hauptausschuß des Deutschen Sängerbundes hat den für den 16. Dezember angesetzten Ziehungstermin für die Sängerbundeslotterie aus zwingenden Gründen verschieben müssen. Der Gewinnplan der Lotterie war darauf aufgebaut, daß 500 000 Lose abgesetzt werden. Bisher sind aber infolge der schweren wirtschaftlichen Not nur rund 400 000 Lose verkauft. Um nicht eine Reduzierung des Gewinnplanes herbeizuführen, hat der Hauptausschuß des Deutschen Sängerbundes auf besonderen Rat der Aufsichtsbehörde beschlossen, den neuen Ziehungstag auf den 23. Februar 1932 festzulegen. Man hofft, bis dahin einen großen Teil der noch vorhandenen Lose zu verkaufen.

* **Selbstmordversuch.** Am Nachmittag des 25. Dezember versuchte eine im Stadtzentrum wohnende Frau sich durch Einatmen von Gas das Leben zu nehmen. Das Vorhaben der Lebensmüden wurde noch rechtzeitig bemerkt; man brachte die Gasvergiftete nach der Universitätsklinik, wo sie sich wieder erholte.



Die Silvester- und Neujahrs-Verlobung

zeigt man durch eine Anzeige in den „Hallischen Nachrichten", dem großen Familienblatt von Halle und weitester Umgebung, an. Dieser Weg ist einfach und vorteilhaft und bietet Gewähr, daß alle Verwandte, Freunde und Bekannte es erfahren. Verlobungs-Anzeigen für die Neujahrs-Ausgabe werden bis Mittwoch mittag erbeten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193112285/fragment/page=0005

Englische Sprachkurse für Erwerbslose.

Eine Veranstaltung des Deutsch-Englischen Kulturaustausches.

Veranlaßt durch die Städtische Hauptbücherei Hallmarkt veranstaltet der Deutsch-Englische Kulturaustausch englische Sprachkurse für Erwerbslose. Die Bücherei verwaltung, die die jugendlichen Erwerbslosen betreut, forderte die Besucher der Jugendlesehalle vor kurzem auf, ihre Wünsche für eine ernstere Beschäftigung über die Lesestunden hinaus anzugeben. Daraufhin meldeten sich 51 Erwerbslose für englischen Sprachunterricht.

Dem Deutsch-Englischen Kulturaustausch, der von der Bücherei um Vermittlung gebeten wurde, gelang es, seine Mitglieder, Mittelschullehrer Bonin und Frau Mittelschullehrerin Bengel, zu ehrenamtlicher Mitarbeit zu gewinnen. Diese haben sich trotz starker beruflicher Inanspruchnahme in uneigennütziger Weise für die Abhaltung der Kurse zur Verfügung gestellt, so daß der DEKA. gleich zwei kostenlose „Englische Sprachkurse für Erwerbslose" einrichten konnte. Von den 51 Bewerbern wurden zunächst 24 ausgesucht, die nun wöchentlich in zwei Stunden Englisch lernen sollen. Es handelt sich bei diesen Erwerbslosen um Jugendliche im Alter von 18 bis 21 Jahren, um Schlosser, Schriftsetzer, Maurer usw., die zum Teil schon beschäftigt waren.

Auf den Fragebogen, den die Kursusanwärter auszufüllen hatten, und der neben den Fragen nach Beruf und Vorbildung die besondere Frage enthielt, aus welchem Grunde die englische Sprache erlernt werden soll, ergab sich die interessante Tatsache, daß die Bedeutung der englischen Sprache als Weltsprache und damit ihr praktischer Wert für das Fortkommen in den verschiedensten Berufszweigen auch in diesen Kreisen durchaus bekannt ist.

So setzt sich der Deutsch-Englische Kulturaustausch für diesen ersten Versuch, dessen Schwierigkeiten gewiß nicht unterschätzt werden, um so wärmer ein, als er ja im Sinne der von ihm nachdrücklich geforderten und geförderten auslandskundlichen Schulung deutscher Kreise aller Berufe und Schichten und zugleich im Sinne der geistigen Winterhilfe liegt.

Ein Teil der Lehrbücher konnte von dem Deutsch-Englischen Kulturaustausch kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Da aber noch eine ganze Reihe fehlt, wird auf diesem Wege gebeten, nicht mehr gebrauchte Exemplare des Lehrbuches „The New Guide", das an den hiesigen Mittelschulen benutzt wird, dem DEKA. (Universitätsplatz 6 III) im Sinne der Winterhilfe für die Erwerbslosen zur Verfügung zu stellen. Die Bücher werden nach Benachrichtigung auch gern abgeholt.

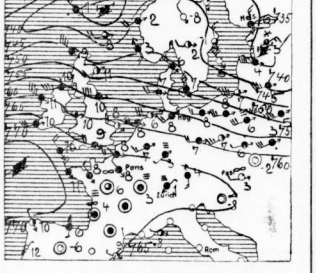
---

* **Bei einer Schlägerei verletzt.** Am 26. Dezember fand in einem Grundstück in der Schulstraße zwischen einem Hausbewohner und einem Fremden eine Schlägerei statt, in deren Verlauf der Fremde durch einen Fußtritt anscheinend innere Verletzungen davontrug. Auf dem Universitätsring brach der Fremde infolge der erlittenen Verletzungen, deren Art bisher nicht festgestellt werden konnte, zusammen, so daß er der chirurgischen Klinik zugeführt werden mußte.

Voraussichtl. Wetter bis 29. Dez. abds.

Ueber ganz Mittel- und Westeuropa fluten sehr warme Luftmassen, die die Temperaturen in England bis auf 11 Grad und in Mitteldeutschland bis auf 8 Grad ansteigen ließen. Zu Niederschlägen ist im Bereich der Warmluft nur an einzelnen Orten gekommen. Auch in der freien Atmosphäre ist es sehr warm. Auf dem Brocken werden am Sonntagmorgen 1 Grad Wärme gemeldet. Die Schneedecke ist bis auf 7 Zentimeter zusammengeschmolzen. Sport ist überall im Harz nicht mehr ausführbar. Nur in Süddeutschland hat sich etwas kälter Luft gehalten die Temperaturen liegen dort in der Nähe von Null Grad. Die Warmluftströmung wird auch in den nächsten Tagen anhalten. Das Thermometer kann im Flachlande bis auf 10 Grad ansteigen. Der Harz bleibt vorläufig frostfrei.

Aussichten: Unruhiges Wetter mit lebhaftem, zeitweise stürmischem Westwind. Schnell wechselnde Bewölkung, zeitweise Regen und sehr mild.



Erklärung: ○ wolkenlos, ◐ halb bedeckt, ● wolkig, ⊗ bedeckt, ▽ Regen, ▽ Schnee, ≈ Nebel, ≋ Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, ⊘ Stille, → Ostwind, ↗ Nordostwind, ↑ Nordwind, ↖ Nordwestwind, ← Westwind, ↙ Südwestwind, ↓ Südwind, ↘ Südostwind, ↑

Mitteldeutschland

28. Dezember.

Aufruf des Regierungspräsidenten zur Preissenkung.

* **Magdeburg.** Der Regierungspräsident hat zur Frage der Preis- und Zinssenkung einen Aufruf an die Landräte und Magistrate seines Bezirks erlassen, in dem er im Interesse der notleidenden Bevölkerung dringend ersucht, durch persönliches Benehmen mit den örtlichen Vertretern der verschiedenen Wirtschaftskreise zu versuchen, im Sinne der Großen Notverordnung zu einer Preisgestaltung von Lebensmitteln und sonstigen Bedürfnissen des täglichen Lebens zu kommen, die den tatsächlichen Verhältnissen und der Leistungsfähigkeit weitester Bevölkerungsschichten entspricht. Bei gutem Willen auf allen Seiten dürfte das, so heißt es in dem Erlaß u. a. weiter, auch zu erreichen sein, ohne daß der Reichskommissar für die Preisüberwachung von den scharfen Maßnahmen Gebrauch zu machen gezwungen ist, die ihm in die Hand gegeben sind.

Magdeburg senkt die Straßenbahntarife.

* **Magdeburg.** In einer Bekanntmachung der Magdeburger Straßenbahn heißt es u. a.: „Unter der Voraussetzung, daß die Beförderungssteuer in voller Höhe erlassen wird, haben wir uns trotz unserer ungünstigen wirtschaftlichen Lage entschlossen, ab 1. Jan. 1932 den zurzeit bestehenden Fahrpreis für Einzelfahrscheine von 20 Pf. auf 16 Pf., also um 25 Prozent zu senken."

Hotelbrand in Stolberg.

* **Stolberg.** Im Hotel „Weißes Roß" des Hotelbesitzers Ernst Ehrhardt brach am Heiligabend ein Feuer aus, das mit außerordentlicher Schnelligkeit um sich griff. Die vereinten Wehren von Stolberg und Nordhausen mußten sich darauf beschränken, die Nachbargebäude, ein Privathaus und das Waisenhaus, zu schützen. Das Hotelgebäude ist vollständig eingeäschert, nur die Hintergebäude sind erhalten geblieben. Nach stundenlangen Bemühungen gelang es, die Gefahr für die anliegenden Gebäude abzuwenden.

Bau eines Ehrenmales in Holzweißig.

* **Holzweißig.** Die Vaterländische Arbeitsgemeinschaft beschloß, den Bau des Ehrenmals im kommenden Frühjahr zur Durchführung zu bringen. Zur Verfügung steht ein Betrag von annähernd 1800 Reichsmark, die man durch eine öffentliche Theaterveranstaltung noch zu erhöhen hofft. Geplant ist ein den zur Verfügung stehenden Mitteln entsprechendes einfaches, aber würdiges Denkmal.

Die Auflösung der AOK. Gräfenhainichen.

* **Gräfenhainichen.** Auf eine Kleine Anfrage im preußischen Landtag wegen der Vereinigung der Ortskrankenkasse Gräfenhainichen mit Bitterfeld hat der preußische Minister für Volkswohlfahrt folgende Antwort erteilt:

Die Allgemeine Ortskrankenkasse Gräfenhainichen hat seit Jahren nicht die im § 267 RVO. vorgeschriebene Mindestmitgliederzahl. Sie hätte daher geschlossen werden müssen, wenn ihre Vereinigung mit der Allgemeinen Ortskrankenkasse des Kreises Bitterfeld nicht erfolgt wäre. Nach den zwingenden gesetzlichen Bestimmungen konnte die Allgemeine Ortskrankenkasse Gräfenhainichen nicht bestehen bleiben. — Die Vereinigung tritt bereits am 1. Januar 1932 in Kraft.

* **Iklewitz.** (Nächtlicher Beutezug.) Nachts drangen Diebe in das Anwesen des Gutsbesitzers Sch. ein und stahlen Fleisch- und Wurstwaren. — In Zickeritz versuchten Einbrecher in die Gastwirtschaft einzusteigen. Sie hatten bereits den Fensterschutz beseitigt und eine Scheibe eingedrückt, als sie durch den Besitzer vertrieben wurden.

* **Brachwitz.** (Amtsübernahme.) Amtsvorsteher Schmidt, der seit einiger Zeit beurlaubt war, hat aufolge Verfügung der Dienstaufsichtsbehörde vom 23. Dezember sein Amt wieder übernommen. Die Uebernahme des Amtes als Schulverbandsvorsteher erfolgt in den nächsten Tagen.

* **Mansfeld.** (Vor den Zug geworfen.) Auf der Strecke Bahnhof Mansfeld—Platterode der Wippertalbahn wurde der Handelsmann L. aus Mansfeld mit abgefahrenem Kopfe aufgefunden. Es liegt zweifellos Selbstmord vor.

* **Hettstedt.** (Den Verletzungen erlegen.) Der 44jährige Arbeiter Karl Ullrich, der sich vor 14 Tagen auf seiner Arbeitsstätte bei einem Sturz einen komplizierten Unterschenkelbruch zugezogen hatte, ist seinen Verletzungen erlegen.

* **Dieterödorf.** (24 km zur Stempelstelle.) Seit einigen Tagen sind 25 Arbeiter von der Forstverwaltung zum Holzschlag eingestellt; trotzdem ist noch ein großer Teil Arbeitsloser, die wöchentlich dreimal den Weg von 24 km nach der Stempelstelle Roßla machen müssen.

Kurze Nachrichten.

* **Brachwitz.** Der Landrat des Saalkreises hat die Wahl des Schmiedes August Grosse zum Schöffen bestätigt. Die Vereidigung ist bereits erfolgt.

* **Gimritz** bei Wettin. Am dritten Festtag feierte das Ehepaar Kantor Saalbein in körperlicher und geistiger Frische das Fest der Goldenen Hochzeit.

* **Roitzsch.** Der Kesselheizer Wilhelm Reiche konnte auf eine 35jährige Tätigkeit in der Zuckerfabrik Roitzsch zurückblicken. Der Jubilar wurde jetzt mit einer Ehrenurkunde und Medaille von der Industrie- und Handelskammer in Halle und vom Verein der Deutschen Zucker-Industrie in Berlin ausgezeichnet. Von der Leitung der Fabrik wurde der Jubilar besonders geehrt. — Am 2. Weihnachtsfeiertag vollendete der frühere Gasthofsbesitzer, jetzige Rentier Bernhard Barth sein 85. Lebensjahr.

* **Saubach.** Das Landwirtschaftsehepaar Meinecke feierte das Fest der Silbernen Hochzeit.

* **Tiefensee.** Das Landwirtschaftsehepaar Graf feierte das Fest der Silberhochzeit.

* **Freyburg a. d. U.** Postschaffner Paul Kahlfuß beim Postamt Freyburg ist zum Oberpostschaffner ernannt worden.

* **Neundorf i. M.** Lehrer Otto Wecke tritt am 1. Januar 1932 vor Erreichung der Altersgrenze aus gesundheitlichen Gründen in den Ruhestand.

Gummi-Wärmflaschen bei Gummi-Bieder

Feuer am Heiligen Abend.

Die Speckseiten „alarmieren" die Hausbewohner.

* **Friedeburg a. S.** Heiligabend ½12 Uhr wurde die Freiw. Feuerwehr alarmiert. Nach kurzer Zeit war die Wehr vollzählig zur Stelle. Ein Ausrücken war aber des Glatteises wegen nicht möglich. Glücklicherweise war ein Eingreifen auch nicht nötig, da der Brand durch die Ortsfeuerwehr Thaldorf auf seinen Herd beschränkt war. Es brannte in Thaldorf bei mLandwirt B. die Räucherkammer und das darüber liegende Gebälk. Während die Bewohner in der Stube bei der Christfeier saßen, hörten sie das Fallen der Speckseiten. In der Meinung, es seien Diebe im Hause, eilten sie schnell die Treppe hinauf und entdeckten den Brand.

Zwei Primaner auf Abwegen.

Ueberfall auf einen Studienassessor. — Mit geschwärzten Gesichtern und Schußwaffen.

* **Naumburg.** Zwei Primaner überfielen nachts einen Studienassessor, um ihn seiner Barschaft zu berauben. Durch die Hilferufe des Ueberfallenen, den sie bereits gewürgt hatten, wurden die Attentäter vertrieben.

Die Primaner hatten sich für ihren Ueberfall die Gesichter geschwärzt. Nach der mißglückten Tat wischen sie ihre Gesichter ab und setzten sich in das Bahnhofsrestaurant. Bei einem der Schüler waren jedoch die schwarzen Spuren nicht ganz getilgt, so daß dieser Umstand einem Herrn auffiel, der seine Beobachtungen einem Polizeibeamten mitteilte, worauf die Festnahme der beiden Uebeltäter erfolgen konnte.

Einen Dummenjungenstreich kann man wohl kaum annehmen, denn es hat sich mittlerweile herausgestellt, daß den beiden Primanern, die Söhne achtbarer Eltern sind, noch mehrere ähnliche Vergehen zur Last gelegt werden können. Einer der beiden vollständig zusammengebrochenen Schüler hat bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt. Beide waren mit Schußwaffen ausgerüstet.

Bei dem Ueberfallenen handelt es sich nicht um einen Studienassessor der Naumburger Anstalt, sondern um einen Ortsfremden. Die Schüler hatten gar nicht gewußt, daß sie einen Studienassessor überfallen hatten.

Geschäftseinbruch während der Mittagszeit.

* **Naumburg.** Um die Mittagszeit verschafften sich Diebe Eingang in ein Geschäft am Markt, indem sie die Ladentür mit Nachschlüsseln öffneten. Im Verkaufsraum brachen sie die Kasse auf und nahmen einen größeren Geldbetrag an sich. Die Einbrecher gingen durch die Ladentür auch wieder zurück und verschlossen sie sorgfältig, so daß der Einbruch erst bemerkt wurde, als man drinnen die aufgebrochene Kasse sah.

Die Hypothekenlast auf „Zickzackhausen".

Verhandlungen des anhaltischen Haushaltsausschusses über einen Zurückkauf der Bernburger Siedlung.

* **Dessau.** Der vom Haushaltsausschuß des Landtages für die Behandlung der Angelegenheiten des Anhaltischen Siedlerverbandes eingesetzte Unterausschuß trat erneut zu einer Sitzung zusammen, um darüber zu beraten, ob das Angebot des Konkursverwalters, die Siedlung Friedrichshöhe in Bernburg („Zickzackhausen") in das Eigentum des Staates zu übernehmen, angenommen werden soll. Der Staat hat an Zickzackhausen ein besonderes Interesse, weil die zweite Hypothek auf Zickzackhausen ihm gehört. Er hatte bekanntlich den Grund und Boden aus der Domäne Waldau an den Siedlerverband verkauft. Zählt man die Forderung des Staates aus dem Kaufpreis noch hinzu, so ist der Staat an Zickzackhausen mit 223 000 RM. beteiligt.

Es wird nun erwogen, ob der Staat den Grund und Boden mit den 90 Häusern und der Wäscherei zurückkaufen soll, um seine Hypothek zu retten, die bei den heutigen schlechten Verhältnissen naturgemäß stark gefährdet ist.

Die Arbeiter- und Angestelltenbank in Berlin, die in der mehrstündigen Sitzung des Unterausschusses vertreten war, hatte einen Zwischenkredit gegeben, der jetzt noch läuft, und dafür die erste Hypothek erhalten. Es sind nun Hypothekenzinsen in Höhe von 20 000 bis 30 000 RM. rückständig. Die Arbeiter- und Angestelltenbank fordert, daß der Staat diese Rückstände begleicht und auch eine dingliche Haftung für die künftig fällig werdenden Zinsen übernimmt.

Der Unterausschuß hatte zu prüfen, ob diese Forderung für den Staat tragbar ist, ob der Staat nachher in der Lage sein wird, die Häuser der Siedlung so zu verkaufen, daß die zweite Hypothek nicht ganz ausfällt. Falls der Staat sich ablehnend verhält, droht die Arbeiter- und Angestelltenbank damit, die Zwangsversteigerung herbeizuführen.

Die Verhandlungen ergaben die Bereitschaft, die Siedlung für den Staat zu erwerben und die Hypothek der Bank zu übernehmen, wenn die Bank in bestimmten Punkten, die genau formuliert wurden, Entgegenkommen zeigt. Die Arbeiterbank hat sich vorbehalten, sehr bald dazu Stellung zu nehmen. Wenn sie die vom Unterausschuß gestellten Bedingungen erfüllt, so ist anzunehmen, daß etwa Mitte Januar die notwendigen Formalitäten erfüllt werden und die Häuser dann durch den Staat verkauft werden können. (Immer vorausgesetzt, daß sich Käufer finden.)

MERSEBURG LEUNA GEISELTAL

Neue Schiedsmänner im Landkreis.

* **Merseburg.** In der letzten Kreistagssitzung wurden verschiedene Schiedsmänner neugewählt. Für den 12. Bezirk Schumann, Rothfeld, für den 1. Bezirk Otto Haring, Körbisdorf, als Stellvertreter Max Künstler, Frankleben, für den 4. Bezirk Landwirt Thieme, Niederwünsch, als Stellvertreter Landwirt Bönicker, Niederwünsch, für den Bezirk Lauchstädt Bezirksschornsteinfegermeister Friedrich Wand, Bad Lauchstädt, für den 9. Bezirk als Schiedsmannsstellvertreter Hauptlehrer Hintsch, Altranstädt.

Vor dem Schnellrichter.

* **Merseburg.** Fünf Personen, die aus Anlaß des kommunistischen Erwerbslosentages festgenommen waren, sind am 23. Dezember von dem Schnellrichter abgeurteilt worden. Die Strafen belaufen sich jeweils auf 2 Monate, 1 Monat, 6 Wochen und 3 Wochen Gefängnis. Am Heiligabend wurden die Abgeurteilten nach Halle gebracht.

Verkehrsstörungen am Heiligen Abend.

* **Merseburg.** Durch das Glatteis am Heiligabend das die Straßen in eine große Eisbahn verwandelte, sind verschiedene Verkehrsschwierigkeiten entstanden. Größere Autos konnten ihre Fahrt nicht fortsetzen. Der Leipziger Omnibus, auf den zahlreiche Personen warteten, mußte wegen der Glätte ausfallen. Die Reisenden mußten wohl oder übel mit Verspätung die Eisenbahn benutzen. Zahlreiche Personen stürzten und erlitten Verletzungen. Glücklicherweise sind keine schweren Stürze bekannt geworden. Zu allem Unglück setzte auch noch gegen 19.45 Uhr auf etwa eine viertel Stunde das elektrische Licht aus, so daß manche Stellen der Stadt in Finsternis gehüllt waren.

Hosen aus dem Schaukasten gestohlen.

* **Merseburg.** In der Nacht zum Montag gegen 3 Uhr wurde ein Schaukasten der Firma B. zertrümmert. Die Täter, die unerkannt entkommen sind, stahlen drei Herrenhosen. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange.

Bad Dürrenberg in der Erwerbslosen-Statistik.

* **Bad Dürrenberg.** Im Vergleich zu den Prozentsätzen der Wohlfahrtserwerbslosen der drei Großstädte in der Provinz Sachsen schneidet Bad Dürrenberg erheblich ungünstig ab. Es hat sogar noch einen höheren Prozentsatz als die Stadt Halle, die in Mitteldeutschland bereits an ungünstigster Stelle rangiert. In Dürrenberg trafen auf 1000 Einwohner am 30. September 38,98, am 31. Oktober sogar 42,70 Wohlfahrtserwerbslose, während Halle im Oktober nur 38,28, Magdeburg 37,44 und Erfurt 36,00 Wohlfahrtserwerbslose aufwies. Die Entlassungen im Leunawerk haben Bad Dürrenberg besonders ungünstig beeinflußt.

Auto am Bahnübergang vom Zug erfaßt.

Die Insassen durch Abspringen gerettet.

* **Holleben.** Am Heiligen Abend ereignete sich an dem unbewachten Bahnübergang der Strecke Schlettau—Benkendorf ein Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen aus Frankfurt am Main und einem Güterkurzzug, bei dem erheblicher Materialschaden entstanden ist. Der Kraftwagenführer konnte infolge der außerordentlichen Glätte der Straße seinen schweren Wagen erst etwa ¼ Meter vor den Schienen zum Halten bringen. Der Führer und sein Begleiter sprangen sofort ab und gaben dem Lokomotivführer des heranbrausenden Kurzzuges Haltezeichen. Die Lokomotive konnte aber auch nicht mehr zum Stehen gebracht werden, so daß der Lastkraftwagen am Kühler erfaßt und gegen einen Lichtmast gedrückt wurde, der glatt umknickte. Das Auto wurde am linken Vorderrad, am Motor und am Führerhaus stark beschädigt. Die Schuldfrage dürfte eindeutig geklärt sein und lediglich in der großen Glätte der Straßen am Heiligen Abend zu suchen sein.

Wilddiebe halten Treibjagd.

* **Lochau.** Die Wilddieberei in der Feldmark Lochau nimmt immer größere Ausmaße an. Dieser Tage wurde beobachtet, wie sich vier „Schützen" in einen Graben legten, während sechs Treiber die Hasen zutrieben. Als man sich den Treibern näherte, verschwanden sie in der entgegengesetzten Richtung. Ein Jagdaufseher wurde auf seinem Rundgang mit Steinen und kurzen Knüppeln beworfen. Die Burschen hatten sich unter der Brücke, die über die Kohlenbahn führt, verborgen. Da der Jagdaufseher kein Gewehr bei sich hatte und die Burschen eine drohende Haltung einnahmen, mußte er sich zurückziehen. Bisher gelang es noch nicht, die Täter zu stellen.

„Schlachtefest" der Diebe.

* **Göhrendorf.** In einer der letzten Nächte drangen Diebe in ein Gehöft ein und entwendeten dem Inspektor D. mehrere Hühner und Enten. Die Tiere wurden an Ort und Stelle geschlachtet und die Köpfe am Datore liegen gelassen. Mehrere Einbrüche der letzten Zeit lassen vermuten, daß eine Diebesbande am Werke sein muß. Die polizeilichen Ermittlungen sind aufgenommen.

Zwei Heime eröffnet.

* **Mücheln.** Kurz vor Weihnachten wurden ein Stahlbelmheim im Sperschen Grundstück und ein Heim der Nationalsozialisten in St. Ulrich eingeweiht. Beide Heime dienen vor allem auch der Beschäftigung und Unterhaltung der Erwerbslosen. Schon am ersten Tage hatten die beiden Heime zahlreiche Besucher aufzuweisen. Die Heimatpflege und die kulturellen Belange werden in diesen Heimen besonders gepflegt werden.

Von einer Erdscholle erschlagen.

* **Oberbenna** (Geiseltal). Im Betriebe der Beunaer Kohlenwerke wurde in der Nachtschicht ein Arbeiter von einer niederstürzenden harzgefrorenen Erdscholle derart getroffen, daß ihm das Rückgrat durchschlagen wurde. Der Verunglückte, der etwa 35 Jahre alt und der Ernährer seiner alten Mutter war, starb nach dem Unglück.

* **Mücheln.** (Messerstecher.) Am Heiligen Abend, gegen 19¼ Uhr, stach nach einem Wortwechsel der Arbeiter Karl B. aus Mücheln den Arbeiter E. K. mit einem Messer in den linken Oberschenkel. Der Verletzte wurde in ärztliche Behandlung gebracht.

Großfeuer auf Grube „Neue Sorge".

Retorten- und Ofenhaus ausgebrannt.

* **Zeitz.** Auf der Grube „Neue Sorge" brach in der Nacht zum zweiten Feiertag ein Großfeuer aus. Infolge der schlechten Wasserverhältnisse konnten die Landhandspritzen nicht ausreichen, daher sah man sich gezwungen, die Motorspritzen der Brunkwerwaltung Teuben, die der freiwilligen Feuerwehr von Zeitz mit Löschzug und die der Gemeinden Ane bei Zeitz und Theißen zu Hilfe zu rufen, um das Wasser aus den Kläranlagen zu entnehmen. Beim Eintreffen der Motorspritzen standen bereits das Retorten- und das Ofenhaus in hellen Flammen. In kurzer Zeit brach das Dach in sich zusammen. Der Feuerwehr gelang es, die angrenzenden Gebäude vor dem Feuer zu bewahren. Die beiden Fabrikgebäude sind bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Die Feuerwehr war bis in die Morgenstunden hinein schwer beschäftigt, um das Feuer zu bekämpfen.

Bereiteter Einbruch im Gasthaus.

* **Arieren.** Am Heiligen Abend, gegen 9 Uhr, entdeckten die Wirtsleute im Gasthof zum Goldenen Anker auf der Westseite des Gebäudes einen auf einer Leiter stehenden Mann, der im Begriff war, ein Fenster einzudrücken. Dem Eindringling gelang es abzuspringen und im anliegenden Felde zu verschwinden. Wie sich später herausstellte, hat sich der Dieb auch in einem Fremdenzimmer des Hauses aufgehalten, wo er anscheinend in seinen Unternehmungen gestört wurde.

Der Fehlbetrag im Kreis Ballenstedt.

* **Ballenstedt.** Der Kreistag, der zum letzten Male in diesem Jahre tagte, nahm u. a. die Jahresabrechnung für 1930/31 entgegen. Sie schließt mit einem Fehlbetrag von 151 000 RM., der im Laufe der Jahre entstanden ist, weil die Fehlbeträge vorgetragen wurden und eine Deckung durch Anleihe nicht möglich war. In diesem Jahre erhöht sich der Fehlbetrag, und zwar durch Kursverluste an Wertpapieren, die die Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt dem Kreis bei Gewährung einer Anleihe von 300 000 RM. zur Hälfte in Zahlung gab.

Vorschriftswidrige Beschlüsse werden aufgehoben.

* **Leopoldshall.** Der in der letzten Gemeinderatssitzung gefaßte Beschluß betreffend Weihnachtsbehilfe für die Erwerbslosen ist von der anhaltischen Kreisdirektion mit der Begründung aufgehoben worden, daß er in mehrfacher Beziehung vorschriftswidrig sei. In dem Schreiben der Kreisdirektion an den Bürgermeister heißt es u. a., daß es unzulässig sei, in einer Gemeinde über die bestehenden Richtsätze hinaus an Fürsorgeempfänger Sonder- und Nebenleistungen zu gewähren, zumal es fraglich sei, ob für die bestehenden Normalleistungen überhaupt die notwendigen Mittel noch herbeigeschafft werden könnten. Des ferneren dürfe der Gemeinderat keine Ausgaben beschließen, ohne gleichzeitig für eine entsprechende Einnahme zu sorgen. Die Kreisdirektion bedaure diese Rechtslage im Interesse der Erwerbslosen und gebe der Hoffnung Ausdruck, daß es dem Bürgermeister gelingen möge, auf dem Wege der Winternothilfe soviel Mittel mobil zu machen, daß damit die dringendsten Notstände gemildert werden könnten.

Straßenbanditen am Werk.

* **Kleinzerbst** (Krs. Köthen). Im Trebbichauer Busch wurde ein Korbwarenhändler, der sich mit dem Gespann auf dem Wege nach Kleinzerbst befand, von zwei Radfahrern überfallen. Einer der Banditen hielt dem Händler eine Schußwaffe vor die Brust. Die Täter erbeuteten 60 RM., die ganze Barschaft, die der Ueberfallene mit sich führte. Sie sind unerkannt entkommen.

Wilddiebe schießen auf Polizeibeamte.

* **Sandersdorf.** In der letzten Zeit werden die Tagebaue der umliegenden Gruben sehr oft von Wilderern heimgesucht, die dort Kaninchen fangen. Als Polizeibeamte in einem Tagebau mehrere Wilderer bei ihrer Arbeit überraschten und sie aufforderten, das Grubengelände zu verlassen, nahmen sie eine drohende Haltung ein. Schließlich liefen sie aber doch davon und gaben aus größerer Entfernung Schüsse auf die Beamten ab, die aber glücklicherweise fehlgingen. Die Täter konnten noch nicht gefaßt werden.

Vier Kinder auf dem Eis eingebrochen.

13jähriger Schüler ertrunken.

* **Bitterfeld.** Auf dem Teich der Grube Marie fuhren vier Kinder aus Bitterfeld mit dem Schlitten. Das Eis war jedoch zu schwach und die vier brachen ein. Der dreizehnjährige Schüler Herbert Rubel aus Bitterfeld, das einzige Kind seiner Eltern, kam dabei ums Leben. Die übrigen Kinder konnten sich selbst retten. Die Leiche konnte erst am Nachmittag geborgen werden.

Zum zweitenmal Stadtratswahl in Zeßnitz.

* **Zeßnitz** (Anhalt). Bei der Wahl des zweiten Stadtrates, die eines Formfehlers wegen wiederholt werden mußte, wurde Kaufmann Gustav Paul nunmehr endgültig für die Dauer von sechs Jahren gewählt. Auf ihn entfielen die Stimmen der Bürgerlichen und der Sozialdemokraten, während der kommunistische Kandidat, Zementscharbeiter Franz Bobowski, nur die Stimmen seiner eigenen Fraktion erhielt.

* **Gottewitz.** (Beihilfen für die Wassergenossenschaft.) Aus dem Fonds zur Förderung der Landwirtschaft, der zu gleichen Teilen vom Provinzialverband und vom Staat dotiert wird, sind 2000 Reichsmark der Wassergenossenschaft Schleitzbach in Düben und 1500 RM. der Gemeinde Gottewitz als Beihilfen gewährt worden.

* **Düben.** (Erwerbslosenzahl.) Die Zahl der Erwerbslosen (einschließlich Wohfahrtsempfänger) beträgt zurzeit 586 Personen.

Gegen Sodbrennen Magenbeschwerden nur 1-2 Tabletten Bullrich-Tabletten Bullrich-Salz Tabletten nur 0,25 100 grm nur 0,30

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193112285/fragment/page=0007

Was ist das für ein Mensch?

Das Rätsel Matuschka von H. R. Berndorff.

Copyright 1931 by Dieck & Co., Stuttgart.

(16. Fortsetzung.)

Matuschka packte seinen Koffer, barg in ihm die Induktionsmaschine, seinen Draht und die Glühkörper. Koffer und Eisenstangen gab er dann als Passagiergut nach Jüterbog auf. Das Ekrasit aber trug er in den Hosentaschen. Auf dem Anhalter Bahnhof wurden Zeitungen ausgerufen. Er kannte sich so weit in den politischen Verhältnissen Deutschlands aus, um zu wissen, daß „Der Angriff" eine Zeitung der Nationalsozialisten ist. Er kaufte sich die Zeitung „Der Angriff". Noch vor der Abfahrt des Zuges auf dem Anhalter Bahnhof schrieb er die Worte: „Revolution, Attentat, Steg" auf den Rand dieses Blattes, in der Ueberzeugung, daß man das Attentat nun Nationalsozialisten zuschieben würde.

An diesem Vormittag des 8. August fuhr er also nach Jüterbog. Dort angekommen, ließ er sich seinen Koffer geben. Er ging durch den Ort und fand sehr bald die Stelle wieder, an der er im April einen vergeblichen Versuch gemacht hatte, einen Zug zum Entgleisen zu bringen.

Im Walde ließ er sich nieder und machte seinen Plan. Er sah sich die Stelle genau an, an der jetzt seine Absicht glücken sollte, kroch den Bahndamm hinauf und herunter. Dann vergrub er seinen Koffer im Sand. Er selbst legte sich in den Wald und schlief ein. Als der Abend dämmerte, stand er auf. Jetzt gräbt er seinen Koffer aus und rennt zum Bahndamm. Vom Taumel erfaßt, springt er hinauf, wirft sich wieder hinunter, lacht und weint hintereinander, und dann wird er ganz ruhig und bewußt. Mit sicheren Händen füllt er das Ekrasit in die Röhren, legt die Patronen an und die Glühzünder und zieht den Draht, etwa 200 Meter weit vom Bahndamm entfernt. Dann schließt er die Induktionsmaschine an, und die Höllenmaschine ist montiert. Noch ist es nicht vollends dunkel geworden, noch wartet er, und die Züge rasen über die fertig montierte Maschine hinweg, ohne daß er sie in Tätigkeit setzt.

Die Nacht ist nun hereingebrochen, seine Zeit ist gekommen. Er kauert sich auf den Knien neben seiner Induktionsmaschine nieder. Er wartet, wartet, aber nicht lange. Da hört er den Zug kommen, er sieht die Lichter durch die Bäume. Jetzt ist er heran.

Jetzt soll es sein.

Er drückt auf den Knopf der Maschine.

Als die Waggons den Abhang herunterstürzen, als die Maschine sich in den Boden gräbt, als alles zerschmettert und zerklirrt, als das entsetzliche Schreien der Verwundeten zum Himmel schlägt, springt Matuschka aus seinem Versteck auf, hält sich an einem Baum fest, lacht und tanzt. Er rast hierhin und dorthin, von niemandem beobachtet, von niemandem entdeckt. Er überschlägt sich, fällt hin, springt wieder auf, bleibt stehen, schreit und lacht. Ein wahnwitziger Taumel erfaßt ihn, er ist befreit und erlöst. Er sinkt erschöpft, glücklich neben einem Strauch zu Boden, und was er nun getan hat, darüber gibt es nur wenig Zeugen. Er lagt davon selbst:

„Es ist mir gelungen, meine Induktionsmaschine wieder an mich zu nehmen und sie im Koffer zu verbergen, ohne daß man mich bemerkte. Ich bin wieder in den Ort gegangen, bin aber dann zu Fuß bis nach Beelitz-Heilstätten gerannt. Von dort bin ich nach Berlin gefahren. Ich war noch ganz im Traum. Ich war noch ungeheuer glücklich und zufrieden, und es ist mir vollkommen unmöglich, mich an das zu erinnern, was geschehen ist, nachdem ich mit meinem Koffer den Wald verlassen habe."

*

Bei dem Versuch der Kriminalbeamten, sein Verhalten nach dem Attentat doch endgültig zu klären, kommt Matuschka auf das Attentat selbst zu sprechen. Das Verhör muß aber abgebrochen werden, da Matuschka bei der Schilderung, wie der Zug verunglückt ist, in Raserei gerät und um sich schlägt, so daß die vernehmenden Beamten den Eindruck haben, daß er in Dämmacht fallen würde.

*

So kam Matuschka am Morgen des nächsten Tages, einem Sonntag, nach Berlin. Er kaufte sich sofort alle Zeitungen, die er bekommen konnte. Da aber nur die großen Berliner Zeitungen das Attentat veröffentlicht halten, weil es in Berlin sehr spät bekannt geworden war, und da Matuschka diese Zeitungen augenscheinlich nicht erhielt, so fand er keine Nachricht über seine eigene Tat. Das betrübte ihn, wie er selbst sagt. In ihm war zunächst keine Spur von Reue. Er war glücklich und zufrieden, und am Mittag bestieg er auf dem Anhalter Bahnhof einen Zug und fuhr nach Wien. Kurz nach der Abfahrt des Zuges schlief er ein, wurde aber wach, als der Zug seine Fahrt mit einem Ruck verlangsamte. Er sah aus dem Fenster. Der Zug fuhr ganz langsam an der Attentatsstelle vorüber. Matuschka reißt das Fenster weit auf. Er beugt sich hinaus, er starrt in die ernsten Gesichter der Arbeiter, die die Strecke wieder freimachen. Er sieht die zertrümmerten Waggons. Er sieht das Unglück im Tageslicht und in seiner ganzen Größe. Er wird nüchtern, ist wieder entsetzt über sich selber, findet in sich nicht mehr zurecht und sagte später vor der Kriminalpolizei aus: „Das war entsetzlich, und ich beschloß, nie wieder so etwas zu tun."

Diesen Hergang des Attentats bei Jüterbog hat Matuschke in Wien vor den ungarischen, österreichischen und deutschen Kriminalbeamten so gestanden und beschrieben, wie es hier wiedergegeben wurde.

Von allen Journalisten wohnte dieser Besprechung lediglich der Verfasser bei, und zwar, weil er von Anfang an in diesem Fall gearbeitet hat, und weil die Beamten wußten, daß er auch gelegentlich zu schweigen vermochte, wenn es galt, die Untersuchung nicht zu gefährden.

Es soll kein Vertrauensbruch begangen werden, aber es muß dargetan werden, warum die Zeit, die Matuschka in Berlin verbrachte, verhältnismäßig wenig durchforscht werden konnte. Das illustriert dies Gespräch, das bei der Zusammenkunft geführt wurde.

Kriminalrat Gennat: „Da haben wir den Salat! Lieber Kollege Schweinitzer, Sie haben es gut. Das Attentat von Bia-Torbagy ist so vollkommen aufgeklärt, daß nur noch wenige Punkte erhellt werden müssen. Aber Jüterbog! Aber Jüterbog! Das wird uns noch viel Arbeit machen!"

Kriminalkommissar Dr. Berndorff: „Es ist sicher, daß Matuschka das Attentat von Jüterbog verübt hat. Es ist genau so sicher, wie daß er der Täter von Bia-Torbagy ist. Er hat auch von Jüterbog soviel Einzelheiten erzählt, die alle stimmen und die er nicht erfunden haben kann. Was er angegeben hat, ist überprüft worden, und es hat alles gestimmt. Aber wir müssen doch jede Stunde, die Matuschka in Deutschland verbracht hat, registrieren können, denn die Sache hat in Deutschland soviel Aufsehen erregt, daß man das von uns erwartet."

Kriminalrat Gennat: „Das hätten Sie mich auch sagen lassen können, lieber Berndorff. So ist es, Und darauf will ich hinaus. Aber nun wollen wir das noch einmal miteinander besprechen. Wir haben versucht, von Matuschka alle Einzelheiten zu erfahren, aber entweder er erinnert sich nicht mehr oder seine Erzählungen sind für uns wertlos, weil er die Oertlichkeiten nicht angeben kann. Er kennt ja Berlin nicht."

Eisenbahnattentat auf den D-Zug Halle—Berlin. — Der erste Zug passiert die Unglücksstelle.

Kriminalrat Dr. Schweinitzer: „Sie haben recht. Wir haben das doch erlebt. Als er einmal das Hotel, in dem er gewesen ist, beschreiben sollte, da hat er gesagt: ‚Es ist eine enge Straße, und in der Nähe ist ein Bahnhof. In dieser Straße liegt das Hotel. Man muß zwei Stufen hinaufsteigen, um zum Portier zu kommen.' Das ist die ganze Beschreibung. Dann haben wir ihn gefragt: ‚Wie sieht der Portier aus?' Darauf hat er erwidert: ‚Nach zwei Jahren Reiseleben kann ich mich nicht mehr an einen einzelnen Portier erinnern.' Nun, Herr Kollege Gennat, nun gehen Sie einmal in Berlin hin und suchen Sie das Hotel!"

Kriminalrat Gennat: „Ich versuche es ja andauernd. Ich spreche jeden Tag mit Berlin, oft länger als eine Stunde. Ich versuche ferner, mit einem großen Aufgebot von Beamten dieses Hotel doch finden zu können. Es glückt nicht. Ich habe den Beamten Photographien mitgeben lassen. Diese Beamten haben jedem Hotelportier in der Nähe des Anhalter Bahnhofs diese Photographie gezeigt und gefragt, ob der Portier sich an diesen Mann erinnert. Er erinnert sich natürlich nicht. Außerdem ist der Mann von dem Hotel, in dem er gewohnt hat, nicht gemeldet worden. Was kann man da also wirklich machen?"

Kriminalkommissar Dr. Berndorff: „Wir müssen Matuschka nach Berlin haben, damit er uns die Oertlichkeiten selbst zeigt".

Oberkommissar Dr. Böhm: „Meine Herren, das geht natürlich nicht so einfach. Sehen Sie, um Matuschka zur restlosen Aufklärung aller Einzelheiten seines Berliner Aufenthaltes zu bringen, dazu gehört ein Gerichtsausschuß, dazu gehören große Vorbereitungen beim österreichischen Justizministerium. Bis so etwas auf dem Dienstweg erledigt ist, daß ist eine lange und komplizierte Sache. Außerdem muß das Außenministerium ein Wort mitreden. Dann geht das alles wieder zurück an das Gericht . . ."

Kriminalrat Gennat: „Na ja, ich weiß schon!"

Kriminalrat Dr. Schweinitzer: „Aber meine Herren, ich finde, wir haben allen Anlaß, zufrieden zu sein. Wir haben in wirklich prachtvoller Zusammenarbeit der mitteleuropäischen Kriminalpolizei den Fall von Grund aus geklärt. Wir haben so zusammen gearbeitet, daß das Ganze ein Schulbeispiel für internationale Zusammenarbeit der Kriminalpolizei gewesen ist."

Kriminalrat Gennat: „Wir sind die Mitropa-Polizei."

Kriminalrat Dr. Schweinitzer: „Immerhin wissen Sie, wer der Täter von Jüterbog war. Es ist ganz bestimmt Matuschka, daran ist überhaupt kein Zweifel möglich. Da ist nicht nur sein eigenes Geständnis, sondern es sind eine Menge anderer Beweismittel dazu da. Sie müssen sich eben damit abfinden, daß vorläufig die Einzelheiten nicht weiter geklärt werden können. Um übrigen, meine Herren, im Namen meines Chefs, des Herrn Polizeidirektors Hetenyi, habe ich den Auftrag, Sie nach Ungarn einzuladen und Sie zu bitten, sich die Attentatsstelle in Bia-Torbagy genau anzusehen, denn das ist für Sie alle ja von Wichtigkeit."

Kriminalrat Gennat: „Glauben Sie nicht auch, Herr Doktor Schweinitzer, daß Herr Doktor Hetenyi uns mit großen Ehren empfangen würde, wenn wir ihm einen ungebetenen Gast, den Matuschka, mitbringen würden?"

Dr. Schweinitzer: „Weiß der Teufel!" (Forts. folgt.)

Wiedersehen mit Amerika.

Von Dr. Siegfried Scharfe, Halle.

II.

Der Radikalismus hat, so überraschend das vielleicht deutschen Ohren klingen mag, auch heute in Amerika keine wirkliche Aussicht auf Erfolg. Das gilt vom religiösen Radikalismus genau so wie von radikalen Ueberzeugungen in der Politik. Obwohl der Kapitalismus verlagt hat und dieses Versagen — zumindest würde man in Deutschland so argumentieren — vor aller Augen liegt, haben sich bisher weder die Sozialisten noch die Kommunisten durchzusetzen vermocht. Der Sozialismus ist fast ausschließlich eine akademische Angelegenheit geblieben, und die Kommunisten rekrutieren sich in erster Linie aus deutschen oder russischen Einwanderern. Sie haben weder eine Presse noch eine Vertretung in den Parlamenten. Ueberraschend ist auch, daß die amerikanische Jugendbewegung, wie sie sich unmittelbar nach dem Kriege zu entwickeln schien, statt jetzt politisch einflußreich zu werden, eher eine rückläufige Entwicklung durchgemacht hat. Es ist in den Kreisen dieser Bewegung merkwürdig still geworden, ihr Hauptorgan wird heute in der Oeffentlichkeit kaum noch beachtet.

Dafür zeigen sich auch eine Reihe interessanter Neuansätze. So wenig nämlich von einem Umschlagen des landläufigen amerikanischen Optimismus in eine pessimistische Grundhaltung gesprochen werden kann, so wenig kann andererseits die Rede davon sein, daß sich dieser Optimismus nicht verändert hätte. Er hat, um es mit einem Wort zu sagen einer sehr merkwürdigen Verhaltenheit und zugleich einer kritischen Aufgeschlossenheit Platz gemacht. So konnte man kürzlich in der führenden kirchlichen Zeitschrift Amerikas lesen: „Die entscheidende Stunde wird kommen, wenn das Pendel zur Prosperität zurückschwingt und wenn jene Welle der Gier wieder über unser Land schlägt. Wenn dann der einzelne Christ seine Füße fest auf klar umrissene sittliche Normen setzen kann, dann wird die Religion ihre sittliche Autorität zurückgewonnen haben. Wenn er aber in jener entscheidenden Stunde den Boden unter den Füßen verliert, wie er es in den letzten zehn Jahren des Taumels getan hat, dann wird sich seine Religion erneut als eine leere Form erweisen." — Mit anderen Worten, ernsthafte Amerikaner predigen einer kritischen Selbstbesinnung das Wort, sie wehren sich in demselben Maße gegen ein unkritisches, unbesonnenes Dahinleben, wie es für die Zeit der verflossenen Prosperität so charakteristisch gewesen ist. Ein neuer religiöser Realismus ist in der Bildung begriffen, der sich von einem starren Orthodoxismus ebenso sehr unterscheiden wird wie von dem noch immer weitverbreiteten Liberalismus. Der erstere hat für den Realismus zu wenig Beziehung zum Leben, der letztere macht es sich zu leicht, mit dem Leben fertig zu werden. Die amerikanische Orthodoxie redet über das Leben hinweg, der Liberalismus nimmt es überhaupt nicht ernst.

Ganz ähnlich liegen die Dinge in der amerikanischen Kunst. Auch hier kann man die Wirksamkeit einer neuen Wirklichkeitsgesinnung feststellen, die sich sehr deutlich von dem Romantizismus und sogenannten Realismus früherer Tage unterscheidet. Die amerikanischen Architekten sind es müde, ihre Wolkenkratzer mit romantischen Formen auszustatten, die aus irgendeiner historischen Vergangenheit oder exotischen Ferne entlehnt waren. Sie wollen Wirklichkeit statt dessen, wie sie sich schon in einer ganzen Reihe neuerer amerikanischer Bauten studieren läßt. Es ist überraschend, wie sehr sich gerade in dieser Beziehung das geistige Amerika in den allerletzten Jahren gewandelt hat. — Und was von der modernen Baukunst gilt, trifft erst recht auf die Malerei zu. Jene Sinnlichkeit und Sanftheit, die so gut zu der materiellen Sattheit des Prosperitätszeitalters zu passen schien, hat ihr Daseinsrecht verloren. Die amerikanischen Maler von heute — namentlich der jüngeren Generation — wollen ernst genommen werden. Trotz aller Buntheit der Stilindividualitäten zeichnen sich schon jetzt ganz bestimmte Linien einer neuen mit zugleich ganz im Geistigen wurzelnden Kunstauffassung ab.

*

Wie läßt sich das Verhältnis zwischen Amerika und Deutschland umschreiben? Kann man auch hier von einer Veränderung sprechen, die auf die Depression in der Wirtschaft zurückzuführen wäre?

In vieler Beziehung macht sich zweifellos heute in verstärktem Maße eine Aufgeschlossenheit des Amerikanertums gegenüber Deutschland bemerkbar. Man interessiert sich drüben für deutsche Kunst, wie man es vielleicht noch nie gegen hat. Deutsche Kunstausstellungen erfreuen sich wachsender Beliebtheit. In den Büros der bedeutendsten amerikanischen Architekten arbeiten junge Deutsche als Mitarbeiter. Auch die Zahl der amerikanischen Europafahrer, die auf längere Zeit nach Deutschland kommen und sich nicht nur, wie das bisher der Fall zu sein pflegte, mit einer Rheinreise begnügen, ist offenbar im Wachsen begriffen. Besonders erstaunlich ist die Tatsache, daß die deutschen Filme in den letzten Jahren sich in dem jetzigen Umfange durchgesetzt haben. Es gibt augenblicklich nicht nur in einer ganzen Reihe amerikanischer Großstädte besondere Ufatheater, sondern daneben zahlreiche amerikanische Kinos, die deutsche Filme — oft sogar deutschsprachige Filme — zeigen und damit den Beifall ihres Publikums finden. In Newyork sind es mehr als ein halbes Dutzend. Die Amerikaner schätzen an den deutschen Filmen, daß in ihnen „something different" geboten wird, während Hollywood sich in seiner Art allerdings ziemlich gleich bleibt.

Das Deutschamerikanertum machte mir diesmal einen aktiveren Eindruck als vor drei und fünf Jahren. Man darf sich heute wieder als Deutschamerikaner ausgeben und stolz auf seine deutsche Abstammung sein. Die Angloamerikaner haben erneut einzusehen gelernt, was sie an ihren deutschen Mitbürgern haben. Die Wunden, die der Weltkrieg geschlagen hatte, sind mehr und mehr im Begriff zu verheilen.

Allerdings sollte man nicht übersehen, daß in allerneuester Zeit eine neue antideutsche Haltung in den Vereinigten Staaten aufzukommen scheint, die sich aus der augenblicklichen weltpolitischen und weltwirtschaftlichen Situation heraus erklärt. Die Amerikaner zeigen heute eine Neigung, sich zu isolieren. Sie wollen mit europäischen Problemen nichts mehr zu tun haben, wollen den Europäern auch nicht mehr ihr Geld leihen, nachdem sie damit in der Vergangenheit keine guten Erfahrungen gemacht haben. Es ist erklärlich, daß sich aus diesen Erwägungen heraus zu einer kritischen und oft genug ablehnenden Stellung gegenüber Deutschland kommen mußten. Die „Saturday Evening Post" hat es in ihrem inzwischen in Deutschland bekannt gewordenen Artikel ausgesprochen: ihr habt euch Geld von uns geborgt, habt es in neue Bauten und Unternehmungen gesteckt, um nun zu erklären, daß ihr nicht zahlen könnt. Das können wir uns nicht gefallen lassen.

So ergibt sich also als Resultat, daß das junge geistige Amerika in dem kulturellen Deutschland einen Bundesgenossen und Mitstreiter erkennt. Das ist in der Theologie genau so wie in der Kunst und Literatur. Auch in der Politik darf Deutschland zweifellos mit amerikanischen Sympathien rechnen. Nur stehen diesen Sympathien nicht unwichtige wirtschaftliche Interessen hinderlich im Wege.

Jahresschau 1931.

Januar.

1. Januar. Stand der Arbeitslosigkeit in Deutschland 4 357 000, in der Welt schätzungsweise 15 Millionen.
3. Januar. Marschall Joffre gestorben.
4. Januar. Reichskanzler Dr. Brüning tritt mit Minister Treviranus eine Reise durch den deutschen Osten an.
16. Januar. Beginn der zweiten Europa-Konferenz in Genf. Schwere Erdbeben in Mittelamerika und Seebeben an den mittelamerikanischen Küsten.
22. Januar. Rücktritt des französischen Kabinettes Steeg.
23. Januar. Völkerbundsrat beschließt Einberufung der Abrüstungskonferenz auf den 2. Februar 1932.
24. Januar. Deutsche Beschwerden über das polnische System in Ostoberschlesien vor dem Völkerbundsrat.
27. Januar. Bildung des neuen französischen Kabinettes Laval.

Februar.

2. Februar. Heftiges Erdbeben auf dem Balkan und im südlichen Mitteleuropa; desgleichen auf Neuseeland.
4. Februar. Stahlhelm-Volksbegehren betreffend Auflösung des preußischen Landtages eingebracht.
7. Februar. Reichstag lehnt die Mißtrauensanträge der Nationalsozialisten und Kommunisten gegen die Gesamtregierung mit 298 gegen 225 Stimmen ab.
10. Februar. Ausbau der Nationalsozialisten aus dem Reichstag; Vizepräsident Stähr (Nat.-Soz.) legt sein Amt nieder. Rücktritt der spanischen Regierung Bergeuer; Neubildung des Kabinetts durch Admiral Aznar am 18. Februar.
17. Februar. Senkung der Einwanderungsquoten für die USA. um 90 Prozent.
19. Februar. Annahme einer Novelle zum Reichswahlgesetz durch den Reichsrat.

März.

8. März. Erdbeben und Erdsenkungen in Griechenland.
4. März. Reichsaußenminister Dr. Curtius und Staatssekretär Dr. Pünder in Vertretung des Reichskanzlers in Wien.
„Friedensvertrag" zwischen Gandhi und dem indischen Vizekönig Lord Irwin.
9. März. Neue schwere Erdbeben am Balkan, in Teilen von Tirol und im Nordteil von Japan.
12. März. Annahme des deutsch-polnischen Handelsvertrages in zweiter und dritter Lesung durch den Sejm.
14. März. Reichstag (Dtsch. Volkspartei, Staatspartei, Zentrum und Sozialdemokraten) nimmt das Genfer Abkommen über den Zollfrieden an.
17. März. Die Verhandlungen über die Genfer Handelskonvention auf der Wirtschaftskonferenz des Völkerbundes scheitern.
20. März. Der frühere Reichskanzler Hermann Müller gestorben.
Deutsch-österreichische Angleichsverhandlungen zwecks Herstellung einer Zollunion zu Ende geführt.
25. März. Vorstellungen der britischen Gesandten in Berlin und Wien wegen des Plans einer deutsch-österreichischen Zollunion.
31. März. Stand der Arbeitslosigkeit in Deutschland 4 756 000.
Etatdefizit in England 23 Millionen Pfund.

April.

1. April. Spaltung in der nationalsozialistischen Partei; Ausscheiden der Gruppe Stennes.
Ztirl. der nationalsozialistischen Regierung Frick in Thüringen.
8. April. Englische Einladung an Reichskanzler Dr. Brüning und Reichsaußenminister Dr. Curtius zum 5. Juni.
12. April. Wahlen in Spanien; überlegener Sieg der Republikaner.
14. April. König Alfons von Spanien verläßt sein Land und begibt sich nach Paris.
17. April. Schwere Finanzkrise in Australien.
18. April. Neues Kabinett Yorga in Rumänien.
20. April. Stand der Arbeitslosigkeit in den USA. ...irka 7 Millionen.
22. April. Annahme des Vertrages der evangelischen Landeskirchen mit dem Freistaat Preußen durch die Generalsynode der evangelischen Kirche.
Anerkennung der neuen Staatsform in Spanien durch Deutschland und die meisten anderen europäischen Staaten.
Der Massenmörder Kürten wird wegen Mordes in neun Fällen neunmal zum Tode verurteilt.
29. April. Veröffentlichung des Entwurfs der vorläufigen chinesischen Verfassung.
30. April. Vorläufiges Ergebnis des Volksbegehrens Landtagsauflösung: 5 956 929 Stimmberechtigte von 26 368 215 haben sich eingetragen.
30. April. Sehr schwere Erdbebenkatastrophe in Transkaukasien. (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193112285/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

43. Jahrgang / 28. Dezember — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 302 / Seite 9

Devisen und Effekten.

Berliner Devisenkurse vom 23. Dezember.

(Ohne Gewähr.)	Geld	Brief		Geld	Brief
Buenos Aires	1,073	1,077	Italien	21,41	21,45
Canada	3,427	3,433	Jugoslawien	7,393	7,407
Japan	1,598	1,602	Kaunas	41,96	42,04
Kairo	14,73	14,77	Kopenhagen	79,42	79,58
Konstantinopel	—,—	—,—	Lissabon	13,14	13,16
London	14,38	14,42	Oslo	78,42	78,58
Newyork	4,209	4,217	Paris	16,44	16,48
Rio de Janeiro	0,249	0,251	Prag	12,47	12,49
Uruguay	1,818	1,822	Reykjavik	64,69	64,81
Amsterdam	169,31	169,67	Riga	80,92	81,08
Athen	5,146	5,006	Schweiz	82,12	82,28
Brüssel	58,60	58,72	Sofia	3,047	3,053
Bukarest	2,417	2,423	Spanien	35,76	35,84
Budapest	64,93	65,07	Stockholm	79,92	8,08
Danzig	82,2	82,38	Tallinn (Estl.)	112,64	112,86
Helsingfors	5,874	5,886	Wien	49,65	50,05

Zuversichtliche Börsenstimmung.

Berlin, 28. Dezember.

Der erste Freiverkehr nach der dreitägigen Unterbrechung lag erwartungsgemäß zunächst sehr ruhig, da bei den Banken nur zögernd neue Orders eintraten und bei der Spekulation noch wenig Neigung zu Neuengagements bestand, zumal wesentliche Anregungen fehlten. Auch von der Newyorker Börse, die am Sonnabend ebenfalls geschlossen war, wurde die Tendenz nicht beeinflußt, so daß man nur die Pressestimmen über den Baseler Bericht als Diskussionsthema hatte. Die Ausführungen Dr. Brünings und Dietrichs zu diesem lauteten aber ebenso wie die des Auslandes etwas zuversichtlicher. Die Interessiertheit Amerikas an der Reparationskonferenz wurde ebenfalls in eher günstigem Sinne kommentiert, da man hierdurch einen Druck auf Frankreich erwarten zu können glaubt.

So hörte man denn, ohne daß sich jedoch größeres Geschäft entwickelte, eher etwas festere Kurse. Farbenaktien werden etwa 1 Prozent höher genannt, auch Elektrowerte gewannen bis zu 1 Prozent, Schultheiß zogen um 1 Prozent an und Goldpfandbriefe lagen etwas fester. Bankaktien hatten dagegen ziemlich unveränderte Haltung mit Ausnahme von Reichsbankanteilen, die etwa 2 Prozent gewannen, wobei Gerüchte auftauchten, daß Anfang Januar eine Abschlagsdividende in Höhe von etwa 4 Prozent zur Auszahlung kommen werde. Verhältnismäßig schwache Veranlagung hatten Schiffahrtswerte, während man für Kaliaktien unveränderte Kurse hören konnte. Von Nebenwerten fanden noch einige Umsätze auf letzter Basis in Erdöl und Rütgerswerke statt, während Elektr. Lieferungen, Dessauer Gas und Charlottenburger Wasser bis zu 1 Prozent höher genannt wurden.

Am Anleihemarkt erhielt sich das Interesse für Altbesitzanleihe, die erneut ½ Prozent gewinnen konnte, während Neubesitz auf letzter Basis zu hören war. Auch Reichsbahnvorzugsaktien erfuhren keine nennenswerte Veränderung.

Von dem Reichsbankausweis für die dritte Dezemberwoche konnte die Tendenz weder nach der einen noch nach der anderen Seite nennenswert beeinflußt werden. Die Notendeckung blieb wegen der Vorwoche mit 25,6 Prozent vollkommen unverändert, obwohl sich die Gold- und Devisenbestände um 5,8 Millionen vermindert haben.

Verlangsamter Kreditorenabzug.

Wie aus den Monatsbilanzen der Banken per 30. November zu entnehmen ist, ist als besonderes Merkmal die Abnahme der Kreditoren, die in den vergangenen Monaten eine starke Abnahme aufgewiesen haben, langsamer geworden. Wiesen die Kreditoren bei den sechs Berliner Großbanken Ende Oktober noch einen Rückgang um 378 Millionen Reichsmark und bei sämtlichen Kreditbanken um 414 Millionen RM. auf, so betrug dieser Rückgang Ende November dagegen nur 110 Millionen bzw. 196 Millionen RM. Diese Rückgänge im November dürften sich in der Hauptsache auf Abzüge durch Gläubiger, die außerhalb des Stillhalteabkommens stehen, und weiter auf die fortschreitende Entwertung fremder Valuten zurückzuführen sein. Bezüglich der Fälligkeiten hat eine starke Verschiebung zu den mittelfristigen Krediten stattgefunden.

Wenn die Akzeptverbindlichkeiten Ende Oktober bei den Großbanken um 78 Millionen RM. bei allen Kreditbanken um 77 Millionen RM. gestiegen, so waren sie Ende November nur um 19 bzw. 21 Millionen RM. angewachsen. Die Eigenindossamente haben sich jedoch um 51 bzw. 79 Millionen RM. verringert, während sie bis Ende Oktober um 172 bzw. 182 Millionen RM. gestiegen waren. Der gesamte Wechselbestand auf der Aktivseite hat um 25 Millionen RM. zugenommen, was vor allem auf eine bedeutende Erhöhung des Wechselbestandes der DD-Bank um rund 50 Millionen Reichsmark zurückzuführen ist.

Die Nostrogutaben sind bei den sechs Berliner Großbanken um 28 Millionen RM. zurückgegangen. Reports und Lombards verminderten sich um 20 Millionen RM. Die Debitoren sind um 30 Millionen RM. gesunken (Ende Oktober 16 Millionen RM. gestiegen).

Nur schwache Reichsbankentlastung.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. Dezember hat sich in der dritten Dezemberwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 42,8 auf 4074,5 Mill. RM. verringert. Von Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 26,7 Mill. RM. in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 26,9 auf 4512,1 Mill. Reichsmark und derjenige an Rentenbankscheinen um 0,7 auf 413,5 Mill. RM. verringert. Die fremden Gelder zeigen mit 406,6 Mill. RM. eine Abnahme um 27,5 Mill. RM.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 5,8 Mill. RM. auf 1154,7 Mill. RM. verringert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 17,3 Mill. auf 984,9 Mill. RM. abgenommen, die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 11,5 auf 169,8 Mill. RM. zugenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen beträgt 25,6 v. H. wie in der Vorwoche.

Stillstand in der Kreditversorgung.

88,7 Milliarden Kreditschulden der deutschen Wirtschaft. — Rückgang im Jahre 1931 um 1⅓ Milliarden.

Durch den überstürzten Abzug der Auslandsgelder und das Schrumpfen der inländischen Geldkapitalbildung ist die Kreditversorgung der deutschen Wirtschaft im Laufe des Jahres 1931, vor allem in der zweiten Hälfte des Jahres, völlig zum Stillstand gekommen.

Die Kreditverschuldung der Wirtschaft ohne die nicht erfaßbaren unmittelbaren Auslandsschulden beträgt nach einer Darstellung im neuesten Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung Ende 1930 noch 88,9 Mrd.; bereits bis zum 30. Juni 1931 hatte sie sich nach vorläufiger Berechnung auf 88,7 Mrd. RM. ermäßigt.

Zwar haben die Langkredite im ersten Halbjahr 1931 noch um 1,65 Mrd. RM. zugenommen. Ein stärkerer Zugang ist besonders noch bei den städtischen Hypotheken und bei den langfristigen Kommunaldarlehen sowie (infolge der Kreuger-Anleihe des Reiches) bei den Auslandsanleihen festzustellen. Mitte 1931 ist somit der Gesamtbetrag der Langkredite, die in der Form von Schuldverschreibungen, Hypotheken, Kommunaldarlehen und ähnlichen Darlehen aufgenommen sind, auf 60,8 Mrd. RM. zu beziffern. Dem steht aber eine

scharfe Verminderung der Kurzkredite

(von 30,3 Mrd. am 31. Dezember 1930 auf 28,4 Mrd. RM. bis zum 30. Juni 1931) gegenüber. Darunter haben sich die bankmäßigen Kurzkredite im ersten Halbjahr um 1,0 Mrd. auf 24,8 Mrd. RM., die übrigen um 0,9 Mrd. RM. auf 3,6 Mrd. vermindert. Die Schrumpfung der bankmäßigen Kurzkredite, die bereits 1930 einsetzte, hat sich also beschleunigt fortgesetzt; sie ist zudem durch die Tilgung der kurzfristigen Auslandsschulden verschärft worden. Die Zahlen zeigen freilich diesen Schrumpfungsprozeß nicht in seiner vollen Schärfe, weil in ihnen der größte Teil der kurzfristigen Auslandsgelder nicht enthalten ist. Ohne Berücksichtigung der in diesem Halbjahr zurückgezahlten unmittelbaren Auslandskredite sind im ersten Halbjahr 1931 rund ¼ Mrd. RM. Kredite mehr zurückgezahlt als aufgenommen worden.

Im ersten Halbjahr 1931 sind allerdings noch für 445 Millionen RM. Aktien ausgegeben worden (wovon der überwiegende Teil auf die Kapitaltransaktion der Berliner Elektrizitäts-Werke entfällt). Wenn man diese Aktienemission mit in die Kreditversorgung voll einrechnen würde (was jedoch nicht korrekt ist, weil es sich hier zum großen Teil nicht um eigene Kreditgeschäfte handelt), dann würde die gesamte Kreditversorgung der Wirtschaft im ersten Halbjahr — ohne die unmittelbaren Auslandskredite — noch mit einem Plus von 200 Mill. RM. abschließen. Wie sehr die Kreditversorgung ins Stocken geraten ist, wird ersichtlich, wenn man bedenkt, daß sich das Kreditvolumen im Jahre 1929 noch um etwa 7,5 Mrd. RM., im Jahre 1930 noch um etwa 6 Mrd. RM. ausgedehnt hat. In der zweiten Hälfte des Jahres hat sich die Schrumpfung des Kreditvolumens außerordentlich verschärft. Die scharfe Einengung der Kreditversorgung vollzog sich in erster Linie in der Sphäre der bankmäßigen Kurzkredite. Man kann schätzen, daß sich

das Volumen der bankmäßigen Kurzkredite in der zweiten Jahreshälfte erneut um mehr als 1½ Mrd. RM. verringert

hat. Gleichzeitig haben die laufenden Tilgungen den Umfang an Schuldverschreibungen um etwa 300 Mill. RM. ermäßigt. Dazu kommen noch die außerplanmäßigen Tilgungen, zu denen die Schuldner vielfach durch den niedrigen Kursstand der Anleihen angereizt worden sind. Besonders dürften eine Zeitlang größere Beträge langfristiger Auslandsanleihen getilgt worden sein.

Im ganzen hat sich die Verschuldung der öffentlichen und privaten Wirtschaft im zweiten Halbjahr beträchtlich vermindert. Rechnet man die unmittelbaren Auslandskredite, die vor und während der Stillhaltung zurückgezahlt worden sind, nicht berücksichtigt, ist der Rückgang der Kreditverschuldung für das zweite Halbjahr 1931 auf mehr als 1¼ Mrd. RM. zu schätzen.

Die Zinssenkung auf dem Kapitalmarkt.

Die erste Durchführungs- und Ergänzungsverordnung.

Die erste Durchführungs- und Ergänzungsverordnung über Zinssenkung auf dem Kapitalmarkt vom 23. Dezember 1931 hat folgenden Wortlaut:

Auf Grund des § 11 des Ersten Abschnitts des Kapitels III des Ersten Teils der vierten Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen und zum Schutze des inneren Friedens vom 8. Dezember 1931 (Reichsgesetzblatt I S. 699) wird verordnet:

Artikel 1. Unter Notverordnung ist in den folgenden Vorschriften der erste Abschnitt des Kapitels III des Ersten Teils der vierten Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen und zum Schutze des inneren Friedens vom 8. Dezember 1931 (Reichsgesetzblatt I S. 699) zu verstehen.

Artikel 2. Herabsetzungen ist auch ein Zinslatz, der nicht durch eine Zahl bestimmt, sondern nach einem Maßstab (z. B. Reichsbankdiskont) zu errechnen ist, sowohl wie dabei für einen nach vom 31. Dezember 1931 liegenden Zeitraum ein Zinslatz von mehr als 6 v. H. ergibt.

Artikel 3. (1) Nicht als Zinsen gelten Zuschläge, die ein Schuldner wegen Verzugs oder wegen Nichtbewirkung von Nebenleistungen zu zahlen hat, auch wenn sie als Zinsen (z. B. Verzugs- oder Strafzinsen) bezeichnet sind. (2) Nicht als Zinsen gelten ferner solche Zuschläge zu festen Zinsen, die für den Fall eines bestimmten Geschäftsergebnisses des Schuldners zu leisten sind.

Artikel 4. (1) Nichtig ist eine vor dem 9. Dezember 1931 getroffene Vereinbarung oder Zahlungsbestimmung, a) wonach für den Fall einer geänderten Zinsbarleistung auf diese verzichtet wird, b) wonach für den Fall einer gesetzlichen Zinsherabsetzung die Hauptforderung fällig oder vorzeitig kündbar wird oder mit einem Aufgeld zurückzuzahlen ist, c) wonach die Forderung fällig oder vorzeitig kündbar wird oder mit einem Aufgeld zurückzuzahlen ist, wenn eine Vereinbarung nach a) gesetzlich für nichtig erklärt werden sollte. (2) Eine Nichtigkeit nach Abs. 1 berührt nicht die Gültigkeit der übrigen Teile der Vereinbarung oder Satzung.

Artikel 5. (1) Der Herabsetzung unterliegt auch der Zinslatz einer Forderung (Hypothek) oder Grundschuld, der in der Zeit vom 9. bis zum 31. Dezember 1931 vereinbart worden ist. Die Herabsetzung tritt nicht ein, wenn die Vereinbarung die durch die Notverordnung vorgesehene Zinsherabsetzung ausschließen wollten. (2) Eine Zinsherabsetzung nach Abs. 1 Satz 1 berührt nicht die übrigen Teile der Vereinbarung.

Artikel 6. Der Zinsherabsetzung unterliegt auch eine Forderung (Hypothek) oder Grundschuld, die erst nach dem 31. Dezember 1931 entstehen, wenn der Vertrag sich der Gläubiger aber vor dem 1. Januar 1932 verpflichtet hat. Durch die Zinsherabsetzung wird der Vertragszinssatz einer solchen Forderung (Hypothek) oder Grundschuld nicht berührt. Artikel 5 gilt entsprechend.

Artikel 7. (1) Der Zinsherabsetzung nach § 2 Abs. 1 der Notverordnung unterliegen auch solche Forderungen (Hypotheken) und Grundschulden, die für unbestimmte Zeit begründet sind und deren Fälligkeit von einer Kündigung abhängt, wenn die Kündigung nicht für einen Zeitpunkt ausgesprochen worden ist, der innerhalb eines Jahres seit dem Entstehen der Forderung (Hypothek) oder Grundschuld liegt. (2) Der Zinsherabsetzung nach § 2 Abs. 1 der Notverordnung unterliegen nicht Forderungen (Hypotheken) und Grundschulden, deren Fälligkeit durch Zumutung hinausgeschoben worden ist, wenn bis zum 1. Januar 1932 laufende Stundungsfrist weniger als ein Jahr beträgt.

Artikel 8. Der Zinsherabsetzung unterliegen, ohne daß es auf die Fälligkeit ankommt, Forderungen nicht, die entstanden sind, a) im Rahmen eines bankmäßigen Personalkreditgeschäftes, b) darauf, daß Kreditinstitute Vorschüsse auf Darlehen geben haben, die langfristig aufgenommen worden sollten (Zwischenkredite), c) aus Darlehen und Vorauszahlungen, die auf Versicherungsscheine gewährt worden sind, d) aus Darlehen, die im Gesellschaftsvertrag oder sonst unter Umständen gegeben worden sind, aus denen zu entnehmen ist, daß eine langfristige Kreditgewährung nicht beabsichtigt war.

Artikel 9. (1) § 2 Abs. 2 der Notverordnung ist auch auf andere als die dort bezeichneten Kreditinstitute anzuwenden, soweit sie Geld hereinnehmen und langfristig weiter verleihen. (2) Der Reichswirtschaftsminister kann bestimmen, daß § 2 Abs. 2 der Notverordnung auch für andere Unternehmungen gilt.

Artikel 10. (1) Ist ein Verwaltungskostenbeitrag (§ 2 Abs. 2 der Notverordnung) nicht besonders vereinbart, so gelten höchstens ein Halbes bei Forderungen (Hypotheken) oder Grundschulden von nicht mehr als 15 000 Reichsmark höchstens drei Viertel vom Hundert der Forderung (Hypothek) oder Grundschuld als Verwaltungskostenbeitrag. Sind an einer Kreditgewährung hinterbliebene Personen Kreditinstitute beteiligt, so darf als Verwaltungskostenbeitrag insgesamt kein höherer Beitrag bestimmt werden, als je einem Drittel vom Hundert der Forderung (Hypothek) oder Grundschuld für ein beteiligtes Institut entspricht; bei Forderungen (Hypotheken) oder Grundschulden von nicht mehr als 15 000 Reichsmark tritt an die Stelle eines Drittels vom Hundert ein Halbes vom Hundert. (3) Bei den unter Artikel 9 fallenden Unternehmungen beträgt der Verwaltungskostenbeitrag höchstens drei Achtel vom Hundert der Forderung (Hypothek) oder Grundschuld. (4) Die Bestimmung der Höhe des Verwaltungskostenbeitrags (Abs. 1, 2, 3) bedarf der Genehmigung der Aufsichtsbehörde, oder, wenn eine solche nicht bestimmt ist, der nach dem Hauptsitz des Instituts zuständigen Obersten Landesbehörde. Die Behörde kann im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister den Verwaltungskostenbeitrag in Abweichung von Abs. 1, 2, 3 festsetzen.

Artikel 11. Soweit in einem Zinslatz ein Zuschlag enthalten ist zur Zilgung eines Zusatzdarlehens, das dem Schuldner von dem Kreditinstitut (§ 2 Abs. 2 der Notverordnung, Artikel 9) zur Deckung der Geldbeschaffungskosten aus eigenen Mitteln gewährt worden ist (Disagiodarlehen), wird der Zuschlag nicht gekürzt. Artikel 10 Absatz 4 gilt entsprechend.

Artikel 12. Durch § 4 Absatz 1 der Notverordnung wird die Fälligkeit einer Forderung (Hypothek) oder Grundschuld nicht berührt, wenn die Fälligkeit, ohne daß es einer Kündigung bedarf, nach Vereinbarung oder Satzungsbestimmung eintritt.

Artikel 13. (1) Die Kreditinstitute (§ 2 Abs. 2 der Notverordnung, Artikel 9) können außer im Falle des § 4 Abs. 4 der Notverordnung den Tilgungsplan ihrer Pfandbriefe und Schuldverschreibungen ändern, wenn durch die Zinssenkung die Tilgungsdauer der zur Deckung dienenden Forderungen (Hypotheken) oder Grundschulden verlängert wird. Die Institute können den Tilgungsplan ferner sonstig ändern, wie es notwendig ist, um die Endkündigungsfristen der Kaufkraft der Deckungsforderungen (Hypotheken) oder Grundschulden anzupassen. (2) Die Kreditinstitute können auch die von ihren Schuldnern einzuhaltenden Tilgungspläne ändern. Den bisherigen Tilgungsplan dürfen sie jedoch nicht mehr erhöhen, wie es zu einer Abrundung erforderlich ist. (3) Die Änderung eines Tilgungsplans bedarf der Genehmigung der Aufsichtsbehörde oder, wenn eine solche nicht bestimmt ist, nach dem Hauptsitz des Instituts zuständigen obersten Landesbehörden. Die Behörde kann Näheres über die Änderung des Tilgungsplans bestimmen.

Artikel 14. Der Gläubiger einer Forderung (Hypothek) oder Grundschuld, deren Fälligkeit nach § 4 Abs. 1 der Notverordnung verändert worden, kann, wenn dies nicht vereinbart ist, ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist vorzeitig kündigen, wenn der Schuldner länger als einen Monat mit einer Zinszahlung im Verzuge ist.

Artikel 15. § 5 der Notverordnung gilt auch für die gemäß § 1187 des Bürgerlichen Gesetzbuches bestellten Sicherungshypotheken.

Artikel 16. (1) § 6 Abs. 1 der Notverordnung gilt nicht für Schuldverschreibungen, die vor dem 9. Dezember 1931 zum amtlichen Handel an einer deutschen Börse zugelassen worden sind. (2) § 6 Abs. 1 der Notverordnung gilt ferner nicht für die Lieferung von Schuldverschreibungen, die vor dem 9. Dezember 1931 verkauft worden sind. Der Aussteller der Schuldverschreibungen hat der Aufsichtsbehörde oder obersten Landesbehörde (§ 10 Abs. 4) solche Verkäufe bis zum 15. Januar 1932 anzuzeigen.

Artikel 17. Als im Ausland begeben (§ 7 Abs. 1 der Notverordnung) gelten Schuldverschreibungen, die von inländischen Schuldnern ausgestellt worden sind und entweder auf ausländische Zahlungsmittel lauten oder ausschließlich für den Absatz und Handel im Ausland bestimmt waren. Waren die Zinsen einer Schuldverschreibung vom Steuerabzug vom Kapitalertrag befreit worden, so wird im Zweifel vermutet, daß die Schuldverschreibung im Ausland begeben war. Schuldverschreibungen, die zum amtlichen Handel an einer deutschen Börse zugelassen sind, gelten jedoch in keinem Fall als im Ausland begeben. (2) Der im Ausland begebenen Schuldverschreibungen stehen im Ausland aufgenommene Anleihen sowie solche entsprechenden Finanzierungen gleich, die im Ausland durchgeführt worden sind. Dies gilt nicht für Finanzierungen, die auf Grund aufgenommener Forderungen (Hypotheken oder Grundschulden) im Ausland durchgeführt worden sind.

Artikel 18. (1) Ist bei mehreren inländischen Forderungen (Hypotheken oder Grundschulden) eines Kreditinstituts nicht unterschieden, welche Forderungen (Hypotheken oder Grundschulden) der Deckung einer Schuldverschreibung oder Anleihe (Artikel 17) dienen, so unterbleibt die Herabsetzung des Zinslatzes aller inländischen Forderungen (Hypotheken) oder Grundschulden so lange, wie es zur Deckung einer solchen Schuldverschreibung oder Anleihe aufrechterhalten. (2) Die Bestimmung, welcher Zeit des Zinslatzes nach Abs. 1 nicht gekürzt werden darf, bedarf der Genehmigung der Aufsichtsbehörde, oder, wenn eine solche nicht bestimmt ist, der nach dem Hauptsitz des Instituts zuständigen obersten Landesbehörde.

Artikel 19. Ist streitig, ob eine Schuldverschreibung als im Ausland begeben (Artikel 17 Abs. 1) anzusehen ist, ob eine im Ausland aufgenommene Anleihe oder im Ausland durchgeführte anleihebähnliche Finanzierung (Artikel 17 Abs. 2) vorliegt oder ob ein inländische Forderung (Hypothek) oder Grundschuld zur Deckung einer solchen Schuldverschreibung, Anleihe oder Finanzierung dient, so entscheidet auf Antrag eines Beteiligten das Reichswirtschaftsgericht in der Besetzung von einem Vorsitzenden, zwei rechtskundigen und zwei sachverständigen Beisitzern. Vor der Entscheidung ist die Vertreter der Reichsregierung zu hören. Die Entscheidung ist endgültig. Es gelten im übrigen die Gerichts- und Verwaltungsbehörden.

Artikel 20. (1) Ein Verwaltungskostenbeitrag (§ 2 Abs. 2 der Notverordnung, Artikel 10), ein Zuschlag nach Artikel 11 sowie solche Teile des Zinslatzes, die nach Artikel 18 nicht gekürzt werden, gelten nicht als Zinsen im Sinne des § 247 des Bürgerlichen Gesetzbuches. (2) Die Frist von 6 Monaten, nach deren Ablauf ein Schuldner gemäß § 247 Abs. 1 des Bürgerlichen Gesetzbuches zum Zwecke der Zinsen darf, beginnt frühestens mit dem 1. Januar 1932.

Artikel 21. (1) Eine nach § 10 der Notverordnung ist unzulässig, wenn die Schuldverschreibungen im Ausland begeben sind (Artikel 17 Abs. 1). (2) § 10 der Notverordnung gilt nur zugunsten der Schuldner solcher Hypotheken und Grundschulden, die vor dem 1. Januar 1932 bestellt worden sind. (3) Vereinbarte regelmäßige Tilgungs- und Abzahlungsbeträge können auf Grund des § 10 der Notverordnung nicht durch Hingabe von Schuldverschreibungen entrichtet werden.

Artikel 22. (1) Von der Befugnis nach § 10 der Notverordnung kann ein Schuldner nur bis zum 31. Dezember 1933 Gebrauch machen. (2) Ein Schuldner, der von seiner Befugnis zur Hingabe von Schuldverschreibungen Gebrauch zu machen beabsichtigt, hat dies spätestens zwei Monate vor Fälligkeit dem Kreditinstitut mitzuteilen.

Artikel 23. (1) Gleichartig (§ 10 der Notverordnung) sind Schuldverschreibungen, die nach Bezeichnung (Reichsmark, Feingold, Roggen usw.), Zinslatz und Kündbarkeit der zu tilgenden Hypothek oder Grundschuld entsprechen. Der Treuhänder, oder wenn ein solcher nicht bestellt ist, die Aufsichtsbehörde kann näheres bestimmen. (2) Vereinbarungen zwischen dem Kreditinstitut und dem Schuldner darüber, welche Schuldverschreibungen zur Tilgung geeignet sind, bleiben unberührt.

Artikel 24. Die Kreditinstitute können im Fall des § 10 der Notverordnung den Tilgungsplan ihrer Pfandbriefe und Schuldverschreibungen ändern, soweit es infolge Ersetzung von Barzahlungen durch Hingabe von Schuldverschreibungen erforderlich ist. Artikel 13 Abs. 3 gilt entsprechend.

Artikel 25. Rechtsnachteile, die an eine pünktliche Zahlung geknüpft sind, treten nicht ein, wenn bis zum 1. Juli 1932 fällige Zins- und Tilgungsbeträge infolge eines nicht auf grober Fahrlässigkeit beruhenden Irrtums über die Höhe der nach der Notverordnung und den zu ihrer Durchführung oder Ergänzung erlassenen Verordnungen geschuldeten Beträge unvollständig gezahlt werden.

Artikel 26. Diese Verordnung tritt, soweit sie Vorschriften des § 4 der Notverordnung durchführt oder ergänzt, mit Wirkung vom 9. Dezember 1931, im übrigen mit Wirkung vom 1. Januar 1932 in Kraft.

Einzelheiten der Postgebühren-Senkung.

Wie wir aus dem Reichspostministerium erfahren, beträgt die für die Senkung der Gebühren zur Verfügung stehende Summe nicht 120, sondern 125 Millionen RM. Außer den Fernsprech- und Paketgebühren sollen auch die Telegrammtarife und wahrscheinlich auch die Gebühren für Postwurfsendungen ermäßigt werden. Die Senkung wird bei einzelnen Gebieten 10 Prozent, bei anderen bis zu 20 Prozent ausmachen.

Wie verlautet, sollen u. a. folgende Gebührensenkungen vorgenommen werden:

Bei Paketen bis zu 5 kg in der 1. Zone von 50 auf 45 Pf., in der 2. Zone von 60 auf 55 Pf. und in der 3. bis 5. Zone von 80 auf 75 Pf. herabzusetzen. Ferner wird für den Empfänger dadurch eine Ersparnis dadurch geschaffen, daß er sich in Zukunft das Paket selbst abholen und dadurch die Zustellungsgebühr von 15 Pf. (bisher 20 Pf.) sparen kann.

Die Gesprächsgebühr wird, wie bereits mitgeteilt, von 10 auf 9 Pf. herabgesetzt. Die Grundgebühr für einen Telephonanschluß bleibt bestehen. Die einmaligen Kosten der Anlage werden ebenfalls nicht herabgesetzt, nur bei Nebenstellenanlagen tritt eine Senkung von 20 auf 15 RM. ein.

Die Telegrammgebühr wird von 15 Pf. auf 12 Pf. für ein Wort herabgesetzt. Die Drucksachengebühr (bisher 4 Pf. für 20 Gramm) wird auf 3 Pf. herabgesetzt. Die Gebühr für Wurfsendungen, bisher 2 Pf., soll eine gestaffelte Herabsetzung erfahren und nur noch 1,5 Pf. für 1000 Stück betragen.

Um die Beteiligungsfrage beim Syndikatsumbau.

In den seit Wochen andauernden Verhandlungen wegen Neuorganisierung des Mitteldeutschen Braunkohlensyndikates ist noch keine definitive Entscheidung zustande gekommen.

Wie wir hören, haben in der letzten Sitzung vor Weihnachten, die bis früh anhielt, etwa 70 Prozent der Syndikatsmitglieder sich für eine Umorganisation des Syndikates ausgesprochen, während die übrigen 30 Prozent sich ablehnend verhielten. Der Streitpunkt der Endberatungen war die Beteiligungsziffer der einzelnen Werke, worüber keine Uebereinstimmung erzielt werden konnte. Man hofft, binnen acht Tagen mit Unterstützung der maßgebenden Regierungsstellen, die sich zunächst noch abwartend verhaltenden Mitglieder umzustimmen, um damit ein ultimatives Eingreifen des Reichswirtschaftsrates zu vermeiden.

Der Rückgang des Automobilabsatzes.

Aus Anlaß einer Zusammenkunft der Adler-Automobil-Vertreter führte Direktor Hagemeier der Adler-Werke vorm. Heinrich Kleyer AG., Frankfurt a. M., u. a. aus, daß der Absatz der deutschen Automobilindustrie mit etwa 58 000 Personen- und 13 500 Lastwagen gegenüber dem Vorjahre einen Stückmäßigen Rückgang von rund 30 Prozent aufweise. Die Wertminderung sei größer, weil eine starke Abwanderung von den großen zu den mittleren Wagen und von den mittleren zu den Kleinwagen eingetreten sei. Von den 700 000 Personen- und Lastwagen, die sich in Deutschland im Verkehr befänden, seien etwa 140 000 Wagen außer Betrieb gesetzt. Die Aufrechterhaltung der Kraftfahrzeuge sei vorwiegend auf die Vorauszahlung der Pauschalsteuer auf ein Jahr zurückzuführen, da bei dem katastrophalen Geldmangel diese Beträge nicht mehr aufgebracht werden könnten.

Zur Belebung der Kraftverkehrswirtschaft sei der Reichsregierung der Vorschlag unterbreitet worden, die Pauschalsteuer fallen zu lassen und durch eine Erhöhung der Treibstoffzölle auszugleichen.

* **Schiedsspruch für die Schuhindustrie.** Durch Schiedsspruch des vom Reichsarbeitsministerium eingesetzten besonderen Schlichters ist der Lohnspan der Schuhindustrie mit Wirkung ab 1. Januar 1932 auf 76,5 Rpf. festgesetzt worden. Diese Regelung gilt für unbestimmte Zeit, ist aber erstmalig zum 30. April 1932 kündbar.

* **15 Prozent Gehaltssenkung in der Berliner Metallindustrie.** Der Schlichter hat die Gehälter der Angestellten der Berliner Metallindustrie auf Grund der Notverordnung um 15 v. H. herabgesetzt. Eine Kündigung des Kurzarbeitsabkommens auf Grund des § 4 der Notverordnung lehnte der Schlichter ab, da er über den Vorschlag des Verbandes Berliner Metallindustrieller nicht hinausgehen will.

Herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel

entbietet man Freunden und Bekannten zweckmäßig durch eine Anzeige in der Neujahrs-Ausgabe der HN, die am Donnerstag, 31.12. erscheint. – Anzeigen für diese Nummer werden bis Mittwoch vormittag erbeten

Anzeigen-Abteilung der Hall. Nachrichten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193112285/fragment/page=0009

Nur freiwillige Kupferrestriktion.

Die Uebereinkunft für eine freiwillige Einschränkung der Weltkupferproduktion um etwa 26⅔ Prozent der geschätzten Produktionskapazität tritt mit dem 1. Januar 1932 in Kraft.

An den Besprechungen, die zwischen den Produzenten geführt worden sind, waren rund 90 Prozent der Weltproduktion beteiligt. Das amerikanische Copper Institute bemerkt zu der obigen Mitteilung jedoch, daß ein formelles Abkommen nicht getroffen worden ist, und daß somit auch keine Instanz vorhanden sei, welche die Produzenten zu einer Einhaltung der verabredeten Restriktion zwingen könne. Nach der Auffassung der Produzenten wird die Restriktion dann eingestellt werden, sobald die sichtbaren Weltvorräte an Kupfer nicht mehr die Gesamtablieferungen in den vergangenen vier Monaten übertreffen. Weiterhin soll aber auch die Einschränkung aufhören, und zwar ungeachtet der Größe der Vorräte, sobald ein Kupferpreis während einer Zeit von 14 Tagen mehr als 12 Cents per lb. Ablieferung Connecticut-Valley beträgt.

Wenn sich die Vorräte bis zum 31. Dezember 1932 nicht soweit verringert haben, daß sie den Ablieferungen der vorangegangenen vier Monate gleichkommen, kann jede der beteiligten Gesellschaften sich unter Innehaltung einer Kündigungsfrist von 30 Tagen aus der Restriktionsvereinbarung zurückziehen. Man erwartet, daß sich die neuen Produzenten in Rhodesien und die kanadischen Kupferbergwerke der Copper Exporteurs Incorporation anschließen werden, sofern diese ihre Statuten ändert.

Höherer Benzinpreis droht.

Es verträgt sich schlecht mit den Preisabbaubestrebungen der Regierung, daß eine Erhöhung der Spiritusbeimischungsquote von 6 auf 10 Prozent oder sogar auf 12½ Prozent erwogen wird, eine Maßnahme, die eine Erhöhung des Benzinpreises verursachen müßte. In diesem Zusammenhange wird in landwirtschaftlichen Kreisen auch erneut der Plan eines Treibstoffmonopols erwogen. Der Zweck der Erhöhung ist, die anormal großen Vorräte der Monopolverwaltung bis zum Herbst etwa zur Hälfte abzustützen. Man will damit Raum schaffen, um im Oktober 1932 den landwirtschaftlichen Brennereien das volle 100prozentige Brennrecht gewähren zu können, dem eine Verarbeitung von 2 Millionen Tonnen Kartoffeln entspricht. Für den Kraftverkehr bedeutet dies eine neue zusätzliche Belastung in Höhe von 38 Millionen RM.

Eine verhängnisvolle Lücke in der neuen Notverordnung.

Ausschaltung des Privatkapitals bei der Ablösung der Hauszinssteuer.

Die neue Notverordnung bringt die Möglichkeit der Ablösung der Hauszinssteuer durch die Aufnahme einer von einem Institut zu begebenden Hypothek. Dabei wird aber bestimmt, daß zum Zwecke der Ablösung der Hauszinssteuer eine Hypothek bei einer Hypothekenbank, einer Sparkasse oder einem Versicherungsunternehmen aufgenommen wird, die dann den Rang vor den anderen Hypotheken erhält.

Diese Beschränkung auf Hypothekenbanken, Sparkassen oder Versicherungsgesellschaften bei Ausschaltung des Privatkapitals muß Bestremden hervorrufen. Sie bedeutet, daß der jetzige Hausbesitzer, der ein belastetes Grundstück besitzt, nicht in der Lage ist, sich von seinen eine Urbarmachung des notwendige Kapital zu beschaffen, denn nachstellige Hypotheken werden nicht mehr begeben. Nur der Eigentümer eines unbelasteten Grundstückes kann die Ablösung der Hauszinssteuer aus Privatband vornehmen. Es ist deutlich, daß der Sinn der Bestimmung der ist, so schnell wie möglich die Kasse des Fiskus zu füllen, da der Grundbesitzer nur bis zum 1. April 1932 die Hauszinssteuer mit dem dreifachen, später aber schon mit dem dreieinhalbfachen Jahresbetrage ablösen kann. Das Resultat der Ausschaltung des Privatkapitals kann doch nur sein, daß der Grundbesitzer von der Ablösungsmöglichkeit zunächst keinen Gebrauch machen kann, denn weder ist eine Hypothekenbank noch eine Sparkasse in absehbarer Zeit in der Lage, Mittel zur Ablösung der Hypotheken zur Verfügung zu stellen, höchstens kann später einmal Versicherungsgeld flüssig gemacht werden. Somit wäre das Geschäft der Hauszinssteuerablösung das gegebene Geschäft für das Privatkapital, da man bieses aber ausdrücklich hiervon ausgeschlossen hat, so ist zu befürchten, daß die Ablösung der Hauszinssteuer bis zum 31. März 1932 sich als praktisch undurchführbar erweisen wird.

---

* **Zu den Lohnfragen im Braunkohlenbergbau.** Von seiten der Braunkohlenindustrie wird uns zu den schwebenden Lohnfragen im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau mitgeteilt, daß in Teil VI der Notverordnung, Kapitel I § 2 Absatz 3, ausdrücklich bestimmt wird, daß die Lohn- und Gehaltssätze der Arbeiter und Angestellten des Kohlen- und Kalibergbaues mit Wirkung vom 1. Januar 1932 um 10 Prozent und, sofern die Lohn- und Gehaltssätze seit dem 1. Juli 1931 tarifvertraglich noch nicht herabgesetzt worden sind, um 15 Prozent zu senken seien. Es fehle mithin jede Bezugnahme auf den 10. Januar 1927. Im übrigen wird von der Industrie darauf hingewiesen, daß die tariflichen Schichtlöhne heute mehr als 15 Prozent über den tariflichen Schichtlöhnen liegen, die am 10. Januar 1927 in Tätigkeit waren.

Schiffsverkehr auf der Saale.

Hafen Halle-Trotha.

Mitgeteilt von der Schiffahrts Dampfer-Kompagnie. Angekommen: am 23. Dez.: Motorschlepper 12 mit Kahn 158 (Steuermann Kubell), Kahn 159 (Steuermann Ludwig), Kahn 33 (Schiffer Schulz), Kahn 2671 (Schiffer Bleßmann) mit Massengut von Hamburg.

Abgefahren: am 23. Dez.: Motorschiff Alber mit Stückgut nach Hamburg; am 24. Dez.: Kahn 37 (Schiffer Koch), Kahn 6292 (Schiffer Wedau) mit Massengut nach Hamburg, Kahn 2564 (Schiffer Schulz) mit Massengut nach Hamburg, Kahn 155 (Steuermann Bogebardt) mit Massengut nach Berlin; am 25. Dez.: Kahn 406 (Schiffer Schulz) mit Massengut nach Hamburg.

Chefredakteur Konrad Wohl. Verantwortlich für Politik: Konrad Wohl; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Brüting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedler; für die Stadtleitung: Dr. Werner Grapmann; für Mitteldeutschland: Carl Junghauser; für den Handelsteil: Dr. Ernst Berger; für den Nachrichtendienst: i. V. Werner Stück; für Sport: Werner Stück; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedebaukes; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. — Berliner Redaktion: Dr. Richard Badr, Berlin NW 40, Fürst-Bismarck-Straße 2. — Druck und Verlag Hallische Nachrichten, G. m. b. H., Halle. — Verlagsdirektor August Sprette.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 14 Seiten.

Die außerordentliche Kündigung von Mietverträgen.

Die Durchführungs-Bestimmungen über die Mietkündigung.

Amtlich wird mitgeteilt:

Zu den Vorschriften der Notverordnung über die Mietkündigung sind vom Reichsjustizminister Durchführungsbestimmungen erlassen worden. Die wichtigsten Vorschriften sind folgende:

1. Nach der Notverordnung ist die Kündigung ausgeschlossen, wenn der Vermieter auf Wunsch des Mieters in den Mieträumen besondere kostspielige bauliche Arbeiten vorgenommen hat. Dem werden nunmehr die Fälle gleichgestellt, wo der Vermieter das Haus oder die Räume nach den Wünschen des Mieters mit außergewöhnlich kostspieligen Einrichtungen versehen hat. Der Mieter kann also nicht kündigen, wenn das ganze Mietshaus nach seinen speziellen Wünschen erbaut ist oder wenn der Vermieter ihm z. B. Elektroheizung vorgenommen hat, Dachgeschosse ausgebaut hat, eine Garage auf dem Grundstück errichtet hat und dergl. Ferner wenn er z. B. auf Verlangen des Mieters eine Zentralheizung eingebaut hat usw.

2. Hat der kündigende Mieter in dem Gebäude oder in den Räumen bauliche Veränderungen vorgenommen oder das Gebäude oder die Räume mit besonderen Einrichtungen versehen, zum Beispiel mehrere Ladenräume zu einem Lichtspieltheater umgebaut und dergleichen, so kann er zwar kündigen, er muß aber auf Verlangen des Vermieters den früheren Zustand wieder herstellen. Diese Vorschrift kann u. U. Mieter hart treffen, die bereits gekündigt haben und sich außerstande sehen, die Umbauten auf ihre Kosten vorzunehmen. Mit Rücksicht hierauf sehen die Durchführungsbestimmungen für solche Fälle ein Widerrufungsrecht für den Mieter vor. Der Widerruf muß schriftlich erfolgen und dem Vermieter bis zum 5. Januar 1932 zugehen. Das Widerrufsrecht besteht nur dann nicht, wenn die Gebäude oder Räume zwischen Kündigung und Widerruf bereits anderweit vermietet sind.

3. Besondere Vorschriften werden für Mietverträge getroffen, bei denen der Mieter Baukostenzuschüsse, Baudarlehen, Mietsvorauszahlungen und dergleichen gegeben hat. Hier ist zu unterscheiden, ob diese Leistungen nach dem Vertrag „abgewohnt" oder ganz oder teilweise bar zurückgezahlt werden sollten. Soweit sie abgewohnt werden sollten, findet eine Rückgewähr nicht statt, soweit sie zurückgezahlt werden sollten, sind sie, wenn nicht vertraglich feste Rückzahlungstermine vorgesehen waren, erst an dem Zeitpunkt zurückzuzahlen, an dem das Mietverhältnis nach dem Vertrag gekündigt werden konnte oder anderweitig beendet werden würde.

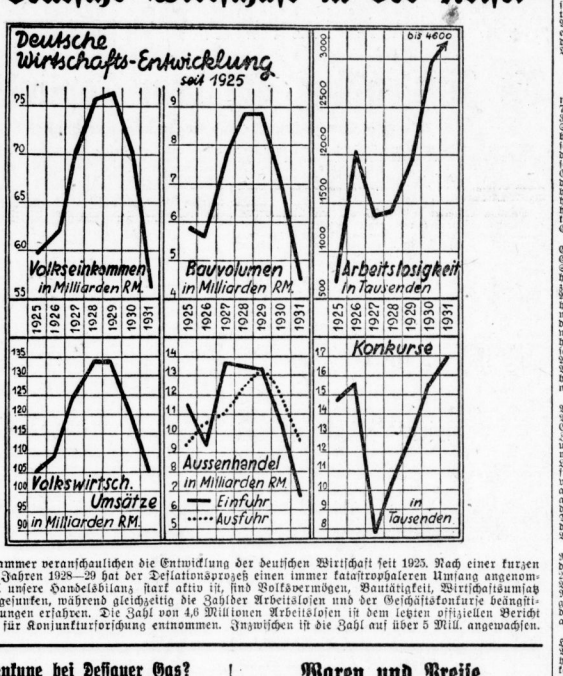
4. Bekanntlich ist die Kündigung ausgeschlossen, wenn Vermieter und Mieter sich im Laufe des Jahres 1931 auf mindestens 20 v. H. Ermäßigung geeinigt haben oder noch einigen. Es geeinigt also nicht, daß der Vermieter jetzt einseitig diese Ermäßigung von sich aus anbietet. Eine Ermäßigung, die einem früheren Mieter gewährt ist, schließt das Kündigungsrecht nur aus, wenn der Mieter als Erbe oder im Zusammenhang mit der Uebernahme eines Vermögens oder dem Erwerb eines Handelsgeschäftes in den Mietvertrag eingetreten ist. Besondere Vorschriften sind darüber getroffen, wie bei sogenannten Staffelmietverträgen, d. h. für den Fall, daß für einzelne Vertragszeiten eine verschiedene Mietshöhe vereinbart war, die 20prozentige Ermäßigung zu berechnen ist.

5. Nach den Durchführungsvorschriften ist die Kündigung ausgeschlossen, wenn der Mieter nach dem Vertrage nicht nur berechtigt, sondern auch verpflichtet war, die Mieträume zu benutzen, z. B. in einem Messegebäude während der Ausstellungszeit auszustellen.

6. Die Kündigungsvorschriften gelten auch für Untermieter, Pächter und Unterpächter, sie werden jedoch ausgeschlossen, wenn ein ganzes wirtschaftliches Unternehmen verpachtet und dabei auch der Gebrauch von Gebäuden oder Räumen überlassen ist und wenn sich hierbei die Ueberlassung des Unternehmens als die Hauptleistung des Verpächters darstellt. Letzteres soll regelmäßig angenommen werden, wenn der Pächter befugt ist, die Firma des Verpächters fortzuführen.

7. Zur Behebung von Zweifeln sei darauf hingewiesen, daß das Kündigungsrecht dem Mieter nicht zusteht, wenn er seit dem 15. Juli 1931 ohnedies die Möglichkeit gehabt hätte, zu kündigen, z. B. wenn der Vertrag vorsieht, daß am 1. Oktober zum 31. Dezember gekündigt werden kann, und er von diesem Kündigungsrecht keinen Gebrauch gemacht hatte.

Die deutsche Wirtschaft in der Krise.



Unsere Diagrammer veranschaulichen die Entwicklung der deutschen Wirtschaft seit 1925. Nach einer kurzen Blüte in den Jahren 1928—29 hat der Deflationsprozeß einen immer katastrophaleren Umfang angenommen. Obwohl unsere Handelsbilanz stark aktiv ist, sind Volksvermögen, Bautätigkeit, Wirtschaftsumsatz immer tiefer gesunken, während gleichzeitig die Zahlder Arbeitslosen und der Geschäftskonkurse beängstigende Steigerungen erfahren. Die Zahl von 4,6 Millionen Arbeitslosen ist dem letzten offiziellen Bericht des Instituts für Konjunkturforschung entnommen. Inzwischen ist die Zahl auf über 5 Mill. angewachsen.

„Preissenkung bei Dessauer Gas?

Anfang Januar werden zwischen dem Reichskommissar Dr. Goerdeler und der Deutschen Continental-Gasgesellschaft in Dessau Verhandlungen zum Zwecke einer Preissenkung gepflogen werden. Voraussetzung hierfür ist jedoch die Senkung der Ruhrkohlenpreise. Eine Preissenkung der Erzeugnisse der genannten Gesellschaft ist für das mitteldeutsche Wirtschaftsgebiet von großer Bedeutung.

Deutsch-französisches Natronsalpeterabkommen.

Die Verhandlungen, welche zwischen dem Stickstoffsyndikat und dem Comptoir Francais de l'Alsace seit einigen Wochen im Gange sind, sind zum Abschluß gekommen. Durch dieses Abkommen wird der Bedarf Frankreichs an Natronsalpeter durch Deutschland befriedigt. Das Abkommen hat die Billigung beider Regierungen gefunden.

Sachsenberg legt still.

Die Gebrüder Sachsenberg AG. sieht sich gezwungen, ihre Betriebe in Roßlau und Stettin stillzulegen, weil es ihr trotz aller Bemühungen und der vorgenommenen Rationalisierung nicht mehr möglich gewesen ist, Aufträge in genügender Menge hereinzubekommen, um einen wirtschaftlichen Betrieb zu gewährleisten. Die vorliegenden Aufträge werden ordnungsmäßig erledigt, so daß die Betriebe voraussichtlich erst gegen Ende Januar stillgelegt werden. Es ist ferner in Aussicht genommen worden, die Betriebe sofort wieder zu eröffnen, sobald sich die Möglichkeit bietet, Aufträge in ausreichender Menge zu erhalten.

Waren und Preise.

Berliner Produktenmarkt vom 28. Dezember

Freiverkehr.

Marktlage für Inlandsbrotgetreide fest bei fast völligem Fehlen des Angebots. Ein Geschäft konnte sich kaum entwickeln. Die Lieferungspreise für Weizen und Roggen werden ziemlich unverändert zum Mittwoch-Börsenschluß Geld gesprochen. Effektive Ware liegt gleichfalls fest. Hafer tendiert stetig bei unveränderten Preisen.

Anfangsterminnotierungen.

Weizen: Dezember 225½, März 236¼, Mai —. Roggen: Dezember 198½, März 208, Mai —. Hafer: Dezember —, März 156, Mai 167.

Amtliche Produkten-Notierungen.

Berlin, 28. Dezember 1931.

Für 1000 Kilo:		Für 100 Kilo:	
Weizen, märk.	212—214	Weizenmehl	26,75—30,75
Dezember	223,50	Roggenm. 0-70%	25,75—27,80
März	235,0	0-0,60%	23,75—25,75
Mai	245,50	Weizenkleie	9,25—9,50
Märk. Futterrog.	193—195	Roggenkleie	9,00—10,00
Sommerweizen	214—216	Raps 1000 kg	—
		Leinsaat 1000 kg	—
Roggen, märk.	190—192	Viktoriaerbsen	21,00—27,50
Dezember	200,00	Kl. Speiseerbsen	22,00—24,50
März	208,50	Futtererbsen	15,00—17,50
Mai	214,50	Peluschken	16,00—18,00
		Ackerbohnen	15,00—17,00
Braugerste	151—164	Wicken	15,00—19,00
Futtergerste	148—150	Blaue Lupinen	10,00—12,00
Neue Wintergerste	—	Gelbe Lupinen	13,00—15,00
		Seradella (neue)	22,50—27,50
Hafer, märk.	—	Rapskuchen	—
neue Ernte	134—142	Leinkuchen	12,10—12,30
Dezember	—	Erdnußkuchen	—
März	157,50	Trockenschnitzel	6,90—6,50
Mai	—	Soja-Schrot	10,70—11,10
		Speisefett, weiße	—
Mais loko Berlin	—	Kartoffelflocken	12,10—12,30

* Magdeburg, 24. Dezember. Zucker. Gemahl. Melis per Dezember 31,50. Tendenz: ruhig. Wetter: trübe, unbeständig. Rohzucker. Tendenz: ruhig.

Neue Bücher.

Wirtschaftsliteratur.

* **Arbeitslosigkeit und Wirtschaftspolitik.** Von Dr. Fr. Meyer zu Schwabedissen. 8°. 44 Seiten. München 1931. J. Schweitzer, Verlag. Kart. 1,50 RM. Aus einer Darstellung unserer bisherigen wirtschaftlichen Entwicklung, die von dem Grundsatz des „Laissez faire" beherrscht war, wird die Schlußfolgerung gezogen, daß allein eine planmäßige Wirtschaftspolitik die allgemeine wirtschaftliche Not beseitigen kann. Verfasser entscheidet sich im Gegensatz zu Rußland für die kapitalistische Planwirtschaft.

* **Die Arbeitslosigkeit, ihre Ursachen und ihre Beseitigung.** Von Dr. Max Grohe. 8°. 63 Seiten. Kart. Preis 1 RM. Staatspolitischer Verlag, GmbH., Berlin SW. 48, Friedrichstraße 226. — Zur rechten Zeit erscheint hier eine Schrift, die das Hauptproblem unserer Zeit, die Arbeitslosigkeit, von Grund auf erörtert. Der Verfasser legt entscheidendes Gewicht darauf, den Ursachen der Arbeitslosigkeit bis ins Letzte nachzugehen, um auf Grund der dadurch gewonnenen Erkenntnis die Folgerungen für ihre Bekämpfung und Beseitigung zu ziehen.

* **Wissenschaftliche Obstbaum- und Beerenobstbildungsversuche.** Von Hofrat Prof. Dr. Wagner (Weihenstephan). Heft 377 der „Arbeiten der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft". Berlin SW. 11, Dessauer Straße 14. — Die Versuche erstrecken sich bei einer Reihe von Obstbäumen (Apfel, Birne) auf 24 Jahre und bei Beerenobstsorten auf je fünf bis 15 Jahre. Bei dieser langen Dauer der Versuche war es möglich, sehr bemerkenswerte neue Ergebnisse über Mährstoffbedarf, Wachstum, Ertrage, Güte der Früchte und Gesundheit der Pflanzen zu erzielen. Die vorliegende Arbeit bedeutet eine sehr gelungene Ausbeute dieses Forschungsgebietes, da sie auf streng wissenschaftlichen Grundlagen aufgebaut ist.

* **Die Fütterung und Haltung der Kühe des Deutschen Rinderleistungsbuches.** Von Dr. v. Falck (Berlin). Heft 378 der Arbeiten der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft. Berlin SW. 11, Dessauer Straße 14. Zu Buchhandel 6 RM. — Besonders bemerkenswert ist, daß der Verfasser nicht nur den Durchschnittsnährstoffverbrauch feststellt, sondern in jedem Falle die Fütterung zur Zeit der höchsten und der niedrigsten Milcherträge verfolgt und damit ein Urteil über die Fütterung in den einzelnen Stadien der Milchzeit gewinnt. Alle an den Prüfungen für das Deutsche Rinderleistungsbuch beteiligten Züchter, aber auch die Züchter überhaupt, erhalten durch diese Arbeit wertvolle Anregungen.

* **Brot.** Verfasser: Dr. Volkmar Klopfer. Verlag für angewandte Lebenspflege Emil Pahl, Dresden-A. 16. Preis 50 Pf. In dieser Schrift erläutert der Verfasser auf Grund dreißigjähriger praktischer Erfahrungen die Bedeutung des Roggenproblems und weist nach, daß der Roggen an sich namentlich im Gehalt an lebenswichtigen Stoffen dem Weizen überlegen ist und daß kein Grund besteht, das Weizengebäck dem Roggenbrot vorzuziehen; Voraussetzung ist nach Dr. Volkmar Klopfer das Mitverarbeiten des schimmernden Roggenkeimes und der Verbrauch des Roggens in Form von Vollkornbrot.

* **Unfallverhütung durch das Bild.** Die gemeinnützige Unfallverhütungsbild-Gesellschaft Berlin W 9, beim Verband der Deutschen Berufsgenossenschaften, versendet den soeben neu herausgekommenen 4. Nachtrag zur Sammlung der verkleinerten Wiedergaben der Unfallverhütungsbilder (Preis 0,15 RM.) sowie das ganze Verzeichnis (Hauptverzeichnis und vier Nachträge 1,40 RM.). Motive aus jedem Gewerbezweig und Arbeitsgebiet sind unter den 445 Unfallverhütungsbildern in eindringlicher und wirkungsvoller Ausführung verarbeitet, so daß für jeden Betrieb und wohl alle Tätigkeiten passende Bilder vorhanden sind.

Verschiedenes.

* **Gebhardts Handbuch der Deutschen Geschichte.** Völlig neu bearbeitet herausgegeben von Robert Holtzmann. 7. Auflage. 2 Bände, etwa 2000 Seiten. In Ganzleinen 38 RM., in Halbleder 48 RM. Union Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart, Berlin. — Von den Anfängen deutscher Geschichte bis zur Gegenwart unterrichtet das Werk rasch über alle historischen Vorgänge. Ein besonderer Vorzug des Werkes liegt darin, daß auch die innere Entwicklung des deutschen Volkes in Wirtschaft, Religion, Geisteswissenschaften usw. aufgezeigt wird. Die Geschichte der vielen kleinen und kleinsten deutschen Staaten dürfte wohl kaum sonst in einem die ganze deutsche Geschichte behandelnden Werk derart eingehende Behandlung gefunden haben. Alles in allem ist das Handbuch eine Fundgrube historischen Wissens, ein zuverlässiges Nachschlagewerk und ein kenntnisreicher Wegweiser durch die verzweigten Wege deutscher Geschichte.

* **Alexander Behmerin: Das Atlantis-Rätsel.** Fest kartoniert 5,50 RM., Ganzleinen 6,50 RM. R. Voigtländers Verlag, Leipzig. — Seitdem Plato den Mythos von der Insel Atlantis erzählt hat, haben die Menschen nicht aufgehört, die geheimnisvolle Insel zu suchen. Ein nie erloschener Zauber ist von dem Namen Atlantis aus. Mögen auch immer wieder sich Stimmen erheben dahin, die Atlantis für ein Märchen, für eine Fabel, für nie existiert erklären, sie werden doch übertönt von dem Chor derer, die — unterseinander selbst uneins — Atlantis auf immer wieder anderen Punkten des Erdballs entdeckt zu haben behaupten. Erst erst: Vorwissenschaft und geschichtliche Forschung zu verlagen scheinen, erklingt die Stimme der mystischen Ahnung und erschließt den Wahrtraum durch beflügelnde innere Verkündung. Alle Intuitionen der Wissenschaft und alle Narrheit von Phantasien sind von dem Atlantisproblem gepackt worden. Das auch ist ein Führer durch diese Wirrnis.

* **Soldaten oder Mitläufer?** Ein Buch zum Nachdenken. Von Bernhard von Lettkmann-Lander. J. F. Lehmanns Verlag, München 2 SW. Geh. 3 RM., in Leinwand 4 RM. — Ein Buch zum Nachdenken nennt der Verfasser sein Werk. Zum Nachdenken über den Anteil des deutschen Heeres am unglücklichen Ausgang des Weltkrieges. Bernhard von Lettkmann ist der jüngste Bruder von Bernhard von Lettkmann-Leander, der in einem anderen Krieg die „Trämerreisen an französischen Kaminen" schrieb. Das Buch des Sohnes zeugt von gleicher kriegskritischer Wandung, aber es ist ganz anderer Art, ein Buch des Kampfes, des Wissens, gewonnen aus den Schlachtenwittern der Westfront, verzweifelten Jahren der Kriegsgefangenschaft und zermürbenden Kämpfen im Deutschland der Gegenwart. Keine Träumereien also, sondern der Aufruf aller wehrwilligen Deutschen zur Mitarbeit am Bau des neuen Reichs.

* **Rundfunk-Jahrbuch** 1932. Herausgegeben von der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft. Mit einem Vorwort des Reichspräsidenten v. Hindenburg. Mit 339 Abbildungen. Kartoniert 2,50 RM. Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Zweigniederl. Berlin SW 19. — Der Inhalt des Buches weist grundlegende Neuerungen auf. Alles Problematische ist aus den Betrachtungen gelassen worden, maßgeblich war, nur solche Dinge zu behandeln, die den Hörer am Rundfunk interessieren, praktische Ratschläge auch für den Laien auf dem Gebiete der Funktechnik zu geben.

* **Deutscher Reichsbahn-Kalender** 1932. Sechster Jahrgang. Herausgeber Dr.-Ing. Dr. rer. pol. Hans Baumann. Konkordia-Verlag Leipzig, Gottschedstraße 6. Preis 4 RM. — Durch die Behandlung des Mottos der „Zusammenarbeit mit anderen Verkehrsmitteln" wird der diesjährige Reichsbahn-Kalender zu einer aktuellen Veröffentlichung über die zurzeit wichtigste Frage der deutschen Verkehrswirtschaft. Gilt es doch für den Staat, einen gerechten Ausgleich zwischen den einzelnen sich Wettbewerb bereitenden Verkehrsmitteln zu schaffen.

* **Vater A. Knauts Wetterkalender** für 1932 ist, wie seit vielen Jahren, in dem Verlag Hermann Niemitz, Oranienbaum (Anhalt) in diesen Tagen erschienen. Der schnell beliebt gewordene Wetterkalender ist, abermals bereichert und erweitert, über dem Vorjahre, in einer großen Ausgabe zu 80 Pf. und in einer kleineren Ausgabe zum Preise von 50 Pf. herausgebracht.

* **Sänger-Taschenkalender** für 1932. Der von Johannes Poppe, Geschäftsführer des Deutschen Sängerbundes, bearbeitete „Deutscher Sänger-Taschenkalender für das Jahr 1932" ist im Mühlmann Limpert-Verlag, Dresden-A. 1, erschienen. Als das beliebte Taschenbuch für den deutschen Sänger kann man ihn bezeichnen. Zu keinem gebunden 1 RM. Rpf.

* **Verminderung der Erwerbslosigkeit!** Einen sehr beachtenswerten Beitrag zu dem brennenden Problem unserer Zeit, der Arbeitslosenfrage, gibt Dr. A. Kübner (Eisenach) im Lettertitel des soeben erschienenen „Ahrens illustrierten Kolonial-Kalenders für 1932 (Verlag Ernst Ahrens, München 2, Kaufingerstraße 8). Umfang von über 250 Seiten enthält der neue Kalender mehr als 100 Abbildungen im Text und stellt sich so als ein kurzliches, vielseitiges, reichhaltiges Buch dar, von dem man kaum verstehe, wie es bei der Fülle des Gebotenen für nur 1,50 RM. in allen Buchhandlungen verkauft werden kann.

* **„Der Aufstehung in der Bildkunst"**, so heißt der diesjährige Jahrgang des Kunstvereinskalenders. Er will das Auge jedes Hundefreundes erfreuen an der Wiedergabe künstlerischer Darstellungen des Rassehundes seitens unserer namhaftesten Künstler auf kynologischem Gebiete.

* **Forsters Kynologen-Kalender** 1932. Als würdiges Seitenstück zu dem bekannten „Forsters Kynologen-Kalender" erscheint erstmalig für 1932 ein Katzen-Kalender, der sich mit Fug als der „erste" dieser Art bezeichnen darf.

* **Das soeben erschienene Weihnachtsheft** der von R. J. Fischer herausgegebenen Kinematographen-Zeitung „Wissenschaftliche Bewegung" (Internationaler Kinokonzern-Verlag, Wien I, An der Börse) legt von der internationalen Verbreitung der Freudschen Schule Zeugnis ab. Preis des Heftes 2 RM.

Albert Neubert, Buchhandlung
Halle a. S., Preußenring 7.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193112285/fragment/page=0010

Abenteuer um Brigitte

Roman von Marlise Sonneborn

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

27. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Zuerst würde es nötig sein, die Fensterscheibe dieses kleinen, hochgelegenen, engbrüstigen Lichtloches zu zertrümmern — und dann?

Das Kleid war schlecht zu entbehren.

Brigitte ließ ihre Wahl auf die langen, grauen Seidenstrümpfe fallen, die sie trug. Sie würde sie aneinanderknoten und so eine stattliche Fahne zustande bringen. Ein Haken, sie daran zu befestigen, würde sich schon finden — wahrscheinlich schon durch das Zerbrechen des Glases.

Brigitte sah sich nach einem Gegenstand um, den sie ins Fenster schleudern könne. Sie nahm den resoluten Handschuhweiter der Dame, die vor ihr dies Kabinett innegehabt und die sie ein wenig zu kennen die Ehre hatte. Sie warf mit aller ihr zu Gebote stehenden Kraft — und flirrend fiel das Glas nieder.

Brigitte prüfte den Tisch auf seine Festigkeit. Dann nahm sie ein winziges Taburett, das neben dem Gueridon stand, hob es auf die Tischplatte, schob die Papiere beiseite und kletterte — nicht ohne Schwindel — auf das so geschaffene Türmchen. Die Strümpfe flatterten wenige Augenblicke luftig in dem noch frischen, anregenden Morgenwind — und Brigitte atmete tief die gute, unverbrauchte Luft, die durch das zerbrochene Fenster hereinströmte.

Sie reckte sich ein wenig — und bemerkte, daß sie den Park ein winziges Stückchen übersehen konnte.

Das Glück schien ihr endlich hold zu sein.

Auf den hier einsamen Wegen wandelte jemand.

Hoch, hager und in Gedanken vertieft: Misses Stable.

Nur sie konnte es sein. Wer auf Monplaisir war sonst so grau — so steif — so unberührt von der ihn umgebenden Lieblichkeit?

Auf der Einsamkeit dieser entlegenen Parkwege kostete Misses Stable mit vollem Genuß das Gefühl der ungeredet Geschmähten aus. Oh, man sagte ihr ja nichts. Aber man sah sie an — vorwurfsvoll, fragend, selbst gereizt ... Als ob sie imstande wäre, diese modernen, wilden, undisziplinierten Mädchen mit kurzen Kleidern, Bubiköpfen und Sportmanieren (vom Unterzeug ganz zu schweigen!) zu überwachen.

Komisch genug ihre Anwesenheit auf Monplaisir überhaupt; irgendwas stimmte da nicht, trotz der Weisung ihrer greisen Herrin, alles all right zu finden! Wo auch immer sie hingeraten sein mochte — sie — Auguste Stable — wusch ihre Hände in Unschuld —, sie hatte nichts versäumt, was wahrhaft ihre Pflicht war.

Misses Stable gehörte zu den beneidenswerten Menschen, die sich selber immer vollkommen finden und die auf jeden auch nur mutmaßlichen Vorwurf antworten mit jener aggressiven und rachsüchtigen Gereiztheit, die auch der Mutlosigkeit fürchtet.

So wandelte sie denn in Selbstbewunderung und Menschenhaß die einsamen Wege des blütenüberwucherten Parkes und machte Brigitte die schärfsten und beleidigendsten Vorwürfe, weil sie nicht zu finden war.

Brigitte ahnte dunkel die Gemütsverfassung der Dame Stable, und es lächerte sie.

Andererseits aber auch machte sie der Anblick eines lebendigen, wandelnden und augenscheinlich sattgegessenen Menschen — mochte er auch Stable heißen — unausdenkbar froh — verhieß er ihr doch Freiheit, Ausruhen, Mahlzeit, Getröstetwerden — und endlich und gewiß nicht zuletzt: Heimkehr.

„Misses Stable!" rief sie, „Misses Stable!"

Aber sie bemerkte wohl, daß der Wind ihre Stimme in andere Richtung trug, und so legte sie beide Hände zu einer hohlen Röhre vor den Mund — und wiederholte, mit möglichst tiefgelegter Stimme, ihren Ruf.

„Misses Stable! — Misses Stable!"

Jetzt stutzte die Dame. Ihr Schritt hielt an. Ihre Augen — das konnte Brigitte nicht sehen, aber sie mutmaßte es, wanderten suchend umher —, sie drehte sich um nach der Richtung des Teiches (denn von dort her schienen ihr die Töne zu kommen) und horchte augenscheinlich.

„Misses Stable!" wiederholte Brigitte ihren Anruf zum dritten Male — leider, wie sie selbst wahrnahm, mit geschwächter Stimme; die Faltage rächten sich. „Hilfe! Hilfe! Helfen Sie mir!"

Misses Stable schien gehört und verstanden zu haben.

Nach der Ansicht des jungen Mädchens reagierte sie zwar recht seltsam.

Brigitte sah, daß die augenscheinlich erschreckte Dame in die Knie sank und ihre gerungenen Hände wie flehend gen Himmel streckte.

„Helfen — helfen Sie mir!" rief Brigitte mit ihrer letzten Kraft — dann sprang sie — oder besser fiel sie — von ihrem hohen Standpunkt herab, schwindelnd und von dem Gefühl herzzermürbender Uebelkeit gepackt. Sie blieb auf dem Boden, wohin sie geglitten war, einfach sitzen, den Schmerz des Falles vor überwältigendem Schwächegefühl kaum spürend, und barg ihr Gesicht in die Hände. Zum ersten Male in diesen Tagen wurde sie jetzt — nachdem sie gewiß war, jemand habe ihre Stimme gehört und werde andere auf ihre Spur führen, von einer Empfindung absoluter Hoffnungslosigkeit überwältigt. Ihre Willenskraft schien erschöpft. In Schauern überjagte sie abwechselnd Hitze und Kälte. Und wenn sie nur noch die Kraft dazu gehabt hätte — jetzt hätte sie gar zu gern aus tiefstem Herzen geschluchzt.

Aber auch diese Momente gingen vorüber.

Nach einer knappen Viertelstunde fühlte sie sich beruhigter und hob die Stirn, ließ die Hände matt in den Schoß sinken und blickte auf.

Was ihre Augen aber jetzt erblickten, war so seltsam und für sie so furchtbar, daß sie nicht anders konnte, als gellend aufschreien.

Neben dem Schreibschrank, auf dessen herunter-

Die letzten 3 Angebote

dieses Jahres

aber auch die besten

Wie alljährlich, so bringen wir auch diesmal den nun schon traditionell gewordenen, aber von allen Damen immer wieder mit besonderer Spannung erwarteten

Sensationsverkauf

Mäntel-Sernau's Geschenk an seine treue Kundschaft!

In unseren bekannten 3 Serien

stellen wir nur in diesen letzten 3 Tagen des Jahres **große Posten Damen-Mäntel u. -Kleider** zu den Sensations-Serien-Preisen

14.75 / 19.75 / 24.75

zum Verkauf. Diese Mäntel u. Kleider sind in allen Größen, auch Frauengrößen vorrätig. Jede Dame, auch die stärkste findet, was sie sucht, Nie wird Ihnen Gleiches geboten!

Mäntel-Sernau im Hochparterre Gr. Ulrichstr. 54 — Kein Laden!

Stillstand ist Rückgang!
Auch in der Reklame darf zur geeigneten Zeit keine Unterbrechung eintreten. Also: nicht einmal oder „gelegentlich" in den „Hallischen Nachrichten" inserieren sondern gleichbewußt und in bestimmt Zeitabstand.

Zum Heringssalat
großer Heringsverkauf
Nordsee
Deutschlands größter Fischhandel
Nur Ware in bekannter Güte!
Wirklich feste, zarte, prachtvolle
Vollheringe
Stück 5 ₰, 5 St. 23 ₰, 10 St. 45 ₰, größere Stück 8 ₰, 10 Stück 75 ₰.
Kapern, Perlzwiebeln, Saure Gurken, Senf- und Pfeffergurken, Heringsmilch, Sardellen.
Allerfeinst Mayonnaise
Marke „Appel" erste Sorte 1 Pfund 140 ₰, ¼ Pfund 35 ₰ kann verdünnt werden.
Allerfeinsten delikaten
Heringssalat Pfund 80 ₰
Fleischsalat Pfd. 90 ₰
1 Waggon Seefische
aus heutigem Dampfer
Schellfisch ohne Kopf Pfd. 28 ₰
Grüne Heringe . Pfund 23 ₰
Täglich frische Räucherwaren!
Echte Sprotten Pfd.-Kiste 38 ₰
Allerfeinste zarte, fette
Rauch-Aale
Zum Silvester
Lebende Spiegelkarpfen
alle Größen, nur reinschmeckende Ware, das Pfund nur 110 ₰
Zander, Flußlachs usw.

Silvester-Scherze

4 Stück Scherz- od. Neujahrskarten zusammen	0.10
4 Stück Schriftkarten mit Umschlägen zusammen	0.10
Juck- oder Niespulver Schachtel	0.04
Monokel gewölbt, Celluloid Stück	0.05
Knallbonbon mit Mützen und Scherzeinlagen Stück 0.10	0.05
Feuerwerkstrappen in versch. Ausführ. mit Ueberraschung Stück 0.25	0.10
Bengalische Streichhölzer in rot und grün Schachtel	0.10
10 Stück Knallerbsen zusammen	0.10
Zigaretten-Einlagen oder Raucherschnee Schachtel	0.10
Likörgläser mit roter oder gelber Füllung Stück	0.10
Pillendreher mit 1 Dutzend Pillen zusammen	0.13
Ich hab von Kopf bis Fuß die Zahlung eingestellt Stück	0.15
1 Rolle Luftschlangen, 1 Tüte Wattebälle Inhalt 50 Stück zus.	0.18
Cylinderhut mit Stimme Stück	0.20
Silvester-Gießbiel Karton 6 Figuren, mit Löffel Karton	0.25

1 warme Wurst mit Brötchen . . . 0.10
3 Riesen-Pfannkuchen gefüllt . . . zusammen 0.25

MICHEL
HALLE // AM MARKT

Morgen Dienstag großes Schlachtfest
½9 Uhr ff. Wellfleisch m. gek. Kohl
Pa. Pöckel-Knochen 1 Pfd. 28 ₰
Pa. Pöckel-Rippchen 1 Pfd. 85 ₰
Pa. dicken Schmeer 1 Pfd. 75 ₰
täglich frische Blutwurst und Gewacktes
Pa. Knack-, Mett- und Schlackwurst
Bernhard Borgis Domplatz Nr. 10
Tel. 21833
5% Rabatt, Mitglied d. Rabatt-Sparvereins

Die neuen Bedingungen der „Bausparer, Dortmund, Brückstr. Nr. 23/25 gewährleisten unbedingte Sicherheit und kurze Wartezeiten, unkündbare Tilgungs-Darlehen auf Grund echter Zinsfreiheit, tragbare Spar- und Tilgungsraten, ganz geringe Verwaltungskosten! Tüchtige Mitarbeiter überall gesucht. Verlangen Sie kostenlose Auskunft und Prospekte durch die General-Agentur: W. W. Lenkeldt Halle-S. Königstr. 86

Nur durch öfteres Inserieren werden Käufer anmarschieren!

Zarte fette **Schottenheringe**	10 Stück jetzt nur	40 ₰
Große fette **Schottenheringe**	3 Stück jetzt nur	20 ₰
Saure Gurken groß und schlank Stück		7 ₰
Delikateß-Gurken Stück nur		12 ₰
Gewürz-Gurken (Pfeffergurken) ½ Pfund		25 ₰
Perlzwiebeln, Kapern ¼ Pfund		40 ₰
Speiseöl (Salatöl) ¼ Pfund		20 ₰
Oelsardinen 6–8 Fische Dose		32 ₰
Holländer Sardellen ¼ Pfund		45 ₰
Fischmarinaden ½ Liter-Dose		44 ₰
do. 1 Liter-Dose		68 ₰
Rotwein vorzüglich zum Glühwein 1 Flasche		80 ₰
Weißwein als Tischwein u. zur Bowle 1 Flasche		85 ₰
Tarragona 1 Flasche inkl. Flasche		95 ₰
Malaga, Samos 1 Flasche		110 ₰
Johannisbeer-, Stachelbeerwein 1 Flasche		72 ₰

Das einzige Schutzzeichen für unsere Ware — GOLDENE SIEBEN — Rückvergütung in Rabattmarken 5% in allen Stadtteilen

Wohnung
bis zu 55 Mark sofort zu mieten gesucht. Offert. unter B. 6862 a. d. Exp. (b

4-S.-Z.-Wohn.
zum 1. April event. früher ges. Preisoff. unter N. 6833 a. d. Exp. d. Bl. *

4-S.-Z.-Wohn.
von rub. Mieter z. 1. 4. 1932 gesucht. Off. u. H. 6898 Exp.

Beamt.-Ehw. f. 3 Z., Kü., m. Bd., Zentr., z. 1. 4. 32 od. früher, ev. Tausch a. 4-Z.-Wo. m. Bd., Mdch., elektr. Licht, Bahnn. Off. u. L. 3711 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34. †

2—3-Zimmerwohn. von Beamten zum 1. 2. 32 ges. Zuschr. unter L. 3710 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34. †

Miet-Gesuche
Zimmer

Dame sucht ungen. leeres Zimmer. Preisofferten unter J. 6609 a. d. Exp. *

Relt. frl., ruhige Leute suchen leeres Zimm. Off. m. Pr. u. L. 6805 a. d. Exp.

Möbl. Zimmer

Akadem. sucht prakt. **möbl. Zimmer** z. 1. 1. Stadtmitte, gesond. Eingang erwünscht. Gefang. u. V. 6859 a. d. Exp. *

Saub. gemütl. Zimmer per 1. 1. 32 gesucht. 20—25 Mk. Off. u. U. 6858 a. d. Exp. *

Relt. Ehep. s. z. 1. 32 m. 3. m. Kochg. Off. m. Preisang. u. C. 6863 a. d. Exp. *

Sl. möbl. Zimmer a. Bed. t. rub. Hause ges. Preisoff. unt. M. 6832 a. d. Exp. *

Möbl. Zimmer von kinderl. Ehep. (Geschäftsleute) Nähe Unterpfördnerring od. Blumenstr. p. s. ges. Off. u. M. 6812 Exp.

Möbl. Zimmer gesucht.
Schriftl. Angeb. u. T. 6057 a. d. Exp.

Student (Examenskandidat) s. 3. 1. 1. saub., ruh., a. beizb. möbl. Zimmer bis 25 M. Preisoff. u. O. 6814 a. d. Exp. *

Vermietungen
Wohnungen

1. 4. 32 zu vermiet. 3-Zimm.-Wohnung, Frdm. 800 RM. u. 5-Zim.-Wo. m. Kamm., Frdm. 600 RM., zu erfr. Rudolfs-Hahnstraße 15, part. r. (b

Wohnung, bestl. aus 2 gr. Zimm., Küche u. Zubehör sof. z. vm. Steinicke, Herrenstr. 14, II. (b

Herrschaftliche **6-Zimmer-Wohnung,** I. Etage, m. Loggia, Diele, Veranda, Bad u. Zubehör, Garten, z. 1. 4. 32, Zentralheizung, evtl. beizb. Garage i. H. Off. u. T. 6897 a. d. Exp. (b

Stube u. Kamm. auf Korte sof. z. verm.* Off. u. O. 6834 Exp.

Schöne, son. 3-Zim.-Wohng. m. Bad im Stib. z. 1. 32 z. vm. Steintanz, * Steubenstr. 15, I. r.

Billige Wohnung (2 Stuben, Küche) gegen Abfrand sofort abzug. (Neureno.). Off. u. F. 6806 Exp.

Lesen Sie die kleinen Anzeigen!

Vermietungen
Zimmer

2-3 leere Zim. m. Kü. (ev. Arzt od. Büro) zu vermiet. * Bismarckstr. 27, I. r.

Leeres Zimmer zu vermiet. Ammendorferweg 21. (b

1—2 leere Zim. z. v. Augustastr. 8, II. (f

Zimmer, leer, sof. z. verm. Kröner, Leipzigerstr. 70, IV.

Vermietungen
Möb. Zimmer

Fremdenh. Storch, Harz 1, Fernr. 22078, 3. f. Zg., B. u. W.

M. S. 1. 1. 32 z. v. 5. Vereinsstr. 12, I.

G. m. S. m. 1 o. 2 B. z. v. Krautstr. 1, I.

M. S., a. tagew. fr. Clearinsstr. 11, IV. l.

Wohn- u. Schlafzim. 1 od. 2 Bett, Zel., Bad, Berl. Of., evtl. als Büro, auch get. Nähe Steinweg zum 1. 1. 32 z. verm. Off. u. F. 6866 a. Exp. (b

Möbl. Zim. fr. Gr. Brauhausstr. 2, II.

Frdl. Zim. m. S. z. v. Friesenstr. 24, III. l.

S. m. Z., 2 B., sof. z. v. Gr. Klausstr. 7, II.

Sl. m. S. a. frl. L. Buchverkäufer. 60, Kd.

M. Zim. m. 1 od. 2 Bett. z. v. Werner, Flottwellstr. 14. *

Frdl. Schlafst. f. H. Mittelstr. 7, II. l. *

Alsch. Schlafst. f. d. H. fr. Sophienstr. 1, II. l.

S. a. m. S. prav. z. v. Goethestr. 20, I. M.

I. gt. mbl. sun. Zim. z. 1. 1. 32 abzug. * Rudolfwei 25, part.

Mbl. Zim. frei Gr. Brauhausstr. 12, I. *

G. m. Zim., 1. Et., sep. ges. Bert. Of., Klavier, prav. z. v. Steinstr. 1, pt.

Sl. m. Zimm. frei Gr. Klausstr. 1, II. r. *

Mbl. Zimmer sof. z. vm. Koch, Krukenbergstr. 10, II. r. *

Frdl. m. S. u. L. Wbn. Anhaltestr. 3, I. l.

G. m. Zim., el. L., Schreib., l. p. Torobhenstr. 3, Bahnn.

Frdl. m. S. 1. 1. 32 z. v. Hallorenring 1, II. l.

Möbl. Zim., el. L., Schreibt., sof. frei (f Martinsberg 16, III

Saubere Schlafstellen an männl. Person., ei. Licht u. Morgenkaffee wöchentl. 3.50. Gr. Steinstr. 27/28, Hedigenheim. (b

Frdl. Schlafst. f. H. Mittelstr. 7, II. l. *

Alsch. Schlafst. f. d. H. fr. Sophienstr. 1, II. l.

Vermietungen
Läden, Magazine

Geschäftsetage Gr. Ulrichstr. 1. Geschäft, 9 Zimmer, 210 qm, 400 Mark mon., ev. get. 55 qm 150 M. 1. 4. 32 zu vm. Off. u. J. K. 172 an „Invalidendank" Schweinfurt. (f

Laden ob. Leipziger Str., 40 qm, 2 Fenst., z. 1. 4. 32 zu vermiet. Off. u. L. 3709 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34. †

Zu vermieten! **Heller Raum,** 220 qm gr., m. Büro (für alle Zwecke p., auch f. Sportklub) **per 1. 1. 1932** zu vermieten Halberstädterstr. 1.

Gew. Räume, auch als Wohn., zu vm. Pfännerhöhe 2, pt.

Miet-Gesuche
Wohnungen

2 Zim. u. Küche evtl. leer sofort ges. Off. u. R. 6836 Exp.

Jungverg. Ehepaar (Akademiker) sucht zum 1. April 1932 schöne **3-4-Zimmerwohnung** mit Bad und Zubehör im Norden. Monatsmiete 75—80 RM. Angebote unt. K. 6840 an die Exp. ds. Blattes. *

Für sofort (b **3—4-Zimmer-Wohnung** gesucht. Schriftliche Angebote an ds. 6502 Deutsch-Amerik. Petrol.-Gesellschaft, Reideburgerstr. 20.

In herrschaftl. Wohnhaus
in Halles bester, ruhiger Wohnlage, Nordviertel sind **sofort zu vermieten** im
1. Stock: 6 Zimmer, große Wohn- und Gesellschaftsräume mit schönem Bad, geräumiger Küche, reichlich Wohnzubehör, gedeckte Glasveranda nach dem Garten
2. Stock: 3 Wohnräume, vollständig für sich abgeschlossen.
Zur Wohnung gehört ein schöner Garten, der ringsum von anderen Gärten umgeben ist.
Angebote unter J. 6769 an die Expedition ds. Blattes.

Büroräume
mit Zentralheizung, auch als Einzelzimmer zu vermieten.
Königstraße 84.

Die 2 Läden
von Most obere Leipzigerstraße 70 mit 4 Fenster, 2 Eingänge, 300 qm groß, sind zum 1. April im Ganzen oder geteilt zu vermieten. Näheres durch Blankenstein.

Wir drucken **Gratulations- und Neujahrs-Karten**
Buchdruckerei der Hallischen Nachrichten Große Ulrichstraße 16, Zimmer 35

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193112285/fragment/page=0011

gelassener Platte noch in buntem Durcheinander die ausgekramten Sachen und Sächelchen lagen, wo vorher nichts als die kahle, mit zermotteter Tuchbekleidung bedeckte Wand gewesen war, stand eine mittelgroße, ältere Dame.

Nicht irgendeine . . .

Eine ganz bestimmte Dame war es — eine, gegen die Mifes Stable wie das Urbild aller weiblichen Reize und Lieblichkeit erschien.

Es war die Dame aus dem wirren Traum der Nacht.

Hager, mit gelblichem Gesicht, leicht gebeugter Haltung — in gifgrünem, sehr geschmücktem Seidenkleid, nach der Mode der Zeit um 1750 geschnitten — auf ihrer Brust, an ihrem Halse hing dasselbe Medaillon, das Brigitte trug — mit Saphiren allerdings, nicht mit den leuchtenden Rubinen, wie das ihre.

Kalte, trotz ihrer braunen Farbe grünliche Augen voll Bosheit, Hochmut und Härte, waren gerade auf das am Boden liegende Mädchen gerichtet, und um den breiten, gewöhnlichen Mund lag ein Zug ausgesprochener Grausamkeit und unverkennbarer Lust zum Bösen. Brigitte sah noch, daß sie in der rechten, vor die Brust gepreßten Hand — es war eine rückfichtslos zupackende Hand — eine Rolle pergamentartigen Papieres trug.

Was sie nicht so schnell bemerken konnte, war die Tatsache, daß durch die Zertrümmerung des Fensters Luftzug entstanden war, der den dünnen und zerschlissenen Vorhang, hinter dem sich das Porträt befand, in die Höhe wehte. Sie glaubte — ohne sich Rechenschaft darüber abzulegen! — eine Art Gespenst vor sich zu sehen — und ihr Schreck war ein vollkommener.

Nach einer Sekunde entsetzten Starrens sank sie in eine tiefe Ohnmacht und lag auf dem Boden wie erschlagen.

•

Der Polizist mit dem Spürhund war gegen elf Uhr auf Monplaisir eingetroffen — in Begleitung eines höheren Vorgesetzten, dem die Sache äußerst interessant und erforschungswert schien. Man hatte jede Auseinandersetzung vorerst vermieden. Dem intelligent aussehenden Hunde waren Kleidungsstücke und andere Gegenstände aus dem Besitz der Verschwundenen vor die Nase gehalten.

Der Hund zeigte sich zuerst unsicher und nervös.

„Die Spur ist alt", erklärte der Führer. „Man muß ihm Zeit lassen . . ."

Die innerlich am tiefsten Beteiligten — Holm, Henry und der recht nervöse Duke (war er nicht schließlich an allem schuld?), folgten unauffällig und in einiger Entfernung. Nach einem scheinbar sinnlosen Hin und Her, das dennoch so ziemlich den Wegen Brigittes an ihrem letzten „freien" Tag entsprach, steuerte der Hund — der schnell an Sicherheit gewonnen hatte — mit entschlossenem Zielbewußtsein auf die Bibliothek zu, suchte ein Weilchen und blieb dann mit der Miene eines, der seine Aufgabe erfüllt hat, vor der geheimen Tür stehen, um laut und siegesgewiß zu verbellen.

„Das kann aber nicht sein", stammelte der Herzog. „Die junge Dame kann hier nicht verschwunden sein, denn diese geschnitzte Holzplatte ist ein Zierat, keine Tür. Der Hund irrt sich."

„Der Hund irrt sich nicht", behauptete der Führer. „Es ist eben doch ein Durchgang. Hinter ihr liegt noch ein Raum und die junge Dame ist zufällig durch diese geheime Tür hinaus — aber nicht wieder hineingelangt."

„Hinter dieser Bibliothek liegt der Turm, der keinen Zugang hat und völlig leer ist", sagte Henry erschrocken.

„Wenn also Brigitte durch die Tür geraten wäre, so läge sie womöglich mit zerbrochenen Gliedern unten im Turm?" fragte entsetzt Holm.

„Vater, Vater! — Was kann geschehen?" wandte sich Henry — graubleich in seinem sonst so frischen Gesicht — an den Herzog, der am ganzen Körper bebte.

„Die Tür muß sofort geöffnet werden!" antwortete statt seiner der Polizeibeamte.

„Aber wie? Wie?"

„Aexte!" befahl mit heiserer Stimme der Duke. „Suchen wir doch nach einem Mechanismus . . .", rief Holm. — „Wenn Brigitte hindurchgeraten ist, muß sich diese seltsame Tür doch auch ohne Gewalt öffnen lassen."

„Wenn sie unten im Turm läge — ein Absturz von fünf Metern und mehr . . .", fröhnte der Herzog. — „Eile tut not . . . Wozu noch suchen!? Aexte — Aexte!"

In diesem Augenblick gab keiner der Anwesenden noch viel um Brigittes Leben. Höchstens Holm, der die Oertlichkeiten nicht übersah, meinte im stillen, es brauche doch so schlimm gar nicht zu sein. Warum einen Absturz annehmen? Es konnte doch gut und gern hinter der Tür noch ein Zimmer liegen.

Wie eine Stimme des Gerichts aber erklang es dem Duke, als jetzt der höhere Polizeibeamte fragte:

„Um was für eine Dame handelt es sich überhaupt? Um die Tochter des Herrn Herzogs?"

Ehe der Duke noch eine Antwort stammeln konnte, erklärten gleichzeitig und mit fester Stimme der Senator:

„Es handelt sich um meine Tochter!"

Und Henry:

„Die Dame ist meine Braut!"

Jim holte Werkzeug.

Unterdessen untersuchten die Anwesenden die unbewegliche und unerbittliche Holzplatte. Da die Tür tief in den Boden eingelassen war und die Schienen, in denen sie lief, mehrere Zentimeter unter der Oberfläche des Fußbodens lagen, konnte man auch nicht die leisteste Fuge oder Ritze entdecken.

„Sie sind sicher, daß der Hund sich nicht irrt?" fragte Holm den Beamten.

Der lächelte ruhig.

„Auf den Hund ist Verlaß."

Die Aexte kamen.

Unbarmherzig hieb der Haussmeister mit seiner ganzen Kraft auf das eisenharte, schön und kunstvoll geschnitzte Holz. Aber es ward ersichtlich, daß Menschenkraft und -werkzeug so leicht nicht mit dem starken Holz fertig werden würden. (Forts. folgt.)

Stadttheater
Heute, Montag, 20—22¼ Uhr
Robinsonade
kom. Oper von J. Offenbach
Dienstag, 19½—23¼ Uhr
Lohengrin
Rom. Oper von Rich. Wagner

Walhalla
Letzte 3 Tage
Die Dubarry
mit Annemarie Baumgarten a. G.
Donnerstag Silvesterfeier
Die Fledermaus
mit lustigen Einlagen
Hierauf Fortsetzung im Kaffee
Tischbestellungen rechtzeitig erbeten.

Ufa-Theater, Alte Promenade
Werner Krauss
Yorck
Jeder, der bisher diesen Ufaton-Film gesehen hat, ist mitgerissen von der großen Welle der Begeisterung, durch das Wollen und Wirken, durch die Taten eines Yorck, der durch die Macht seines Geistes, die Wucht seiner Persönlichkeit, die Kraft seiner Beredsamkeit das ganze Volk zur Einigkeit mahnt.
Täglich: 4.00 5.40 8.15 Uhr
Jugendliche herzlich willkommen!
Ehren- und Freikarten ungültig.
Wir verweisen auf die verbilligten Nachmittags-Vorstellungen.

Astoria
Telefon 33692
Silvester im Astoria bringt ein neues Jahr mit Gloria
Tischbestell. könn. noch angenomm. werd.

Bierhaus goldener Löwe
Inh. Ludwig Riese, Albert Dehnestr. 1 gegenüber dem Zivilgericht
Ruf 32542
Empfiehlt sein hochprozent. Nürnberg Zirndorfer Spezialbier, genannt Cyri ½ Liter einschließlich Bedienung Mark 0.55.
Außer dem Hause Liter Mark 1.00.
Ferner vorzügliches Freyberger Bier, Glas 20 Pfg. einschl. Bedienung, außer dem Hause Liter Mark 0.90.
Gute bürgerliche Küche auch preiswertes Mittagessen im Abonnement.

Stempel von Kautschuk Metall usw. Datumstempel, Paginierer, Signierstempel und Schablonen, Petschafte, Typen- u. Plakatdruckereien, Emaille- und Messingschilder
Alfred Pfautsch, Stempelfabrik, Große Nikolaistr. 6. Tel. 23668.

Steuerberatung, Buchführung
Steuer-Auskunftei **W. Hess**
Volkmannstr. 3a Tel. 23221

Am Riebeckplatz
Der unbeschreibliche Riesen-Erfolg!
Hans Albers
Der Allerweltskerl in seinem größten Erfolgs-Film:
Der Draufgänger
Ein Kriminal-Ton- und Sprechfilm, der alles bisher Dagewesene in den Schatten stellt.
Auf der Bühne:
Rolf Rafaely
Der Vagabund als Künstler.

C.T
Schauburg
Die richtige Stimmung erzeugt täglich d. Riesen-Lachschlager:
Er und sein Diener!
Raffke wider Willen.
Wie Hypolith, der Kammerdiener, sich zum „Schrecken der guten Stube" entwickelt. Das ist eine köstliche Affäre, die immer neue Lachwellen und Beifallsstürme erzeugt.
Mit der großen Darsteller-Elite:
Oskar Sabo - Liselott Schaak - Paul Henckels
Paul Heidemann u. a. m.
Die „B. Z. am Mittag" schreibt:
Es wurde — gebrüllt vor Lachen und man klatscht entzückt in die Hände.
Hierzu das ganz vorzügliche Beiprogramm und die hochaktuelle Fox tönende Wochenschau.
Jugendliche unter 14 Jahren zahlen tägl. zur 1. Vorstellung kl. Preise.

Gr. Ulrichstraße 51
Heinz Rühmann
als „Musketier Diesselbeck" in dem erst. großen Militär-Tonfilm-Schwank
Der Stolz d. 3. Kompagnie

Beachten Sie unsere kleinen Werktags-Nachmittagspreise bis 6 Uhr: 0.50 0.70 1.00 usw.

Für Silvester
Weißweine, Bowleweine
Terranova, roter Dess.-Fruchtwein 1/1 Fl. v. 0.75 an
vorzügl. z. Heißmach. 1/1 Fl. 0.80
Span. Montagne Rotwein 1/1 Fl. 1.00
Tarragona, rot 1/1 Fl. 1.00
Alter Nordhäuser 1/1 Fl. 2.50
Weinbrand-Verschnitt 1/1 Fl. 3.20
Jam. Rum-Verschnitt 1/1 Fl. 3.85
Echter Weinbrand *** 1/1 Fl. 4.00
Liköre in vielen Sorten 1/1 Fl. 3.60
Punsch – Rotweine – Sekt
in großer Auswahl
Otto Thieme
seit 1777 — Likörfabrik — Geiststr. 11.

Sellerie bis 1½ Pfd. schw. Rettige (Münch. Bier) Porre, dick, 10 Pfd. 1.20 ℳ, Ztr 10 ℳ Nachn. Verp. fr. Feinste Freiland Rinderdungware. Nach biochemischer Art gedüngt. **K. Herfurth, Lochau** b. Halle S. ll, Postsch.-Kto. 105614.

Billig! Billig!
Für Silvester!
Ia diesjährige
Pfeffergurken . . . Pfd. 40 ₰
Essiggurken . . . Pfd. 25 ₰
auf dem unteren Wochenmarkt, gegenüber vom früheren Arbeitsnachweis ih

Geschäftsübernahme!
Meinen werten Gästen zur Kenntnis, daß ich die Bewirtschaftung des Hotels **„Schwarzes Roß"** meinem Sohn übergeben habe. Ich danke allen für den langjährigen Zuspruch und bitte, das mir entgegengebrachte Vertrauen auch auf meinen Sohn zu übertragen.
Hermann Schreuer
Mich auf vorstehende Mitteilung beziehend, bitte ich, das meinem Vater geschenkte Vertrauen auch mir zu geben. Langjährige Erfahrungen im In- und Ausland sichern die Gewähr, aus Küche und Keller das Beste zu erhalten. Mein Vereinszimmer 60—70 Personen fassend ist noch frei!
Kurt Schreuer, Dorotheenst. 10.

Kleine Anzeigen gehören in die „Hallischen Nachrichten"

Achtung Gaststätten!
Eine Empfehlung in der Silvester-Ausgabe der „Hallischen Nachrichten" sichert Wein- und Bierstuben, Cafés und Konditoreien einen guten Besuch
Speiselokalen sei die Bekanntgabe der Menüs empfohlen
Rechtzeitige Bestellung dringend notwendig: größere Anzeigen bis Dienstag abend, kleinere bis Mittwoch mittag

Zu der in sämtlichen Räumen des Hotels Goldene Kugel stattfindenden SILVESTER-FEIER mit auserwähltem Silvesterseuper und Überraschungen wird höfl. um rechtzeitige Tischbestellung gebeten. (Tel. Samm.-Nr. 27031)

HANS BUCHHOLZ
Hauptbahnhofs-Wirtschaft Halle (S.)
Silvester-Feier
Künstler-Konzert
Reichhaltige Speisenkarte

Zeitungs-Makulatur abzugeben **Hallische Nachrichten**

Dr. Köhler's Sanatorium Bad Elster
Innere-, Nerven-, Stoffwechsel-, Frauen-, Gelenkleiden. Lähmungen Rheuma
Moorbäder und alle Kurmittel im Hause Höchster Komfort. Prospekte auf Wunsch.

Trauring verloren. Gegen Belohnung abzugeben Lindenstr. 72, pt. *

Grammel, Schäfer, entlaufen, hört auf Cäsar, Marke 783. G. Bel. abzug. Bauer, Sophienstr. 4, II. *

Verschiedenes

Phrenologie. Handlinienbeurteilung, seit 30 Jahren bef., täglich zu sprechen * Scharrenstr. 7, pt. l.

Silvester! Wer feiert mit zwei Damen (28 Jahre) Silvester bei gut. Kaffee Stoff. unter A. 6861 a. d. Exp. *

Phrenologie Krend, Kl. Ulrichstr. 5. * Inserieren heißt interessieren!

Weicher Jurist evtl. Rechtsanwalt übernimmt in seinem Büro Beratung und Prozeßvertr. der Mitglieder eines Mieterverein. geg. Beschäftigung. Off. u. D. 6861 an d. Exp. d. Ztg. *

Frau Lünte, Phrenologin, von d. Reise zurück, tägl. z. spr. Halle, Gr. Brauhausstr. 30, II

Krankheiten veraltete Leiden, Magen-, Nervenleid., Gallensteine behand. d. durch viele Dankschreiben empfohlene Institut Gerbing, Fr. Klausstr. 40.

Verloren Gefunden

Eine gold. Brille Donnerst. abd. wrl. Gute Belohn. Prinzen- und Merseburgerstr. Geg. Bel. abzug. Theers, Martinstr. 17, II. *

1. Feiert. dr. Herr.-Lederhandschuh am Stadtbad. verl. G. Bel. abzugeben bei Grube, Weckstr. 3.

Koch's Künstlerspiele Heute Ende 4 Uhr mit dem erstklassigen Familien-Programm! Im „Atrium" Ganz-Überraschung. Kleine Eintrittspreise. Zur stimmungsvollen Silvesterfeier Platzbestellung erb. Kein Aufschlag! Das neueste an Geschenken! In Bayr. u. Freyberghräu.

Kurhaus Bad Wittekind. Dienstag, den 29. Dez. nachmittags 4 Uhr **Großes Konzert** Leitung Benno Plätz.

Ritterhaus - Lichtspiele
Wieso?!
Sie waren noch nicht da?
Na also!
dann beeilen Sie sich bitte.
Tausende haben während der Feiertage
Felix Bressart in **Der Herr Bürovorsteher**
gesehen.
Alle waren begeistert.
Jugendliche haben Zutritt und zahlen bis 5 Uhr ermäßigte Preise.
Halten Sie sich bereit! In Kürze kommt der größte Afrika-Ton-Film:
Wie **Trader Horn** Afrika entdeckte.
Trader Horn ist der erste Afrika-Film, welcher wirklich an Ort und Stelle aufgenommen wurde und außerdem auch eine große sensationelle Handlung bietet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193112285/fragment/page=0012

Hallische Sport-Nachrichten

43. Jahrg. / 28. Dezember * Turn- und Sportberichte der Hallischen Nachrichten * Nummer 302 / Seite 13

Kämpfe auf der Matte.

Germania-Felsenfest schlägt Neu-Rössen 15:6.

Die bekannte und erfolgreiche Ringermannschaft von Germania-Felsenfest absolvierte am 2. Weihnachtstag im Deutschen Gesellschaftshaus ihren ersten Kampf nach erfolgter Rückkehr zum DASV. Gegner war der Turn- u. Sp.-V. Neu-Rössen, der eine technische hochwertige, von bewundernswertem Angriffsgeist beseelte Mannschaft ins Feld führte. Wenn trotzdem die hallischen Ringer ein so hohes und schnelles Resultat herausholen konnten, so lag das vor allem an deren großer physischer Ueberlegenheit. Zudem fehlte es nicht an Ueberraschungssiegen. Schmissige Musik und eine Reihe vorzüglicher plastischer Darstellungen leiteten die flotten Kämpfe ein, die immer wieder stürmischen Beifall fanden, wenn sie auch teilweise nur von Sekundendauer waren und die Entscheidung schon fiel, noch ehe man überhaupt einen Maßstab zur Beurteilung der Gegner anlegen konnte. Die Resultate waren folgende:

Schon der einleitende Kampf der Bantamgewichte Ingedorf-Neu-Rössen und Schlichting-Halle gab der Begegnung das Gepräge: Blitzschnelle Angriffe und peinlich genaue Ausnutzung jeder sich bietenden Gelegenheit. In der 45. Sekunde bereits glückte Schlichting ein kräftiger Armzug am Boden mit nachfolgendem Eindrücken der Brücke. Sieger Schlichting.

Ebenso flott verlief das Treffen im Federgewicht. In allen Variationen wechselten ununterbrochen Angriffe und Paraden. Baldewein-Halle fing Schallers stürmische Griffe stets gut ab und konnte nach 2 Min. 30 Sek. durch Hüftschleuder den Sieg an sich bringen.

Die Leichtgewichte Wendler-Neu-Rössen und Müller-Halle hatten sich kaum auf der Matte gefaßt, da war auch schon das Ende da. Ein Ueberwurf Wendlers brachte den muskulösen Müller nach 5 Sekunden Schulterniederlage. Sieger Wendler.

Auch im Weltergewicht gab es noch einen beachtenswerten Sieg von Technik über Kraft. Rickert-Neu-Rössen brillierte gegen den starken Wiatrowski-Halle durch jadelhafte Schnelligkeit und Ausdauer. Im Eifer geriet es die Kämpfer oft außerhalb der Matte. Ein Selbstfaller W.s wurde diesem nach 8 Minuten 25 Sekunden zum Verhängnis. Sieger Rickert.

Im Mittelgewicht standen sich dann zwei altbekannte Routiniers gegenüber. Jacob Rupp, ehemaliger Europameister, Neu-Rössen, und W. Meve-Halle, ein Klassekämpfer, der auch heute noch große Form zeigt. Länderer, beiderseits vorsichtig geführter Standkampf brachte keine sichtlichen Vorteile. Auf Untergriff von hinten mußte dann Meve auf den Boden. Rupp war auch hier leicht überlegen. Die ersten zehn Minuten brachten keine Entscheidung. Auf Ausholung ging dann Rupp in die Bodenlage. Meve gelang es sehr bald, einen Armschlüssel durchzuführen und Rupps Brücke einzudrücken. Sieger unter stürmischem Beifall Meve nach 11 Minuten 35 Sekunden.

Wenige Sekunden benötigte im Halbschwergewicht Scheider-Halle, um Hanna-Neu-Rössen auf die Schultern zu bringen, und zwar auf Untergriff aus dem Stand, aus dem es bei Scheiders Stärke und Gewandtheit kein Entrinnen gab.

Nicht viel kürzer machte es im Schwergewicht Ledmann-Halle gegen Scheurer-Neu-Rössen. Nach 1 Minute 15 Sek. erlog Scheurer einem Armschlüssel und Eindrücken der Brücke.

C. R.

Polizeiturner bezwingen 1885 Merseburg.

Das einzige Turnerhandball-Pflichtspiel während der Feiertage brachte für den Meisterschaftsanwärter 1885-Merseburg abermals eine Niederlage.

Polizei-TV. Meisterklasse schlug 1885-Merseburg 5:3 (3:2).

Trotz schwerem Boden entwickelte sich ein flottes Spiel; der PTV. war bald durch schnelles Durchspiel zweimal erfolgreich. Merseburg verkürzte auf 2:1. Der PTV. erhöhte den Vorsprung dann wieder um ein Tor, dem Merseburg aber bis zum Wechsel ebenfalls noch einen Treffer entgegenstellte. Nach der Pause konnte der PTV. dank guter Ballbehandlung und schnellen Starts seinen Vorteil behaupten und schließlich 5:3 gewinnen.

Glaubte man, daß durch dieses Spiel eine Klärung in der Meisterschaft geschaffen werden würde, so sah man sich getäuscht. Auch weiterhin sind die Aussichten noch für mehrere Mannschaften offen.

*

Im Sportler-Handball kam wegen der schlechten Bodenverhältnisse ebenfalls nur ein einziges Spiel der 1. Klasse zur Durchführung.

Post-TSV. schlug Reichsbahn-TSV. 6:2 (3:2).

Der Postsklap präsentierte sich in überraschend guter Verfassung. Die Post ging zunächst mit 3:0 in Führung. Bis zur Pause kam die Reichsbahn bis auf 2:3 heran. Dann legte sich der Kampfeseifer etwas. Die Post war im Sturm schneller und im Zuspiel genauer. Vor allem Fleischer glänzte durch überlegtes Spiel und ungeheure Wurfkraft. Die Reichsbahn war im Sturm zu uneinheitlich und nutzte die Blitzgel nicht genügend aus.

Für den 3. Januar sind folgende Punktspiele vorgesehen: Polizei-SV. — Borussia, VfL.-Merseburg — Post, Polizei-Merseburg — VfL. 96, Blauweiß — Wacker und HHG. — 98.

Weihnachts-Reiten der Jugend.

Aus Anlaß einer einfachen Weihnachtsfeier stellten sich die Jungreiter der Neuen Reitschule, e.V., an der Burgstraße ihren Eltern und Lehrern vor. Es war erstaunlich, was die zumeist kleinen Kerle und Mädelchen reiterlich leisten. Eine Abteilung folgte der andern, in allen Gangarten, mit und ohne Steigbügel — wie selbstverständlich. Ein Mädel ritt erst zum dritten Male und machte zu aller Erstaunen bran mit. Ein „Schleifenraub" wurde von drei Reiterschwestern vorgeführt. Sieger: Dietrich Schweer. Der Haupttreffer der Veranstaltung war das Springen auf ungeeitetem Pferd. Ihr Jungen, 9 bis 12 Jahre alt, führen bei den zahlreichen Zuschauern lebhaften Beifall aus. Natürlich erschien auch der Weihnachtsmann, dessen Stimme eine merkwürdige Aehnlichkeit mit der des Direktor Blau hatte, und erzählte in launigen, aber auch ernsten Versen die Kinder, das Reiten als Stählung des Körpers und Geistes und nicht nur als Vergnügen zu betrachten . . .

Nüßlein siegt in Nürnberg.

Vor seiner morgen erfolgenden Ausreise nach Amerika gab der deutsche Berufsspieler-Tennismeister Hans Nüßlein noch ein Gastspiel in seiner Heimatstadt Nürnberg. Ohne sich sonderlich anzustrengen, gewann Nüßlein das Einzelspiel gegen Hermann Rich.er mit 6:0, 6:3, 6:4. Im Doppelspiel behielten dagegen die Gebrüder G. und H. Richter mit 6:4, 11:9 knapp über Nüßlein-Benz die Oberhand, da der deutsche Meister von seinem Partner nur unzulänglich unterstützt wurde.

Skispringen in Oberhof.

Bei nicht besonders guten Schneeverhältnissen fand am Sonntag in Oberhof auf der Kurt-Weihhaas-Schanze ein Sprungwettbewerb statt, an dem sich einige der besten thüringischen Springer beteiligten. Die beste Leistung des Tages zeigte der Oberhofer Fehringer, der mit Sprüngen von 36, 33 und 35,5 m Weite aufwartete und mit 225,1 Punkten Sieger in der Hauptklasse blieb. Der deutsche Meister Erich Recknagel-Oberschönau war in der ersten Serie bei 36,5 m gestürzt, dann schaffte er nur noch 32 und 33 m, so daß er sich mit 176,2 Punkten mit dem zweiten Platz begnügen mußte vor W. Wagner-Oberschönau mit 170,4 Punkten (33,5 gest., 33,35 m). Ein vielversprechendes scheint der erst 16jährige Oberhofer Narr zu sein, der dreimal 31 m weit sprang

Fußball für die Winterhilfe.

Die Wohltätigkeitsspiele des Saalegaues. — 4:1 unterliegt Wacker-Liga der hallischen Auswahl-Elf.

Die Stille des nun vergangenen Weihnachtsfestes im heimischen Fußballsport stand in unverkennbarem, wenn auch tristig begründetem Gegensatz zu den spielreichen vorausgegangenen Wochen und Monaten. In noch höherem Maße gilt das auch heute nach den Festtagen von dem Fazit der Festtagsspiele. Erst kurz vor dem Fest hatten wir noch davon sprechen können, daß sich der heimische Fußball zurzeit im weiten Kreise Mitteldeutschlands absolut nicht zu verstecken braucht. Jetzt zeigt sich so etwas wie eine jähe Reaktion auf jene Wochen der besonderen Inanspruchnahme. An den Festtagen hatte in den Spielen der Ligamannschaften nur Borussia gegen VfL. Bitterfeld einen Sieg mit 2:1 zu verzeichnen; alle anderen Spiele gingen verloren! Am 1. Feiertag gab's in Kassel — nicht ganz unerwartet — eine Niederlage der Städtemannschaft. Halle 96 blieb am anderen Festtag von Kurhessen ebenfalls knapp geschlagen. Die Veilchen verloren gegen Brandenburg in Dresden mit 2:4, VfL. Merseburg mußte sich Ammendorf 1910 beugen. Lediglich Favorit konnte gegen Germania Halberstadt ein Remis — auf eigenem Platz allerdings! — herausholen. 99 Merseburg schließlich siegte gegen die Preußen mit 10:3.

Der 3. Feiertag gehörte im Saalegau ganz und gar den Spielen für die Winterhilfe, die daraus eine nennenswerte Unterstützung erhalten dürfte. Auch sportlich waren die Spiele außreichend wertvoll, um sie auf der Gewinnseite verbuchen zu können. In Halle blieb die ohne Thomas und Böttge spielende Wackerelf unerwartet und auch unverdient hoch von der Auswahlelf geschlagen, in Merseburg siegte die Liga-Auswahlelf über die Elf der 1b-Vereine 3:1.

Halles Auswahl-Elf besiegt Wacker 4:1 (3:0).

Trotzdem Böttge und Thomas fehlten (sie waren beim Städtespiel in Kassel verletzt worden), trotzdem auch die Auswahlelf herbe Mängel zeigte, trotzdem es zum Schluß gar noch einen Platzverweis (Schlag) gab, setzt aledem: es war ein schönes Spiel. Besonders die erste Hälfte fesselte ebenso durch gute Leistungen, flotten Verlauf wie spannende Situationen. Die zweite Hälfte erreichte zwar bei weitem nicht dies Niveau, aber der zähe Kampfgeist Wackers, trotz aller widrigen Umstände noch ein knappes, ehrenvolles Ergebnis zu erzwingen (was schließlich doch verlagt blieb!), brachte auch in diese letzten 45 Minuten Leben und Würze. Da auch annähernd 4000 Zuschauer gekommen waren, dürfte auch der Zweck des Spieles erfüllt sein.

Thomas und Böttge fehlten. Beide sind zurzeit für Wacker unersetzbar. Ohne sie ist der Wackersturm nicht mehr und nicht weniger als jeder andere Durchschnitt. Da kann auch Gold allein nicht helfen — wie sich gestern zeigte. Gutes Feldspiel bringt man in Halle überall zuwege — aber keine solche zwangslässigen Tore, wie sie sonst eben Thomas und Böttge zu fabrizieren pflegen! So war's auch gestern. Der ungestellte, zum Schluß völlig ausgewechselte Innensturm hatte schon die Torgelegenheiten — mindestens sogar ebenso viele wie die Auswahl-Elf —, aber er wußte damit eben nichts anzufangen. Anerkennenswert bleibt aber die gute Feldspielleistung, die die Mannschaft dennoch bei aller Erfolglosigkeit zeigen konnte. Schwach war in der Deckung wiederholt Hädicke. Seine Fehler kosteten zwei Torvorteile — leicht hätten es noch mehr sein können. Die Auswahlelf gefiel und enttäuschte — nicht in einem Atemzuge, mehr nacheinander. Eine halbe Stunde spielte sie fein, flott, beinahe „raffiniert" präzis — dann zerflatterte die so überraschend geschlossene Anfangsleistung im Sturm immer mehr. Gut war die Hintermannschaft einschließlich Läuferreihe, in der Böttcher wieder übertrafe. Hädicke als rechter Läufer schrift nach im von den „Jungen" am besten ab. Die jungen Stürmer hielten leider nicht durch. Auch ist Häußler sicher mehr Verbinder als Mittelstürmer. Raap war der bessere Flügelstürmer, ließ zum Schluß aber nach. Immerhin bewies das Spiel: es wächst beachtliches Talent heran für repräsentative Aufgaben.

Die erste Hälfte lief mit leichtem Rückenwind die Auswahlelf überwiegend mehr im Angriff. Und die Mitte und gegen Ende der Spielzeit brachte Wacker sichtlich. Die zweite Hälfte bot unglaublich das umgekehrte Bild. Während aber die „Ausgewählten" das entsprechend in Toren ausdrücken konnten, blieben solche Wacker versagt. Auch die Auswahlelf wechselte zur Hupfeld eine halbe Stunde vor Schluß brachte darin keinen erheblichen Wandel. Gleich nach Beginn bekam Günther im Wackertor mit Schüssen von Meißner und Große tüchtig Arbeit. Schon in der 7. Minute erzielte dann Häußler durch Kopfball unhaltbar den ersten Treffer aus einer Flanke von Raap. Drei folgende Eckbälle für die Auswahlelf sind einige scharfe Fernschüsse von Böttcher aus dem Hinterhalt führten wohl zu gefährlichen Situationen vor dem Wackertor — aber nicht zu weiteren Erfolgen. Um die Mitte der Spielhälfte vergaben Brautigam und Hupfeld durch schwaches oder unbeinaues Schießen eklate Möglichkeiten. In dieser Zeit die Wackerangriffe aab's den vierten Eckball für die Auswahlelf. Beim Nachkampf im Anschluß daran bekam in der 27. Minute die Wacker-Deckung das Leder nicht aus der Gefahrzone. Meißner wurde angeschossen, setzte sich energisch durch und schob unhaltbar 2:0. 6 Minuten später bezahlte Hädicke „Ba" einen schweren taktischen Fehler. Meißner mußte mit hohem Nachschuß unter die Latte schon unhaltbar aus.

Nunmehr die erste Hälfte mit zahlreichen, aber erschwichtigen Angriffen des blauweißen Sturmes geendet hatte, brachte die zweite Hälfte zunächst wieder heißen Brand vor dem Wackertor. Hädicke hatte sich wieder einmal einen schweren taktischen Fehler geleistet, Günther verließ sein Tor und mimte dritten Verteidiger. Schließlich bewahrte das leere Tor vor dem unvermeidlichen Treffer ein Freistoß, den der Gegner im Ueberfeier verwirrte. Die anschließende Wackerattacke blieb wieder erfolglos. Gegen Ende der ersten Viertelstunde knallte Raap nach 20:0. gegen das Torgebäude und in Nachschuß mit fast unmöglichem Winkel zum 4:0 ins Netz. Wacker schien einer Katastrophe entgegenzugehen. Aber die Mannschaft verlor den Mut nicht. Bei einem Angriff auf das gegnerische Tor kam es in der 18. Minute zu einer Flanke von Junge, die Hädicke legt für Hupfeld im Sturm — aus nächster Nähe wenigstens zum Ehrentreffer verwandeln konnte. Danach wurde das Spiel wieder offener. Als 15 Minuten vor Schluß Schlag herausgestellt wurde, war's auch bei Wacker mit guter Gesamtarbeit vorbei, zumal man der zu Umstellungen griff. So lebte der Anfang des Spieles begeisterte — so schwach war der letzte Eindruck.

Am 1. Feiertag spielten

Favorit und Germania Halberstadt 2:2 (2:0).

Die Bodenverhältnisse — besonders in der Platzmitte und vor den Toren — waren naturgemäß denkbar schlecht. Innenspiel ein „Zerbrechen Bein" war nahezu eine ebensolche Unmöglichkeit wie aus dem tiefen Boden heraus Torerfolge zu schießen. Gleichwohl verbissen sich die Gäste eine Halbzeit lang unter der an sich geschickten Direktion ihres Mittelläufers immer wieder auf Innenangriffe. Auf Erfolge mußten sie solange allerdings auch verzichten.

Bei offenem Verlauf war Favorit zunächst erfolgreicher. Der Halbrechte der Rethelen schoß in der 10. Minute 1:0. Eine Viertelstunde später konnte nach schwacher Abwehr thy Mittelstürmer auf auf 2:0 erhöhen. Nach dem Seitenwechsel dominierte dann aber nicht der Harzjaunmeister. Sein Zusammenspiel war zeitweilig trotz des schweren Bodens sehr annehmbar. Favorit war dem nicht immer gewachsen und lag sich dadurch mehr und mehr in die Abwehr gedrängt. Ein schöner Angriff auf dem rechten Flügel führte durch den Halbrechten zu dem ersten Treffer der Halberstädter. Im Anschluß an eine Flanke des Linksaußen fiel bonn noch der Ausgleich — dem Verlauf nach wohl verdient, leider aber nur durch Mitwirkung von Hense als halbes Eigentor.

Im Gaufüden

endeten die Winterhilfe-Spiele wie folgt: In Merseburg schlug die Liga-Auswahlelf die 1b-Mannschaft

Keine Verlängerung des Gläubiger-Moratoriums:

Abbruch der hallischen Radrennbahn?

Der Bestand des hallischen Holzovals trotz 25 000 Mark Reingewinn in 1931 aufs höchste gefährdet. — Eine Eingabe an den Magistrat um Vergnügungssteuererlaß.

Wie erinnerlich, befand sich die im Frühjahr 1930 erbaute Radrennbahn in Halle von Anfang an in gewissen finanziellen Schwierigkeiten. Die beiden Erbauer der Bahn, die Zimmermeister Becker und Henze, konnten keine Befriedigung ihrer Forderungen seitens des Vereins Radrennbahn erhalten und traten deshalb diese Forderungen an ihre Lieferanten und sonstigen Gläubiger ab. Diese haben sich zu einer Gesellschaft bürgerlichen Rechts zusammengeschlossen als „Gläubigerschaft Radrennbahn" und werden durch Dr. Staab als Treuhänder vertreten. Diese Gläubigerschaft hat dann in der Erkenntnis, daß das Unternehmen Radrennbahn wirtschaftlich gesund sei, dem Verein ein Moratorium zunächst bis zum 1. Juli 1931 gewährt, das dann bis zum 31. Dezember 1931 verlängert wurde.

Durch die Einflußnahme der Gläubiger auf den Rennbahnbetrieb wurde dieser auf eine völlig andere Grundlage gestellt. Die Tätigkeit des Treuhänders brachte eine geordnete Verwaltung nach den Grundsätzen größtmöglicher Sparsamkeit. So brachte das Jahr 1931 sowohl sportlich wie auch finanziell einen recht beachtlichen Erfolg: es konnte ein Ueberschuß von 25 000 RM. erzielt werden.

Hiervon erhielten allerdings die am Moratorium beteiligten Gläubiger nur einen geringen Teil; der größte Teil mußte an bevorrechtigte Gläubiger gezahlt werden. So erhielt die städtische Steuerkasse einen aus dem Jahre 1930 rückständigen Betrag von 2600 RM. für gesundete Steuern.

Auf Grund der geringen Quote, die die Moratoriumsgläubiger erhalten haben, haben diese nun beschlossen, das Moratorium nicht wieder zu verlängern, wenn ihnen nicht im Jahre 1932 ein Aequivalent für die in diesem Jahre gezahlte sehr geringe Quote garantiert werden kann. Eine solche Garantie kann jedoch kaum gewährt werden, denn mit einem höheren Gewinn als dem im Jahre 1931 erzielten läßt sich sicher nicht rechnen; andererseits wird es nicht möglich sein, die Unkosten nennenswert zu senken. Es ist also mit der Tatsache zu rechnen, daß der Rennbahnbetrieb eingestellt wird.

Dadurch würden jedoch nicht nur die Interessen des Vereins, sondern auch die öffentlichen Interessen empfindlich gestört. Der städtischen Steuerkasse sind im Jahre 1931 aus den Veranstaltungen des Vereins 8000 Reichsmark an Vergnügungssteuern zugeflossen, die bei einer Schließung der Rennbahn ausfallen würden. Wenn diese Vergnügungssteuer dem Verein erlassen werden könnte, wäre die Möglichkeit gegeben, den Gläubigern die gewünschte Garantie zu bieten und die Weiterführung des Radrennbetriebes auch im Sommer 1932 wäre gewährleistet. Deshalb haben sich der Verein Radrennbahn und die Gläubigerschaft Radrennbahn mit einer

Eingabe an den Magistrat gewandt, in der um Erlaß der Vergnügungssteuer gebeten wird.

Andernfalls würde die Radrennbahn abgebrochen werden müssen, damit sich die Gläubiger aus dem Erlös schadlos halten könnten, wenn er auch noch so gering sein möge.

Das Weiterbestehen der Radrennbahn ist im Interesse des hallischen Wirtschaftslebens dringend erwünscht, hat doch die Radrennbahn für ihren Betrieb im Jahre 1931 100 000 RM. ausgegeben, die fast restlos der Wirtschaft in Halle zugeflossen sind. Auch die Straßenbahn ist an dem Weiterbestehen der Rennbahn stark interessiert, hat sie doch im letzten Jahre rund 12 000 RM. aus der Beförderung der Rennbahnbesucher erzielt.

Hoffentlich wird der Magistrat Mittel und Wege finden, um den Wünschen der Beteiligten in irgendeiner Form Rechnung zu tragen. Zweifellos wäre es ein bedauerlicher Verlust, wenn die Radrennbahn Halle, die sich einen guten Namen in der deutschen Sportwelt geschaffen hat, nach so kurzem Bestehen wieder ihre Pforten schließen müßte.

Abermals in Kassel geschlagen!

Die hallische Fußball-Elf unterliegt 4:7 (2:3).

Sonderbericht unseres F.-Sportmitarbeiters.

Kassel, 25. Dezember.

3000 Zuschauer sahen in der Hessenkampfbahn einen lebhaften, interessanten Kampf, bei dem die hallische Mannschaft vor der Wucht und Schnelligkeit des Gegners kapitulieren mußte; in Zusammenspiel und Technik war sie eher eine Kleinigkeit besser. Immerhin war Kassel in der Gesamtleistung überlegen genug, um verdient zu siegen. In erster Linie war das ein Verdienst der Kasseler Läuferreihe. In der Läuferreihe Halles konnte dagegen nur der Mittelläufer Schulz gefallen, wenn seine Spielweise auch etwas weich ist. Die „Achillesferse" war die rechte Deckungsseite. Hier verstanden sich Verteidiger (Müller-98) und Läufer (Betterling-Bor.) selten, d. h. sie schienen sich über ihre Deckungsaufgabe nicht im klaren zu sein. Auf diese Seite fielen auch die beiden ersten Tore für Kassel. Die Angriffsreihe war der beste Mannschaftsverteil Halles. Man sah sehr schönes Zusammenspiel mit überraschendem Flügelwechsel, aber der Innensturm verfing sich mit seinem durchschützten steilen Durchspiel oft in der schnellen Kasseler Verteidigung. Der beste Stürmer war Meißner, der auch zwei sehr schöne Tore schoß, wie überhaupt Halle die für das Auge schöneren Treffer erzielte; aber am Ende zählen bekanntlich alle Treffer. Große im Tor konnte von den sieben Toren kaum eins verhindern. Leider ließ sich dieser Spieler gegen Schluß des Kampfes, als der Sieg Kassels bereits feststand, zu Unsportlichkeiten hinreißen! Der Schiedsrichter griff nicht rechtzeitig genug energisch durch. Er übersah auch einen Elfmeter für Halle, als Thomas in der ersten Halbzeit von dem Kasseler Mittelläufer im Strafraum unfair gelegt wurde.

Wie die Tore fielen:

Die Bodenverhältnisse waren verhältnismäßig günstig, wenn auch der sehr glatte Rasen hohe Anforderungen an die Spieler stellte. 1:0: In der 5. Minute wird eine hohe Vorlage des rechten Kasseler Läufers von dem rechten Verteidiger Halles verseht; der freistehende Halblinke Kassels kann ungehindert einschießen. 2:0: Wenige Minute später. Ein Deckungsfehler Betterlings läßt den Linksaußen Kassels wieder einen seiner schönen Flankenläufe vollführen. Der Ball kommt zum Kasseler Halblinken. Große wirft sich hazwischen, verliert aber den Ball an den Linksaußen, der ins leere Tor schießt. 2:1: Schulz gibt eine feine Vorlage an Schlag. Dieser paßt flach und genau an Meißner, der unhaltbar einschießt. 3:1: Der Kasseler Halbrechte Kellner ist dribbelnd in den Strafraum eingedrungen und schießt in die linke Torecke. 3:2: Ein wunderbarer Angriff Halles, von Meißner eingeleitet und abgeschlossen, bringt den zweiten Treffer für Halle. 3:3: Halle liegt im Angriff. Eine Flanke von Gold verwandelt Thomas mit wuchtigem Kopfstoß. 4:3: Der rechte Läufer Halles liebt bei einer Steilvorlage des Halblinken an seinem Außenstürmer wieder falsch. Flankenwechsel, scharfer Schuß des Kasseler Rechtsaußen, Große verliert den Ball, so daß ihn der Mittelstürmer einschießen kann. 5:3: Im Anschluß an einen Eckball ist Kassel durch den Mittelstürmer erfolgreich. 5:4: Gold umspielt seinen Läufer geschickt und verwandelt mit scharfem Flachschuß. 6:4: Halles linker Läufer verliert den Ball an den Kasseler Rechtsaußen, der nach innen startet und unhaltbar einschießt. 7:4: Halle gibt den Kampf nicht verloren, aber die Kasseler Verteidigung ist nicht zu überwinden. Kurz vor Schluß kann der Halblinke Kassels eine Flanke des Halbrechten verwandeln.

Die Hungaria-Elf für Halle.

Die ungarische Mannschaft Hungaria Budapest, die am 3. Januar in Halle gegen die mitteldeutsche Verbandself spielt, hat soeben ihre Aufstellung mitgeteilt. Es werden in Halle spielen: Ujvary; Mauli, Kopits; Kleber, Böher, Sandes; Haar, Oß II, Svarek, Kalmár, Hirzer. Die Spieler, deren Namen gesperrt gesetzt sind, spielen fast regelmäßig in der ungarischen Nationalelf. Oß II ist dazu, wie statistisch festgestellt ist, der zweitbeste Torschütze Ungarns. — Von einer Umstellung der mitteldeutschen Mannschaft und der Berücksichtigung hallischer Spieler liegt zur Stunde leider noch keine Meldung vor.

Wintersport-Wetterdienst der HN.

Harz. Brocken: — 2 Grad, Nebel, Schneedecke durchbrochen, kein Sport.

Thüringen. Friedrichroda: Wolkig, 0 Grad, 10 Ztm., Pappschnee, Ski brauchbar, Rodel gut. — Neuhaus-Igelshieb: Nebel, — 2 Grad, Schneedecke durchbrochen, kein Sport. — Inselberg: Wolkig, — 1 Grad, 20 Ztm., verharscht, Ski brauchbar, Rodel gut.

Sächsische Gebirge. Klingenthal: Nebel, — 2 Grad, 35 Ztm., vereist, Ski brauchbar, Rodel gut. — Johanngeorgenstadt: Wolkig, + 1 Grad, 20 Ztm., gefroren, Ski und Rodel brauchbar. — Geising-Altenberg: Wolkig, 0 Grad, 2 Ztm., vereist, Ski und Rodel nur stellenweise.

Die HN-Klein-Anzeige und Ihr Erfolg!

So urteilt der Inserent:

... daß ich auf mein Inserat eine Unmenge Zuschriften bekam und hoffe, zu einem Resultat zu kommen

Nietleben, den 2. Dez. 1931. *F. St.*

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193112285/fragment/page=0013

mit 3:1 (1:0), in Neumark unterlag die Ligaelf der Spielvereinigung der Geiseltal-Ib-Kombination 1:2. Das Winterhilfe-Spiel SV. Kayna 29—SV. Beuna endete 2:2 (1:1). BFL.-Meisebung blieb schließlich, wie oben schon gemeldet, gegen Ammendorf 1:2 geschlagen. Ausführliche Berichte diesmal ausnahmsweise am Dienstag, da sich die Zustellung des Berichts-Briefes verzögerte.

Ein Winterhilfe-Spiel in Halle-Trotha.

Ein weiteres Winterhilfe-Spiel wurde gestern von rein privater Seite aus in Halle-Trotha durchgeführt. Erfreulich, daß auch hier ein ansehnlicher Betrag zur Unterstützung von Trothaer ausgesteuerten Erwerbslosen zur Verfügung gestellt werden konnte. Fluglehrer Bönig warf den Ball aus dem Flugzeug aufs Spielfeld ab. Die Mannschaften (in denen man manchen aktiven Ball- spielen sah) waren von dem Gesichtspunkt des Wohnsitzes — links und rechts der Trothaer Straße, von Halle aus gesehen — aufgestellt. Das unter Leitung des HN.-Sportredakteurs Stick ausgetragene Treffen endete mit einem 6:0-Siege von „Halle-Trotha links".

Mitteldeutscher Fußball.

25. Dezember: Wacker-Leipzig — BFB. 1:3, TuSL.-Leipzig gegen Pfeil 1:2, Riesaer SV. — BFL.-Fürth 2:4, Chemnitzer BC. — München 1860 2:5, SV. Falkenstein — Konkordia-Planen 4:2.

26. Dezember: Gutsmuts-Dresden — BFL.-Fürth 2:8, SpVgg. Leipzig — Sportfreunde 1:3, BFB.-Zwenkau — Markranstädt 5:3, SC. 02-Zwickau — Krimmitschau 06 7:3.

27. Dezember: Dresdner SC. — München 1860 1:0, Budiffa-Bautzen — BFL.-Fürth 1:2, Leipzig I — Leipzig Ib 5:2, Stoßfurt 09 — Spielvgg. Calbe 1:4, BFL.-Dresden — Sportgesellschaft 99 0:1, BFL.-Zwickau — SC. Planitz 2:3, BFB.-Glauchau — SC. Niederlungwitz 7:0, Vogtl. FC. Plauen — BFB.-Auerbach 8:4.

Wacker — Borussia.

Das Jahr 1932 beginnt der Hammelber Wacker am Neujahrstag mit einem Spiel gegen den Sportverein Borussia. Bei der Spielstärke dieser beiden Rivalen dürfte dieser Kampf einen interessanten Auftakt für das neue Jahr darstellen.

Sonja und Grafström begeistern.

Ein kaum zu übertreffendes eisportliches Programm wurde an den Festtagen im Berliner Sportpalast abgewickelt. Gillis Grafström, Schwedens mehrfacher Weltmeister und Olympiasieger, zeigte in seiner Kür, daß er von seinem großen Können nichts eingebüßt hat. Der Beifall freigerte sich wie gewohnt zu einem Orkan, als Sonja Henie auf dem Plan erschien, in atemberaubender Schnelligkeit ihre Pirouetten drehte, die schwierigsten Figuren flüssig und mit einer selbstverständlichen Sicherheit lief und sprang.

Luftballons Silvester-Ueberraschungen Gummi-Bieder

Neues vom Radsport.

Drei Tage auf dem Hometrainer.

Der Hometrainer-Wettbewerb, der an allen drei Feiertagen im Walhalla-Theater durchgeführt wurde, war mäßig besucht. Den Städtekampf am 1. Feiertag gewann Halle mit 18 P. vor Leipzig mit 0 P. Am 2. Feiertag endete das 20-Min.-Mannschaftsrennen wie folgt: 1. Horn-Scherger 21 P., 2. Neustedt-Meyer 19 P., 3. Adamek-Kretzsch 10 P., 4. Quisch-Onderka 5 P. Zurückgelegte Strecke 19,130 Kilometer. Der Herausforderungskampf Neustedt — Horn — Lähne (3. Feiertag) sah Neustedt vor Horn und Lähne siegreich. Im 30-Kilometer-Mannschaftsrennen siegten Berger-Quisch mit 28 P. (in 10:43,6) vor Neustedt-Horn 14 P., Meyer-Kretzsch 11 P. und Onderka-Adamek 5 P.

Silvester beteiligen sich die Hallenser Horn-Lähne an einem 100-Kilometer-Mannschaftsrennen auf Hometrainer in Leipzig.

Frankreichs Radfahrer siegen.

Deutschland in Paris mit 2:0 geschlagen.

Den Länderkämpfen im Radfahren gegen Belgien und Italien folgte am Sonntag auf der Pariser Winterbahn vor ausverkauftem Hause die Begegnung Deutschland — Frankreich, die von den Einheimischen mit 2:0 Punkten gewonnen wurde. Ueberaus spannend verliefen die drei Steherrennen über je 30 Kilometer, aus denen Lacquehay, Möller und Graffin als Sieger hervorgingen. Von Weltmeister Saivall hatte man mehr erwartet, ganz schlecht fuhr der Kölner Krewer, der von seinen Gegnern nach Belieben überrundet wurde. Die Gesamtwertung der Steherkämpfe lautete 11:19 für Frankreich im Länderklassement, die Einzelwertung sah Lacquehay mit drei Punkten in Front vor Möller, Paillard und Graffin mit je 4, Saivall mit 7 und Krewer mit 8 Punkten. Besser als erwartet hielten sich unsere Flieger Engel und Steffes gegen die berühmten Franzosen Michard und Fischeux, von denen sie im Omnium mit 2:1 Punkten geschlagen wurden. Die beiden Kölner konnten das 5-Kilometer-Punktefahren mit 56:54 Punkten gewinnen, unterlagen aber im reinen Fliegerkampf (in dem Michard als Letzter einkam) sowie im Verfolgungsrennen.

*

Schön-Göbel siegen in Frankfurt.

Als letzte der deutschen Winterbahnen eröffnete die in der Festhalle zu Frankfurt a. M. am Abend des zweiten Weihnachtsfeiertages ihre Saison. Mehr als 6000 Zuschauer hatten sich eingefunden. Als das stärkste Paar im Felde erwiesen sich erwartungsgemäß Schön—Göbel, die einen überlegenen Sieg gegen Kroll—Maidorn und Petri—Manthey herausführten.

Metze vor Möller in Dortmund.

Mit ihrer Radrennveranstaltung hatte die Westfalenhalle in Dortmund am zweiten Feiertag einen Bombenerfolg zu verzeichnen, denn die geräumige Halle war bis auf den letzten Platz besetzt. Das Hauptinteresse beanspruchten die Dauerrennen, in denen es aber nicht zu dem mit Spannung erwarteten scharfen Kampf zwischen Weltmeister Erich Möller und dem „Amateiflahrer" Franz Dillberg kam, da der Dortmunder in beiden Läufen nur eine untergeordnete Rolle spielte. Möller gewann den ersten Lauf des Weihnachtspreises vor Metze, dem er aber im Lauf über 40 Kilometer den Vortritt lassen mußte. Auch im Gesamtklassement schnitt Metze am besten ab. Gesamt: 1. Metze 74,970 km; 2. Möller 74 840 km; 3. Schindler 73,420 km; 4. Dillberg 71 500 km. Mannschafts-Omnium: 1. Senge-Ungetüm.

Siegel—Thierbach siegen in Breslau.

Mit dem erwarteten Siege der bekannten Straßenfahrer Thierbach—Siegel hat das 25-Stunden-Mannschaftsfahren geendet, das an den Weihnachtsfeiertagen in der Jahrhunderthalle in Breslau zur Durchführung kam. 2. Tietz—Rieger 116 P., 3. Kuß—Haller 61 P.; eine Runde zur.: 4. Bamhoff—Broccardo 10 P.; zwei R. zur.: 5. Wals-Boogaart 118 P.; 6. Hanke—Müller 33 P.; drei R. zur.: 7. Rupke—Knöfel 59 P.; 8. Dinale—Tonani 29 P.

Streiflichter vom Weihnachts-Fußball.

Münchens Fußball-Ereignis am ersten Festtag war das Gastspiel der Wiener Austria, deren Mannschaft einer Kombination Wacker-Teutonia mit 5:0 (2:0) Toren das Nachsehen gehen konnte. Am zweiten Festtag triumphierte Austria in Stuttgart über die Elf des VfB. mit 3:0 (1:0). Wienna Wien spielte in München gegen den südbayerischen Meister Bayern-München und gewann nur knapp 3:2 (1:2). Der Wiener Mk. gastierte in Fürth und schlug die dortige Spielvereinigung mit 3:1 (1:0). Der FC. Budapest hatte Sieg und Niederlage zu verzeichnen. In Saarbrücken gewann Fereneovaros gegen den dortigen FV. 6:1, in Mannheim blieben die Ungarn von einer Kombination Waldhof-VfR. 3:2 geschlagen. Der U. S. Suttse-Paris siegte in Freiburg gegen den FC. 4:3 (2:2). — Im Frankfurter Kalsterbrg siegte Eintracht Frankfurt vor 25 000 Zuschauern gegen den FSV. mit 6:0 (1:0) und gewann damit die zum endgültigen Gewinn der Main-Meisterschaft noch notwendigen Punkte. — Der 1. FC. Nürnberg spielte in Saarbrücken 5:5 und gewann 5:3 (3:1).

Der Fußball-Städtekampf Köln—Amsterdam in Köln vor nur 4000 Zuschauern ausgetragen, lud die Holländer 3:2 (0:2) siegreich. Das traditionelle Spiel Hamburg—Altona wurde von den Hamburgern mit 7:0 (1:0) gewonnen.

In Berlin fand das Vokalfinale: Tennis-Borussia gegen Wacker 04 mit 6:0 (3:0) statt. Gelingt nun jetzt Tennis-Borussia, auch die Adelsmeisterschaft zu gewinnen, so nehmen nur drei Vereine an den Endspielen teil.

Am 3. Feiertag verlor die Amsterdamer Städtemannschaft gegen die Duisburger Stadtelf 2:6 (1:4).

Der Dresdner SC. spielte in Dresden vor 25 000 Zuschauern gegen München 1860 und gewann 1:0 (1:0). Der FC. Nürnberg spielte am Sonntag gegen SC. Preußen Münster und siegte 4:1 (3:1). Die Wiener Austria trat gegen den FC. Schweinfurt an und gewann 7:8 (3:2). Wienna behielt über Kickers Stuttgart mit 3:2 (2:1) gerade noch die Oberhand. Leichter hatte es der Wiener AC. der Würzburg 04 mit 5:1 (4:0) schlug. — In Berlin gab es das wichtige Punktspiel zwischen Minerva und Spandauer SV. Minerva gewann 3:0 und räumten damit ein schweres Hindernis auf dem Wege zur Meisterschaft aus dem Wege.

Vier Länderspiele des DFB.

Schweiz, Finnland, Schweden und Ungarn die Gegner.

Für das kommende Jahr hat der Deutsche Fußball-Bund vier Länderspiele abgeschlossen und die Termine festgelegt. Von den vier Treffen gelangen zwei auf deutschem Boden, zwei im Lande des Gegners zur Durchführung. Der erste Gegner der deutschen Nationalmannschaft ist bekanntlich die Länderelf der Schweiz. Dieses Spiel findet am 6. März in Leipzig statt. Die Vorbereitungen für diesen Kampf haben bereits begonnen. Mit Unterstützung des DFB. wird der B. f. B. Leipzig auf dessen Platz das Länderspiel ausgetragen wird, gegenüber der bereits vorhandenen kleinen Tribüne eine große Holztribüne errichten, die Sitzplätze für 2000 Personen bietet. Im nächsten Länderkampf trifft die deutsche Elf am 1. Juli in Helsingfors mit Finnland zusammen. Die beiden letzten Spiele stellen unsere Mannschaft vor schwerere Aufgaben. Am 25. September sind die Schweden in Nürnberg unsere Gegner, und am 30. Oktober steigt in Budapest der Länderkampf Deutschland—Ungarn.

Amtliche Saalegau-Nachrichten.

Jugendpflege.

Vom 20. bis 26. Januar und vom 6. bis 12. Februar 1932 findet in Braunlage je ein Skikursus statt. Die Kosten für Verpflegung und Unterbringung betragen 15 RM. Außerdem ist eine Kursusgebühr von 5 RM. zu zahlen. Skigerät ist mitzubringen. Meldungen bis zum 8. Januar beim Gau-Jugendwart: Scherf, Halle, Königstraße 49, einzureichen. Scherf.

Vereins-Anzeigen der Sport- und Turnvereine

Giesichenheiner Sportverein: Dienstag, 29. Dez., 8 Uhr, Spielausschuß, 9 Uhr Sitzung des Gesamtvorstandes.

Polizeiturnverein Halle: Dienstag, 29. Dez., um 20 Uhr, Mannschaftsübung aller Herrenmannschaften, anschließend gemütliches Beisammensein. Erscheinen ist Pflicht!

Für das Ihre Gesundheit Hygiene-Artikel Gummi-Bieder

FÜR SILVESTER
Rum / Arak / Silvester-Punsch
Weinbrand / Liköre und Weine
nur von
Ottomar Brehmer Nachfolger
Obere Leipziger Straße 43

Hypotheken- und Geld-Markt

Goldpfandbriefe
Aktien und ähnliche Wertpapiere, auch Hypothekenbriefe, Reichsschuldbuchforderung sowie Bank- und Sparguthaben beleiht oder kauft höchstmöglichst
Friedrich Nickel, Berlin-Charlottenburg
Grolmanstr. 44—45

Geld Hypoth. u. Darl. Wenden Sie sich an Busch, Otto-Richter-Str. 10 Ging. Hallmarkt. Tel. 223 12

RM. 5000.— sofort auf ländlich. Grundstück, gotdsich. Amt. (Dorf Halle) gesucht. Offerten u. T. 6877 a. d. Exp.

5 12500 M Landbes. Pfandbr. mögl. aus Privatb. z. f. gel. Off. m. Kurs unter T. 6817 a. d. Exp.

Geld aus Privat schnell, günstig Magdeburgerstr. 6, II Treppen links. (

Bardarlehen an Beamte prompt und reell durch Chludinski, Anhalterstr. 5, p. r. Sprechz. v. 11-1, 3-5

Sichere Kapitalanlage! Weg. Geldbedarfs f. 2. 10 000 RM. Grundschuldbr. (erststellig) zu vergeben. Off. u. T. 6917 Exp.

Inserieren bringt Gewinn!

Grundstücke
Verkäufe
Ca. 12 Morgen Ackerland (ev. auch als Gart.-Land geeignet) am Rolengarten, an der Straße Halle-Merseburg geleg., ab 1. 1. 1932 z. verp. Bed. d. Landw. Otto Schau, Bubendorf, Torgau-Land. (b

Ausschneiden!
Legen Sie Ihr Kapital
werbebeständig und gutverzinslich an
Verkaufe Nähe Halle prima Acker in jeder Größe von 5 Morgen aufwärts. Bisheriger Besitzer bleibt Pächter. Angeb. unt. J. H. 171 in Invalidendank, Schwetzschkestraße 1. (

Selten günstige Gelegenheit
Wäsche-Ausstteuer, völlig neu, 10 Garn. Ia Damaste, Stangenl., Inl., Bettücher, Handt., Tischd. etc. wegen dring. Geldbedarf, sofort für M. 140.— gegen Kasse abzugeb. Besichtigung unverb. Offerten unter L. G. 31227 an die Exped. dieses Blattes erbeten. (ha

Komplette badeneinrichtg. zu verkaufen event. mit Laden per 1. 1. 1932 zu vermieten Leipzigerstr. 18.

Herrschaftl. Wohnhaus
mit großem freundlichen Garten in allerbester Wohnlage Halles, Villenviertel Nord, 2 Stockwerke für eine oder zwei Wohnungen frei, das Haus selbst in gutem Bauzustand, aus besonderen Gründen zu vorteilhaften Bedingungen sofort zu verkaufen. Anzeb. u. K. 6770 a. d. Exp. b. 31.

Fahrzeuge
Verkäufe
Seitenwagen A. T. L., neue, fpl. m. Gummi u. Montage 260 RM. Halle-Dieselg. Berlinerstr. 184/190.

Verkäufe
Verschiedenes
Einzelnes Bifett f. 20 M. v. Thomas, Mühlweg 25, II.

Gebr. Pianos wenig gespielt, in bestem Zustande, wie neu überholt, verkauft unter voller Garantie preiswert
B. Döll Pianohaus Gr. Ulrichstraße 33.

Kaufgesuche
Gelegenheitsk. in g. Mob.: 2 abb. Speiteg. 1 af. Küch., birnb. Frit.-Toil., kirsch. pol. Bett nsb. pol. Tische, Sess., Nachtbett, Rauch- u. Näht. b. Busse, Karlstr. 2, H. pt. •

Kaufe Ingdh., kursb., 10 M. alt, thür., b.a. pf. Off. u. L. 5708 Fil. Leipzigerstr. 34. (

Großfirma f. eingeführt. rühr. Vertreter Bengin, Benzol, Auto- u. Industrieöl. Off. u. L. 3705 Fil. Leipzigerstr. 34. Zum sofort. Antritt stellen wir eine Lehrling oder Volontär in unserer Kolonialwar.-Großhdlg. ein. Braun & Wienand, Königstraße 81. (f

Offene Stellen
Klavierspieler für Silvester gesucht. Stimmungsmacher. Off. unt. P. 6795 an die Exp. d. Blatt. (b

Klavier- und Geigenspieler für Silvester gesucht. Gläser, Merseburgerstr. 95, b. Landhaus. (b

Vertreter
für die Provinz Sachsen und Anhalt gesucht, von namhafter Firma, welche Schreib- und Papierverbrauchsartikel an Beamten und Angestellte unter künstlichen Bimmen etc. Ausführliche Angebote mit Referenzen unter T. 6987 an die Exp. da. Bl. erbeten. (a

Mieterverein (Neugründ.) sucht sofort Rechtsbeistand, mit Miet- und Prozeßsachen gutt. vertraut, mögl. mit eign. Büro. Meld. mit Angab. der bisherigen Tätigkeit unter B. A. 7058 an Rudolf Mosse, Breslau. (ma

Tüchtige Provisions-Vertreter zum Verkauf eines Artikels, der von Landwirten, Siedlern und Gartenbesitzern unbedingt gekauft wird, werden eingesetzt. Zuschr. mit Angabe der bisherigen Tätigkeit unter B. A. 7058 an Rudolf Mosse, Breslau. (ma

Toilettenseifen-Fabrik sucht Vertreter der auch in besseren Geschäften eingeführt ist, für den hiesigen Stadtbezirk. Angeb. u. T. 6877 an die Exp. d. Bl. Ex

Reisedamen oder Herren nur gebildete, repräsentable Kräfte, die bereits Privatkundschaft besucht haben und nachweisbar aus Verkauf-Verfolge erzielen, v. Fabrik konkurrenzlosen leicht verkäuflichen hygienischen Spezialartikel gesucht. Druckschriftenunterlüstung wird angeführt. Offerten unter T. 6677 an die Expedition da. Bl. a

Weit herabgesetzte Preise!
Küchen
weißlackiert, farbig und naturlasiert, formschön, gediegen
255.- 205.- 165.- 110.- 92.-
85.- 72.- RM.
Große Auswahl
Gebr. Jungblut
Halle (Saale)
Albrechtstr. 37

Offene Stellen
Weibliche
Kräftiges, junges Mädchen vom Lande sof. gef. Geschäft, Reilitz, 42.

Hausmädchen vom Lande, f. 1. 1. 1932 gesucht. (b Frau Hildebrandt, Glaucharerstr. 75.

Da m. ieb. Mädch. als Kindermädch. z. m. Tochter gebt. ich z. 1. 1. 32 ebtl. Hausm. Mädch. 1. Stlr. v. 15—16 J., die sich fein. Arbeit scheut. Rauchhaupt, Gröbers bei Halle.

Sofort gesucht
Damen u. Herren
z. Verk. ein. ganz hervorragenden Gebrauchsartikels a. Private, leicht verkäuft. Meld. 3—1/2 6 Uhlandstr. 1, I. r. •

Schreibhilfe f. Schnell- u. Masch.-Schrift f. einige Vormittagsstund. wochtl. ges. Off. m. selbstgeschr. Lebenslauf ohne Rückantwortpflicht u. Zeugnisv. u. F. 6826 a. Exp. •

Tücht. Friseuse, Wellenwelle, per sofort gesucht (W. Bugdoll, Goethestraße 8.

Silvester
Lange Abende u. Feierstunden werden schöner, wenn Sie ein gutes Musikinstrument unterhält. Jetzt besonders billige
Ausnahme-Angebote
für gute Tisch- und Schrankapparate:
Tischapparat m. Holzresonanzführung Doppelfederwerk statt früher 50.-, jetzt nur noch 36.-
Schrankapparat in gleicher Ausführung, früher 70.-, jetzt nur noch 45.-
Schrankapparat Ausführ. wie ob. mit Electro-Schallfose, sehr beliebt, ausströ. „frih. 85.-", jetzt nur noch 63.-
Tischapparat mit Elektro-Metallontöhrung, bester Ausstattung. Nicht zu übertreffende Klangfülle! Früher 150.-, jetzt nur noch 95.-
Schrankapparat mit ges. gesch. Saxophon-Tonführung. Ein Schlagerin Tonschönh. u. Schallfülle. Wieder- 1. Angebe, früh. „jetzt n. noch 135.-
Auf alle Apparate Garantieschein für 2 Jahr. Gar., 1 Jahr für Federbruch.
Electrola- u. Gramola-Apparate ebenfalls billiger.
Bereitwillig Vorführung Auf Wunsch bequeme Ratenzahlung.
Prophete Rannische Straße 15.
Schallplatten in großer Auswahl!

Für den Heringssalat!
Fettheringe 10 Stck. 35, 45 u. 28.-
Saure Gurken . Stück 5.-
Gewürzgurken 1 Pfund 40.-
Senfgurken 1 Pfund 40.-
Rote Beete 1 Pfund 30.-
Sardellen 1 Pfund 20.-
Capern ¼ Pfund 20.-
Perlzwiebeln ¼ Pfund 25.-
Mayonnaise ¼ Pfund 15.-
Deltk. Fleischsalat ¼ Pfund 15.-
Deltk. Heringssalat ¼ Pfund 15.-
Salatöl helles . 1 Pfund 35.-
Pflaumen 2 Pfund-Dose 60.-
Erdbeeren 2 Pfund-Dose 100.-
Ananas Dose 65.-
Bratheringe 2 Pfund-Dose 55.-
Niedermeier
O. m. b. H.
Geiststr. 47
Gr. Brauhausstr. n. d. Rittenhaus
Annemeierei Halleische Str. 184

Mädchen nach Leipzig gesucht. Zu melden Halle, Magdeburg. Str. 1a, p.

Hausmädchen, (b nicht unt. 20 Jahre, v. auswärts f. Konditorei u. Café ad. Leffinghstr. 1, Laden.

Aufwart. f. unt. tbl. Haush. N. Frieden, Ostbahnhofstr. 12 b. wöchtl. 12 Stund. Off. u. K. 6810 Exp.

Stellen Gesuche
Männliche
Guter Pianist empfiehlt sich für Silvester u. Neujahr Mannschaftsstraße 6, Hof, part. (f

Interessen bei Interessieren!

Verschiedenes
Neu! Massage-Salon Elite mit Assistentin Martienstr. 21, I.

Heiraten
Kaufm. 32 J., v. tadell. Aufr. u. Berg., mus. u. wirtsch., s. a. b. Liebe u. Ehe in sich. Pos. od. Beamt. f. s. l. sw. tp. Heir. Mädche u. Mdd. verd., p. etw. Vermög. (Wwr. m. K. angen.) Off. u. P. 6835 a. d. Exp.

Unterricht
Unterricht für Klavier Violine gründl. bei gewissenhaft bei mäß. Honorar Seibel, Stephanstraße 4, Brüderstr. 16. •

Kaufmännische Privatschule von Wilhelm Baer Geiststraße 41 Fernruf 23-28
Kursus-Beginn: 5. Januar

Neujahrskarten
Lese-, Abreiß-, Kontor-, Taschen- und Schreibtisch-Kalender
Silvesterscherzartikel
Tischfeuerwerk, Konfetti, Luftschlangen, Schneebälle, Figuren zum Bleigießen, Knallbonbons. In großer Auswahl
Albin Hentze
Telephon 21624 Schmeerstraße 24

Rundfunk-Programm
des Leipziger Senders.

Dienstag, 29. Dezember.

6.30 Uhr: Funkgymnastik. Anschließend bis 8.15 Uhr Frühkonzert. 10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst, Wetterdienst und Tagesprogramm. 10.10 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11 Uhr: Werbenachrichten. 12 Uhr: Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen und Schneebericht. 12.10 Uhr: Mittagskonzert. 12.55 Uhr: Neueste Zeitzeichen. 13 Uhr: Wettervoraussage, Presse und Börsenbericht. Anschließend Schallplattenkonzert. 14 Uhr: Erwerbslosenfunk: Maßnahmen und Arbeitslosigkeit (Albert Wolf). 14.15 Uhr: Musikalische Neuerscheinungen. 15 Uhr: Frauenfunk: Künstlerische Arbeitsstunde: „Silvester - Unterhaltungen" (Ursula Schers und William Wauer). 15.35 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 16 Uhr: Winterturn (Dipl.-Gymnastiklehrer Hans Schmidt). 16.30 Uhr: Unterhaltungskonzert des Leipziger Sinfonieorchesters; Dirigent: Theodor Blumer. 17.30 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. 17.30 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 18.05 Uhr: Walter Café zum Gedächtnis, Einleitung und Kusmahl der Texte: Walter Kaden (Sprecher: Margarete Anton und Harry Langenbich). 18.45 Uhr: Einführung in das Silvesterkonzert am 1. Januar 1932. 19 Uhr: Entweder — Oder: „Jeder ist seines Glückes Schmied". — „Doch mit des Geschicks Mächten ist kein ewiger Bund zu flechten" (ein Gespräch zwischen Dr. Alice Rühle-Gerstel und Dr. Eva Schumann).

19.30 Uhr: Konzert des Leipziger Sinfonieorchesters; Dirigent: Theodor Blumer; Solisten: Sigfrid Grundeis (Klavier), Dr. Ernst Lapko (Gembalo). 21 Uhr: „Im Tempo um die Welt", eine Groteske mit Musik von Rudolf Schroeder und Leonhard Prinz; die Kapelle Kittan, Dresden. 22.20 Uhr: Nachrichtendienst. Anschließend Tanzmusik von der Kapelle Kittan, Dresden; Dirigent: Ernst Kittan.

*

Deutsche Welle, Königswusterhausen (29.1634,9).

Dienstag, 29. Dezember.

6.30 Uhr: Funkgymnastik. Anschließend bis 7.30 Uhr Frühkonzert. Während einer Pause (6.45 Uhr) Wetterbericht für die Landwirtschaft. 10.35 Uhr: Neueste Nachrichten. 11.30 Uhr: Lehrgang für praktische Landwirte: Bodenkultur und Pflanzenbau: Dauerweiden und Stoppelweiden, eine gelunde und billige Futterpflanze (Dr. Gundlach-Rat Adolf). 12 Uhr: Wetterdienst für die Landwirtschaft. Anschließend Schallplattenkonzert. Anschließend Wiederholung des Wetterberichts für die Landwirtschaft. 12.55 Uhr: Neueste Zeitzeichen. 13.30 Uhr: Neueste Nachrichten.

14 Uhr: Konzert aus Berlin. 14.45 Uhr: Wie ich mit ein Mikrophon, ein Schallplattenaufnahmegerät gebaut habe (Dettmer Otto). 15 Uhr: Kinderfunk: Märchen und Geschichten: 1. Ihlde Evers: Eine Weihnachtsgeschichte aus Franz Hoffmanns „Deutscher Jugendfreund". 2. „Rüdezahl bitt den Armen", eine weihnachtliche Tage aus „Rüdezahl", gelesen von Ilse Fischer-Kamin. 15.50 Uhr: Wetter- und Börsenbericht. 15.45 Uhr: Frauenfunk: Künstlerische Handarbeiten: Silvester-Geschenkartikel (Ursula Schers und William Wauer).

16.30 Uhr: Nachmittagskonzert aus Leipzig. 17.30 Uhr: Gespräche über Musik: Musik in der Arbeit der Arbeitsgemeinschaft (Prof. Dr. Hans Mersmann). 18 Uhr: Generenbericht. 18 Uhr: Wetterbericht (Min.-Dir. Schindler). 18.30 Uhr: Hochschulfunk: Die alten Meister und wir (Prof. Dr. Georg Biermann). 18.55 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 19 Uhr: Englisch für Fortgeschrittene.

19.30 Uhr: Unterhaltungsmusik der Kapelle Artabi Plato aus dem Central-Hotel. 20.15 Uhr: Gemeinschaftsempfang: „Weltanschauung und Eigentumsbegriff": Katholizismus und Eigentumsbegriff (Prof. Dr. Heinrich Lauer), Prof. Dr. Briefs, Prof. Dr. Franz Keller). 21 Uhr: Tages- und Sportnachrichten. 21.10 Uhr: Lustiger Abend aus der Stadtdalle Düsseldorf. In einer Pause ca. 22.10 Uhr Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Danach bis 24 Uhr Konzert des Norag-Orchesters; Leitung: Horst Platen.

Vereins-Nachrichten

Zentralverein für Einheitskurzschrift. Anfängerkurs beginnt Dienstag, 5. Jan., 19½ Uhr, im Stadtgymnasium, Sophienstr., Zimmer 6. Freitags Fortbildungs-, Diktat- und Redeschrift-Unterricht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193112285/fragment/page=0014